MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

12 (7.1.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-201284

Samstag, 7. Januar

Abend-Ausgabe.

Verkaufspreis 60 Pfg.
1922. — Nr. 13

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 16.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 9017 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Heckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 25% Nachlaß. Reklame Mk. 15.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Briand stimmt zu.

Die Gefahr französischer Verschleppungsmanöver.

Es ist natürlich ganz sicher, daß die Franzosen von dem Vorschlag Lloyd Georges auf Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz nicht entzückt sind. Doch hat Briand gestern sein Einverständnis erklärt, er ist für diese Idee „eingenommen"; aber allerdings nicht ohne alle Einschränkung. Grundsätzlich stimmt er zu, aber die Einzelheiten sollen einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Er will „sentimentale Erwägungen" und „Vorurteile" ausgeschaltet wissen. Nichts fürchtet er mehr, als daß man in den Völkern Hoffnungen erwecken und sie nachher enttäuschen müsse. Darum müssen alle wünschenswerten Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Briand will keine Fühlungnahme mit Rußland ohne Garantien, damit man nicht zum Narren gehalten werde.

Man sieht, der französische Ministerpräsident ist außerordentlich besorgt, den englischen Plan zu einem guten Ende zu führen. „Wir müssen Erfolg haben", ruft er aus. Dürften wir schönen Worten trauen, die Sache der internationalen Wirtschaftskonferenz müßte gut aufgehoben sein, wenn Frankreich mit England an einem Strang zieht. Aber wir mißtrauen. Wir warten ab, welche Taten die französische Politik folgen lassen wird.

Eingehende Prüfung der Einzelheiten. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese Forderung die Absicht eines Verschleppungsmanövers bergen kann. Und doch tut Eile not. Die zustimmende Rede von Briand mit ihren Bedingungen, Kautelen, Vorsichtsmaßnahmen, Garantien birgt allerlei Gefahren für das Zustandekommen und den Verlauf der Konferenz; man muß mit ziemlicher Bestimmtheit damit rechnen, daß die französische Politik in ihrem edlen Bedürfnis, die Völker Europas nicht zu enttäuschen, der internationalen Wirtschaftskonferenz allerlei Hemmnisse in den Weg legen wird — kann sie sie nicht hindern, kann sie gegen einen einhelligen Druck der öffentlichen Meinung Europas nicht aufkommen, so wird sie zweifellos suchen, ihre Ergebnisse im Sinne der französischen Hegemoniebestrebungen umzubiegen. Ein europäischer Wiederaufbau, der Deutschland und Rußland wieder als aktive Großmächte in die europäische Politik einschaltet, wird den Franzosen immer ein Greuel sein.

Wir dürfen annehmen, daß Lloyd George sich über den französischen Widerstand keinen Illusionen hingibt. Der wird nicht leicht zu brechen sein. Aber in dem scharfen Ränkespiel, das die nächsten Wochen füllen wird, wird Lloyd George eine um so stärkere Position haben, je entschiedener und einmütiger die öffentliche Meinung Europas die Konferenz fordern wird, und zwar fordern wird als eine Konferenz wirklichen Wiederaufbaus Europas. Soll das Werk gelingen, sollen die Absichten einer internationalen Wirtschaftskonferenz zur Erneuerung des europäischen Wirtschaftslebens nicht gefälscht werden, so muß nunmehr alsbald ein Feldzug des europäischen Geistes einsetzen, in dem gegen alle ränkesüchtigen Widersacher scharf gestritten wird. Die öffentliche Meinung Europas muß, soviel sie kann, suchen, die vernünftigen Pläne des englischen Premiers von dem intriganten Druck der Franzosen und des mit ihnen haltenden Teiles der englischen Politiker zu befreien.

Auf den bisherigen Konferenzen haben immer nur England und Frankreich gesprochen, und das Ergebnis waren Kompromisse auf Kosten Europas. Auf der internationalen Wirtschaftskonferenz im März muß Europa sein Gewicht in die Wagschale legen, müssen die eingeladenen europäischen Mächte das Interesse Europas mit allem Nachdruck vertreten. Es wird darauf ankommen, die englische Politik bei dem europäischen Wiederaufbaugedanken festzuhalten und zu verhindern, daß die französische Hegemoniepolitik sich erneut gegen Lloyd George durchsetzt oder die englischen Staatsmänner wieder schwach macht und einfängt.

Der Ruf an Europa ist ergangen. Europa muß wach sein und den moralischen und diplomatischen Kampf gegen seine Bedränger aufnehmen.

Briands Antwort auf Lloyd Georges Vorschlag.

WB. Paris, 7. Jan. Wie der Sonderberichterstatter der Havasagentur meldet, ergriff nach Lloyd George Bonomi das Wort. Bonomi erklärte, er sei für den Vorschlag der Einberufung einer Wirtschaftskonferenz. Die Mächte Mittel- und Osteuropas dürften nicht länger auf wirtschaftlichem Gebiete von der übrigen Welt bleiben. Rußland gegenüber habe Italien keinerlei Bedenken gegen die Anerkennung seiner gegenwärtigen Regierung. Die innere Organisation dieses Landes ginge es nur selbst an. Indes dürfte verlangt werden, daß Rußland sich jeder gegen die innere Ordnung anderer Nationen gerichteten Propaganda enthalte. Die italienische Delegation sei daher für die Bedingungen, die an die Anerkennung der Sowjetregierung geknüpft sei.

Hierauf ergriff der belgische Ministerpräsident Theunis das Wort und sagte, sein Land stimme der von Lloyd George vorgeschlagenen Resolution zu, wünsche aber, daß die einzelnen Bestimmungen sorgfältig geprüft würden. Belgien, so erklärte er, sei an der Wiederherstellung Europas ebenso oder noch mehr wie jede andere Nation interessiert. Die Dichte seiner Bevölkerung sei viermal so groß wie die Frankreichs. Deshalb müsse Belgien Lebensmittel und andere Waren aus dem Ausland einführen. Vor dem Kriege seien 80 Prozent des belgischen Handels für England und Mitteleuropa bestimmt gewesen. Infolgedessen leide Belgien ganz besonders unter der gegenwärtigen Krise. Die finanzielle Lage Belgiens werde sich erst an dem Tage bessern, an dem der Stand der Wechselkurse in ganz Europa wieder normal geworden sei.

Der japanische Delegierte Graf Ishii sagte, er nehme davon Abstand, eine Ansicht über die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz auszusprechen, an der nur die europäischen Mächte teilnehmen sollen. Indessen werde er später einige Randbemerkungen bezüglich der Anerkennung der Sowjetregierung machen.

Als letzter Redner ergriff Ministerpräsident Briand nochmals das Wort und erklärte, er wolle im Augenblick nicht sagen, was schon von den Vorrednern über die Reparationsfragen gesagt worden sei. Wenn der Sonderausschuß und die Sachverständigen ihre Berichte fertiggestellt und eine zweckmäßige Besprechung möglich gemacht hätten, werde er die allgemeine Auffassung der französischen Regierung zum Ausdruck bringen. Jetzt werde er sich darauf beschränken, die Frage der internationalen Wirtschaftskonferenz zu prüfen. Er lege Wert darauf, sofort zu sagen, daß die französische Delegation ebenfalls für diese Idee eingenommen ist, dies um so mehr, als es jedesmal, wo sich ihm Gelegenheit dafür geboten habe, erklärt habe, daß für die Beseitigung des auf der Welt lastenden Unbehagens eine große gemeinsame Anstrengung sämtlicher Völker unvermeidlich sei. Er stimme hienach grundsätzlich vollkommen dem Vorschlage des englischen Premierministers zu unter dem Vorbehalt, daß die Einzelheiten einer eingehenden Prüfung unterzogen würden. In dieser Angelegenheit sind wir der Meinung, daß man sich nicht von sentimentalen Erwägungen leiten lassen darf. Die ernsten Interessen der Gegenwart dürfen nicht nach Vorurteilen beeinflußt werden. In dem Augenblick, wo Lloyd George seine Ansicht über diese Frage entwickelt habe, habe er das Gefühl gehabt, daß ein riesiger Stein in seinen Garten gefallen sei, der aber kein Beet zerstört habe. Briand erklärte dann, daß er die Hände, die er infolge des Abkommens von Angora gedrückt habe, zuerst in London kennen gelernt habe.

Jetzt sei es notwendig, daß man den vorliegenden Problemen ins Auge sehe und politische und praktische Lösungen zu erreichen suche. Indem wir die Initiative eines so ungewöhnlichen Unternehmens wie der Wiederherstellung Europas auf uns nehmen, nehmen wir eine schwere Verantwortung auf uns. Wir erwecken in den Völkern Hoffnungen, die nicht ohne Gefahr enttäuscht werden dürfen. Wir müssen Erfolg haben und zu diesem Zwecke müssen wir alle Dispositionen u. die wünschenswerten Vorsichtsmaßnahmen treffen. Deshalb müsse die Fühlungnahme mit Rußland von Garantien begleitet sein, die bereits einer der Vorredner gefordert habe, um nicht etwa die Gefahr zu laufen, zum Narren gehalten zu werden. Briand erklärte, er müsse bestätigen, daß die von Lloyd George vorgeschlagenen Maßnahmen geeignet seien, uns zu befriedigen. Er wünsche lediglich, daß sie im einzelnen betrachtet werden möchten und daß sie bezüglich gewisser Punkte verbessert und nach erfolgter Diskussion ergänzt würden. Unter diesem Vorbehalt stimme die französische Delegation dem Vorschlage des britischen Premierministers zu.

Nach der Ansprache Briands wurde die Debatte geschlossen. Der Vorschlag Lloyd Georges wurde im Grundsatz angenommen.

Was Briand nicht genehm war.

WB. London, 7. Jan. In der Begründung der Einberufung der internationalen Wirtschaftskonferenz, die in der ersten Hälfte des Monats März in Genua stattfinden soll, findet man zwei Punkte, die Deutschland interessieren: Lloyd George habe in seiner Rede gestern vormittag erklärt, man würde Deutschland nicht zur Verzweiflung bringen, dadurch, daß man zu hohe Anforderungen an es stelle, sonst werde man es dem Bolschewismus in die Arme treiben. Lloyd George erklärte ferner, Deutschland könne Reparation erst dann in bemerkenswerter Weise leisten, wenn es imstande sei, seinen Handel mit Rußland wiederherzustellen. Lloyd George versuchte den Satz durchzudrücken: „Auch Hindernisse politischer Art, die Schaden zufügen könnten, müßten durch die Beziehungen der Völker untereinander beseitigt werden." Auf Antrag des Ministerpräsidenten Briand wurden die Worte „politischer Art" aus dem Text gestrichen.

Ein Hetzartikel Lasteyries im „Matin".

WB. Paris, 7. Jan. Abgeordneter Lasteyrie hat seinen Bericht über das Budget der Ausgaben, deren Rückerstattung Deutschland nach dem Versailler Vertrag zukommt, vollendet. Der Abgeordnete fügt diesem Bericht eine allgemeine Betrachtung über das Reparationsproblem bei, dessen Inhalt er selbst im „Matin" wiedergibt. Er sagt, die öffentliche Meinung in Frankreich sei erregt, wegen all der Verhandlungen, aus denen niemals für Frankreich etwas anderes als Enttäuschung hervorgehen würde. Die öffentliche Meinung Frankreichs lege sich Rechnung davon ab, daß Deutschland nur etwas zu erreichen suche. Es wolle Zeit gewinnen, denn niemals habe es aufrichtig die Absicht gehabt, die Reparationen zu begleichen. Heute spielten die Regierenden in Berlin die Komödie des Bankerottes. Deutschland sei in keiner Weise ruiniert. Es durchlebe eine Periode industrieller Tätigkeit, um die die anderen Länder es beneiden könnten. Der Sturz der Mark komme keineswegs von den Reparationszahlungen. Es sei die Folge der Finanzpolitik, die Deutschland seit dem Waffenstillstand getrieben habe. Frankreich müsse mit den Alliierten kurz und bündig reden. Seit dem Waffenstillstand habe die Welt fortgesetzt Ideologie getrieben. Es sei nicht möglich, diese Politik länger fortzusetzen. In Berlin müsse eine Kommission der Dette publique analog denen eingesetzt werden, die in Aegypten in der Türkei und in Griechenland bestanden hätten. Damit aber Deutschland diese Kontrolle annehme, müsse man die Besetzung des linken Rheinufers und der Brückenköpfe von Düsseldorf als Garantien betrachten. Davon dürfe man nicht absehen, bevor man völlig bezahlt sei.

Das Londoner Abkommen.

WB. Paris, 7. Jan. Der Berichterstatter des „Echo de Paris" meldet aus Cannes, man habe gestern abend angekündigt, daß die belgischen Minister grundsätzlich ihre Zustimmung zu dem französisch-englischen Abkommen vom 22. Dezember, das in London über die Reparationen getroffen wurde, erklären. Sie verlangten, daß die deutschen Zahlungen etwas erhöht würden. Nach einem Gerücht bis zu einer Milliarde und, daß der Anteil der anderen Länder am Leben erhalten werde. Aber Italien erhebe schon Einwendungen und verlange, daß der Wert der Staatsgüter in den Gebieten, die annektiert wurden, in Anrechnung kommen soll. Das bezieht sich auf die Kohlengruben des Saargebietes. Was die Kohlen anbetrifft, so werde die Berechnung nach dem deutschen Inlandspreis für die von Deutschland zu leistenden Lieferungen erfolgen.

Rußland, die deutschen Reparationen und die Entente.

OE. Berlin, 6. Jan. Aus gutunterrichteter Quelle erfährt der Vertreter des Ost-Expreß daß die in gewissen Ententekreisen bestehenden Erwägungen, Rußland auf Grund des Versailler Vertrages einen Anspruch auf Reparationszahlungen von Seiten Deutschlands zu gewähren, um diese zur Deckung der russischen Ententeschulden zu verwenden, keinerlei Anklang bei der Sowjetregierung findet. Die Sowjetregierung sei bestrebt, die Beziehungen zu Deutschland möglichst zu erweitern und vollkommen zu klären.

Rußland beanspruche absolut keine materiellen Kompensationen und Zugeständnisse auf Grund des von ihm nicht anerkannten Versailler Vertrages. Der Artikel der Moskauer „Prawda" vom 3. Januar, der in diesem Zusammenhang andeutungsweise von der Notwendigkeit deutscher Zugeständnisse an Sowjetrußland spricht, bezieht sich auf Zugeständnisse ganz anderer Art. Die Wünsche der Sowjetregierung gingen in dieser Hinsicht vor allem dahin, daß Deutschland sich zu einer vorbehaltlosen Anerkennung der russischen Sowjetregierung entschließen möchte, ohne sich hierin von der Haltung der Entente beeinflussen zu lassen.

O. E. Moskau, 6. Januar. In den amtlichen „Iswestija" schreibt der Chefredakteur Steklow: Die Alliierten mögen getrost ihre Bedingungen für die Anerkennung der Sowjetregierung ausarbeiten; wenn uns diese Bedingungen nicht passen, so werden wir sie ohne viel Federlesens ablehnen. Wir werden unsere Interessen sogar in dem Falle standhaft verteidigen, wenn sich alle kapitalistischen Staaten gegen uns zusammenschließen sollten. Zum Glück ist das aber tatsächlich nicht der Fall. Die Interessen der kapitalistischen Staaten sind voller Widersprüche. Es wird ihnen nicht gelingen, unter dem Vorwand der Anerkennung der Sowjetregierung de jure, Rußland einen Strick zu drehen.

*

WB. London, 7. Jan. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" in Cannes meldet, es sei sicher, daß Lloyd George nicht erklärt haben würde, daß Rußland seine Anerkennung von seiten der Alliierten nur zu erwarten haben würde, wenn es die gestellten Bedingungen annehme, wenn er nicht guten Grund zu der Annahme habe, daß die Sowjetregierung bereit sei, diese Bedingungen anzunehmen.

Deutschland und das Abkommen von Lana.

Von Richard Bahr.

Man hat bei uns im Reich den Präsidentenpakt von Schloß Lana zunächst mit betrüblichem Gleichmut hingenommen. In den Blättern ein paar Meldungen aus Wien und aus Prag; kaum daß der eine oder andere sich Mühe gab, mit einigen Federstrichen das Abkommen zu kommentieren. Erst der Lärm in der österreichischen Oeffentlichkeit und die zornige Entrüstung, die durch die deutschböhmische Presse zitterte, haben die Reichsbürger ein wenig aufhorchen gemacht. Und nun hat man, seit Jahren zum ersten Mal, doch das Gefühl, daß die politischen Leute bei uns unruhig würden und nicht ohne Besorgnis sich fragten, ob wir das Talent, Gelegenheiten zu verpassen, aus dem alten Regime nicht am Ende in das neue und allerneueste herüberretteten. Man wird wünschen dürfen, daß diese Bewegung andauert und sich noch erheblich verstärkt. Nur so kann verhindert werden, daß das von Nöten aller Art geschüttelte Oesterreich weiter auf schiefer Bahn hinabgleitet, mag selbst aus dem Lanaer Vertrag noch dem gemeinen deutschen Wesen ein späterer Segen erwachsen.

Denn wir selber, als Volk und vielleicht mehr noch als Regierung, sind schuld an dem, was nun gekommen ist. Es hat an Warnungen nicht gefehlt, nicht an Bemühungen, den Dingen, die schon lange am Horizont sich abzeichneten, bei Zeiten eine andere Wendung zu geben. Ludo Hartmann hatte, als erster Vertreter der jungen deutschösterreichischen Republik in Berlin, seine Hauptaufgabe darin gesehen, Reichsdeutschland für den Anschlußgedanken zu erwärmen und es zunächst einmal wach zu rütteln. Das war in den gärenden und vielfach tumultuarischen Anfängen neuer Staatlichkeit hüben wie drüben durchaus angezeigt gewesen und hatte im einzelnen manchen, wennschon nicht sonderlich in die Tiefe greifenden Erfolg gebracht. Auf die Dauer war diese Methode freilich nicht beizubehalten. Völkische Agitation und Propaganda ist die Sache der Schutzvereine und der freien nationalen Bünde. Die Diplomatie wird sich ihr nur in Ausnahmefällen und in Ausnahmezeiten widmen können. Dennoch wird nicht anzunehmen sein, daß der Großdeutsche Riedl, der Ludo Hartmann im Spätsommer ablöste, die Hände in den Schoß gelegt und sich auf die Pflege der herkömmlichen „korrekten" oder „freundschaftlichen" Beziehungen beschränkt hat. Als Dr. Riedl sein Amt antrat, hieß es, er wolle vornehmlich für die kulturelle Angleichung sich einsetzen. Daneben auch für die Beseitigung der Hemmnisse, die in Wirtschaft und Verkehr immer noch zwischen den beiden stammverwandten Ländern sich türmten. Das hätte nun zwar keinem Friedensvertrag widerstritten und hätte uns doch eine gute Wegstrecke weitergebracht. Aber, wie es in Reuter's „Urgeschicht von Mecklenborg" heißt: „allens blimmt bi'n ollen." Die Paßschranken, von Deutschen gegen Deutsche errichtet, sind einfach ein Skandal. Sie sind zudem — wer einmal die nächtliche Narretei im Passauer Bahnhofstunnel schaudernd miterlebt hat, wird es bezeugen — vollkommen zwecklos. Trotzdem sollen sie, wie Bürokratius unter Berufung auf dieses Ressort und jenes erst vor ein paar Wochen versichert hat, einstweilen nicht abgebaut werden. Noch böser indes sind die Schwierigkeiten, die in

MARCHIVUM

Ausfuhr und Einfuhr dem österreichischen Handel fort und fort bereitet werden. Keine Spur davon, daß die Dinge von den Außenhandelsstellen und den unterschiedlichen Syndikaten auch einmal nach völkischen, über den Tag hinausreichenden politischen Gesichtspunkten behandelt würden. Der Profit orientiert und regiert auch in dieser zarten und zugleich größten nationalen Fragen: die unbequeme „Auslandskonkurrenz" soll ausgeschaltet bleiben. Im Berliner Auswärtigen Amt aber gibt es mehr als eine Stelle, die dem im tiefsten Grunde unwürdigen Spiel behaglich zuschaut und, wenn man sie darauf stößt, Bedenken über Bedenken heranwälzt. Derweil, denn Oesterreich ist auf Rohstoffe aus Deutschland, ist bisweilen auch auf Fertigfabrikate angewiesen, sammeln sich in Wien milliardenschwere Guthaben reichsdeutscher Exporteure, mit denen sie — Wien ist heute einer der größten Devisenmärkte der Welt — Devisen kaufen oder Kronen und nun so auch noch von sich aus den Kurs der armen österreichischen Valuta werfen. Gewiß, vor kurzem ist nach vieler Mühsal ein Kreditabkommen zwischen österreichischen und reichsdeutschen Banken in der Höhe von 250 Millionen perfekt geworden. Aber wieviele Bittgänge waren zu solchem Ende vonnöten! Eine wirkliche Hilfe, eine auf lange Sicht, ward es dennoch nicht. Und keine Hand rührte sich bislang, die alte deutsche Kulturstätte der Wiener Universität vor Verkommen und Untergehen bewahren zu helfen.

Nimmt man hinzu, mit wie wenig blutsbrüderlichen Gesinnungen und Sprüchen ein ansehnlicher Teil unserer Presse den schnöden Oedenburger Handel begleitet hat, so ist es eigentlich ein Wunder, nur zu erklären aus der weichen Anschmiegsamkeit der Oesterreicher und ihrer habituellen Ueberschätzung reichsdeutschen Wesens, daß immer noch und trotz allem die Alpendeutschen in ihrer überwiegenden Mehrheit gläubig zum Reich hinüberschauen und in toggenburgerischer Treue von ihm Rettung und Heil sich erhoffen.

Aus diesem, politischen und wirtschaftlichen, Milieu heraus ist es vielleicht zu begreifen, daß ein so kerndeutscher und gradliniger Mann wie der Bundespräsident Michael Hainisch unter den Pakt von Lana, der den von Herrn Dr. Renner in seiner Allmacht geschlossenen Geheimvertrag wieder aufnimmt, seinen Namenszug hat setzen können. Zu begreifen, sicher noch nicht in allen Einzelheiten zu billigen. Der § 1, in dem Oesterreich sich verpflichtet, die Verträge von St. Germain und Trianon in vollem Umfange auszuführen (executer dans toutes leurs plénitudes toutes les stipulations), bleibt zum mindesten ein arger Schönheitsfehler. Der Artikel 4, in dem Oesterreich seine Bereitschaft erklärt, militärische und politische Organisationen nicht zu dulden, die sich gegen die Integrität Tschechiens richten, ist schon um deswillen ein Schlag in das eigene deutsche Antlitz, weil es die tschechische Praxis immer an der feierlich garantierten Gegenseitigkeit fehlen lassen wird. Dort sieht man in diesen Stücken der Umkehrung des alten Ignatz Auer'schen Satzes nach: derlei sagt man wohl, aber man tut es nicht. Immerhin, man sollte den Vertrag von Lana auch nicht überschätzen. Er ist ein Warnungssignal für uns, der Anschluß Oesterreichs an die Kleine Entente ist er noch nicht. Daß er dazu nicht werde, auch nicht, wenn über kurz oder lang an ihn ähnliche Grenzschutz- und Neutralitäts-Abkommen mit Jugoslawien und mit Ungarn sich knüpfen sollten, wird eine nun doch wohl reglamere deutsche Politik zu verhindern haben. Selbst dann, ich gebe zu, wird die offizielle Politik, die Berliner so gut wie die von Wien, nicht alle heißen nationalen Wünsche erfüllen können. Klirrend schleppen die Sklavenketten von Versailles und St. Germain hinter den beiden Regierungen her. Das Volk reif zu machen für die Stunde, da die Zeit erfüllet ist, bleibt die hohe Sendung der völkischen Organisationen aller Art. Leider ist nur immer wieder zu konstatieren, daß auch sie, zumal auf reichsdeutschem Boden, von den Maximen diplomatischer Behutsamkeit, von dem Schielen nach oben sich nicht recht frei zu machen vermögen.

⊡ **Berlin**, 7. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vertrag von Lana dürfte, wie wir erfahren, auch den Deutschen Reichstag beschäftigen, vielleicht in Form einer Interpellation von volksparteilicher Seite, spätestens aber bei der ersten Gelegenheit, bei der unsere auswärtige Gesamtlage im Parlament erörtert wird.

Unabhängige und Mehrheitssozialisten.

In den nächsten Tagen beginnt der Parteitag der Unabhängigen in Leipzig, und es steht auf der Tagesordnung die Vereinigung mit den Mehrheitssozialisten. Auch bei den Unabhängigen, so sehr sie zusammengeschmolzen sind, gibt es jedoch zwei Strömungen: eine nach rechts und eine nach links ziehende. Trotz der großen Liebenswürdigkeiten, die sich „Freiheit" und „Rote Fahne" jeden Morgen und jeden Abend, den Gott werden läßt, an den Kopf werfen, streben nicht wenige Unabhängige zu einer Vereinigung mit den Kommunisten, während allerdings die heute Führenden, mit Breitscheid an der Spitze, für die Vereinigung mit den Mehrheitssozialisten sind. Bei diesen wiederum sind es die besseren und klügeren Köpfe, die sich für die Zukunft der Partei wenig von einem solchen Schritt versprechen, während die Oberflächlicheren, die nur nach dem Schein der Macht, nach der bloßen Zahl und nicht nach der inneren Kraft gehen, den Zuwachs durch Vereinigung mit den Unabhängigen herbeiwünschen. Infolgedessen hat unter den Mehrheitssozialisten besonders ein heißes Liebeswerben um die Gunst der schönen Unabhängigen oder der unabhängigen Schönen, wie man will, eingesetzt. Hierin liegt die Erklärung für die Haltung, die die Mehrheitssozialisten in der jüngsten Zeit bei allen Gelegenheiten eingenommen haben. Nur so wird verständlich, warum sie plötzlich im Berliner Stadtparlament zusammen mit Unabhängigen und Kommunisten den bürgerlichen Parteien noch der Wahl des bürgerlichen Vorstehers den Fehdehandschuh hinwerfen und Obstruktion treiben.

In diesem Licht betrachtet, gewinnt auch die Stellungnahme der Mehrheitssozialisten im Reichstag und besonders in dessen Steuerausschüssen eine andere Beleuchtung; fast durchweg hat sich eine reinliche Scheidung zwischen bürgerlichen und sozialistischen Parteien ergeben, wobei sich die Mehrheitssozialisten mit der ihnen eigenen Rücksichtslosigkeit über die Tatsache hinwegsetzen, daß sie mit dem Zentrum und, verschämter Weise, auch mit den Demokraten eine Regierungskoalition bilden. Daß sie in Preußen außerdem auch noch mit diesen dreien und der Deutschen Volkspartei zusammen die Regierung bilden, sieht sie so wenig an, daß der preußische Ministerpräsident Otto Braun selbst in öffentlicher Rede eifrig für die Vereinigung mit den Unabhängigen eintritt. Das alles eröffnet Aussichten auf die zukünftige Gestaltung unserer inneren Politik, die doch die Frage sehr nahe legt, ob nicht trotz allem ein Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien zur Regierungsbildung wird ins Auge gefaßt werden müssen.

Sollte sich in Leipzig der Anschluß der Unabhängigen an die Mehrheitssozialisten als Arbeitsgemeinschaft oder sogar als Verschmelzung vollziehen, so muß man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Radikalisierung der Mehrheitssozialistischen Partei dadurch unaufhaltsam beschleunigt wird. Eine solche Entwicklung muß sofort auf die Steuergesetzgebung im Reichstag abfärben, weil dort angesichts der außenpolitischen Lage die Dinge gemeinsam einer schleunigen Entscheidung zutreiben. Wenn die Mehrheitssozialisten aber glauben, daß sie sich von der unbequemen Verantwortung für die Steuergesetzgebung und andere Maßnahmen als Folge des Drucks der Entente befreien können, indem sie einfach in die Opposition übergehen, sind sie sehr im Irrtum. Auch noch Verschmelzung mit den Unabhängigen sind sie zur Regierungsbildung viel zu schwach. Als stärkste Partei tragen sie mit an der Verantwortung für alles, was geschieht.

Deutsches Reich.

Verhandlungen über die neuen Steuerpläne.

DNB. Berlin, 7. Jan. In den letzten Tagen ist innerhalb der einzelnen Parteien über die noch strittigen Punkte der neuen Steuerpläne der Regierung besonders verhandelt worden. Im Vordergrund steht die Frage der Sachwerte, eine neuerliche Behandlung der Konsumvereine sowie die Bewertung des Ertragswertes. Wie wir erfahren, wird Reichsminister Dr. Hermes in der Sitzung des Steuerausschusses am Dienstag nachmittag um 2 Uhr, nicht, wie zuerst vorgesehen, um 10 Uhr vormittags, eine Darlegung über die derzeitige Lage der Steuerfrage geben. Er wird darin die Notwendigkeit erneut betonen, unter allen Umständen zu einer Einigung zu kommen, da die Finanzlage eine schleunige Verabschiedung der Steuergesetzgebung verlange. In diesem Sinne wird Dr. Hermes auf die Steuerausschüsse einzuwirken versuchen. Die Sozialdemokratie beharrt nach wie vor auf ihrer Forderung einer grundsätzlichen Erfassung der Sachwerte, ohne jedoch ihrerseits positive Vorschläge zu machen, wie sie sich eine solche Erfassung denkt. Tatsächlich schweben Erwägungen bei der Reichsregierung, der Sozialdemokratie derart entgegenzukommen, daß die Besitzsteuer-Gesetzgebung eine Aenderung erfährt in dem Sinne, daß die Sachwerte stärker erfaßt werden und dieses abgeänderte Besitzsteuergesetz anstelle des Reichsnotopfergesetzes tritt.

Die Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat in einem Rundschreiben an seine Mitglieder die irrtümliche Behauptung aufgestellt, die „Rechtsparteien" — womit die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei gemeint waren — hätten im Steuerausschuß des Reichstages den Antrag auf Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer gestellt. Tatsächlich hat Abgeordneter Dr. Hugo als Vertreter der Deutschen Volkspartei gegen den deutschnationalen Antrag Hammer, der mit einem unabhängigen Antrag Dr. Breitscheid übereinstimmte, im Ausschuß sofort Verwahrung eingelegt und auch als einziger bürgerlicher Fraktionsvertreter dagegen gestimmt. Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat diesen Tatbestand jetzt in folgendem Schreiben an Dr. Hugo anerkannt:

„Wir kommen zurück auf unsere telephonische Unterhaltung und gestatten uns, Ihnen zu bestätigen, daß wir davon Kenntnis genommen haben, daß die in unserem Rundschreiben gegebene Mitteilung, wonach die Rechtsparteien den Antrag auf steuerrechtliche Bevorzugung der Genossenschaften eingebracht hätten, insofern Anlaß zu Mißverständnissen geben könnte, als lediglich die deutschnationale Volkspartei von den Rechtsparteien diesen Antrag gestellt hat. Wir haben bereits unseren Bezirksgruppen und Fachverbänden davon Kenntnis gegeben, daß Sie sich in der Sitzung des Steuerausschusses gegen den Antrag Hammer gewendet haben. Wir dürfen bei dieser Gelegenheit noch hinzufügen, daß wir es ganz besonders freudig begrüßt haben, daß von Ihrer Seite für die zweite Lesung ein Antrag zu erwarten ist, der den Antrag Hammer beseitigt."

Letzte Meldungen.

Amerika auf der Wirtschaftskonferenz.

WB. Paris, 7. Jan. Wie berichtet wird, ist eine offizielle Einladung an die Regierung der Vereinigten Staaten ergangen, an der internationalen Wirtschaftskonferenz teilzunehmen, die im März stattfinden soll. Botschafter Harvey habe diese Nachricht der amerikanischen Regierung mitgeteilt und erklärt, die Vereinigten Staaten würden diese Einladung annehmen.

Schantung.

WB. London, 7. Jan. Reuter meldet aus Washington, die Diskussion zwischen den chinesischen und japanischen Delegierten über Schantung ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da beide Parteien anscheinend nicht gewillt sind, Zugeständnisse zu machen.

Der Aufstand der Karelier.

WB. Kopenhagen, 7. Jan. Nach einem Helsingforser Telegramm der „National Tidende" haben die Karelier neuerdings Costamus besetzt, wodurch sich ihre Lage verbessert. Die „Krasnaja Gazeta" schätzt den Wertverlust auf 1 300 000 Goldrubel. Die Karelier beschlagnahmten 400 000 Tonnen Getreide, 270 000 Kilogr. Fleisch und 16 000 Kilogr. Zucker. Bei den Kämpfen bei Majalhti bei Kormuf und Culanpanfum wurde das Kirchspiel Culaga von den Bolschewisten befreit. In den Orten, in denen die Roten hausen, ist die Not groß. Alle Pferde und Männer wurden fortgeschleppt.

Die Halbseele.

Roman von Arthur Brausewetter.

11) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gewiß, Herr Doktor. Ich hätte noch auf das Seminar gehen können, wie es meine Eltern auch wünschten, und dort drei lange Jahre hindurch dieselben langweiligen Lehrer hören, die mich schon auf der ersten Klasse mit ihrer unausstehlichen Art zu Tode gequält, ich hätte dann Gouvernante werden können auf einem hochadeligen Gute, wie mein Direktor es mir in lockenden Farben ausmalte, oder früher oder später, je nachdem ich in Gunst stand bei dem Herrn Stadtschulrat, Lehrerin an einer Volksschule und achtzig ungezogenen Jungen oder Mädchen in einem verpesteten Raume jeden Tag vier Stunden lang das A-B-C beibringen können. Das wären meine Aussichten gewesen! Etwas anderes gibt es für ein Mädchen unserer Stände doch nicht. Denn in ein Comptoir gehen, oder Bücher führen, oder einen Rechtsanwalt auf der Schreibmaschine bedienen — das wäre am Ende kaum gegangen." Sie hielt einen Augenblick inne, dann fuhr sie fort: „Man preist die Errungenschaften der modernen Frauenbewegung. Eine zukünftige Zeit mag sich an ihnen freuen. Wer aber wäre trauriger daran, als wir, die wir inmitten dieser Bewegung leben? Man zeigt uns das gelobte Land von der Ferne, man weckt unsere schlummernden Kräfte, unsere wachsende Sehnsucht — aber hineingehen, in ihm wirken, schaffen läßt man uns nicht."

„Und Sie hätten bestimmte, durchführbare Wünsche?"

„Ich hätte einen! Einen einzigen, aber den aus ganzer Seele!"

„Und nun?"

„Nun?! Ganz einfach! Man hat ihn mir verfehlt. Ich darf nicht, was ich mit allen Kräften wünsche, worin ich die mir zugewiesene Lebensaufgabe sehe."

„Und weshalb dürfen Sie nicht?"

„Weil ich Weib bin."

Und durch die dunkelgrünen Augen glimmte der Trotz.

„Was wollten Sie denn werden?"

„Was Sie sind. Ich wollte Medizin studieren."

„Ihr Herr Vater ist dagegen?"

„Leider."

„Er wird fürchten, daß Ihre schwachen Kräfte dem schweren Berufe nicht gewachsen sind."

„O — ich bin so schwach nicht! Ich habe mehr Kräfte als mancher Mann. Und der Vater weiß das. Früher, als er meine Wünsche noch nicht ahnte, habe ich ihm manches Mal assistieren dürfen bei Operationen. Aber seitdem ich ihm einmal mein Herz öffnete, läßt er mich überhaupt nicht mehr in die Klinik. Er hat mir zur Entschädigung ein anderes Amt gegeben: die Krankenkünnen zu kochen."

Ein sarkastisches Lachen hätte er der reizenden Mädchengestalt nicht zugetraut.

„Sie können Operationen also gut vertragen?"

„Ob ich kann! Wenn der Vater manches Mal erschöpft von der Arbeit war, wenn die Schwester, die ihm assistierte, bleich und regungslos am Operationstische lehnte, dann fühlte ich mich so frisch, so neugeboren! Dann hätte ich noch zehn solcher Operationen mitmachen können, und keine wäre mir zu schwer gewesen! Nur eins hat mich dabei jedesmal mit Schmerz erfüllt — aber nein, das darf ich nicht sagen, das verstehen Sie doch nicht."

„Es käme auf einen Versuch an. Sagen Sie es mir."

„Daß ich nicht selbst das Messer führen konnte!"

Und die rechte Hand schloß sich unwillkürlich wie zum festen Griffe; und ihre weichen Formen waren hart geworden. Und ihm war zu Mut, als sähe er in ihr das Messer blitzen, und seine Augen konnten sich nicht mehr losmachen von dieser Frauenhand, die immer noch geschlossen war.

„Aber ich glaube, Ihr Herr Vater hat doch recht."

Es war eine törichte und dabei eine unwahre Bemerkung, die seiner Ueberzeugung nicht einmal entsprach. Aber er mußte etwas sagen, mußte sich mit einem Worte befreien von dem Banne, der ihn gefangen hielt.

„Das ist ein parteiisches Urteil, Herr Doktor," sagte sie lächelnd, und langsam löste sich ihre Hand, und die Finger mit den sorgsam gepflegten Nägeln schnellten dabei in die Höhe. „Ich glaube das Gegenteil. Mein Vater sagt, wir wären solchen Anforderungen physisch nicht gewachsen. Nur der Mann wäre für sie geschaffen. Verzeihen Sie mir eine Frage. Wer sind sie denn, diese starken Herren der Schöpfung, die allein zum Handeln berufen sind?! Soweit ich sie kenne, in den Kreisen wenigstens, in denen ich verkehre — ein müdes abgelebtes Geschlecht, empfindlich und sensibel —"

„In der Tat — Sie sind offenherzig."

„Ich glaubte, zu Ihnen dürfte ich es sein. Im übrigen, es gibt Ausnahmen — auch in meiner Bekanntschaft. Ich weiß einen, der ist ein Mann, wie die Natur je einen hervorgebracht. Der ist nicht neurasthenisch und nervös; der schöpft aus der Vollkraft. Der weiß, was er will, und tut, was er will. Den könnte ein Weib nie erreichen; den kann man nur bewundern. Und Sie kennen ihn auch."

„Ich?"

„Gewiß, und sehr genau. Ich meine Professor Westphal."

Als er plötzlich den Namen von diesen Mädchenlippen hörte, in so aufrichtiger und heißer Begeisterung ausgesprochen, fuhr er leicht zusammen. Sie merkte es nicht.

„Er verkehrte früher fast täglich in unserem Hause. Ich war unglücklich, wenn der Vater mich hinausschickte. Es war ein Vergnügen, ihm zuzuhören. Jetzt sind die Herren verleidet. Sein Name darf bei uns nicht genannt werden. Ich habe ihn nicht wieder gesehen. Aber eins weiß ich: daß es eine Lust sein müßte, unter ihm zu arbeiten, daß er mehr ist als sie alle."

„Mehr als sie alle?" fragte er langsam, zaudernd. „Mehr auch als Ihr Vater?"

„Mehr auch als mein Vater," entgegnete sie rubin. „Nicht wahr, das ist wider alle Pietät? Und ein Weib ohne Pietät und ohne Religion, die ich auch nicht habe?! Aber warum stellen Sie solche Fragen an mich, wenn ich nicht antworten darf? Soll ich denn immer, immer lügen?"

Er schwieg.

„Aber lassen wir ihn! Er ist ein Einsamer. Die anderen — o, er hatte selber den trefflichsten Ausdruck für sie — er wandte ihn früher einmal scherzweise auf meinen Vater an. Er nannte ihn eine Halbseele."

„Eine Halbseele?"

„Jawohl, ich erinnere mich ganz genau. Er und der Vater unterhielten sich über Faust und Manfred. Sie führten öfter literarische Gespräche. Da meinte er, selbst Manfred und Faust wären nicht Uebermenschen, wie sie in den Literaturbüchern heißen, sondern nur Uebergangsmenschen, nur Halbseelen. Sie hafteten noch mit dem Besten ihres Lebens an den alten Ueberlieferungen des Glaubens, der Moral. Ihnen fehlte der Glaube ihrer Väter, aber sie empfanden dies als einen Schmerz, einen Mangel, anstatt gehobenen und freudigen Mutes zu sein, daß sie einen so beschwerenden Ballast von sich geworfen. Sie hatten den Prozeß der Befreiung noch nicht an sich erfahren. Faust meinte sterben zu müssen, Manfred starb wirklich, um frei zu werden. Den Uebermenschen aber macht nicht der Tod, nur das Leben macht ihn frei. Denn er allein steht jenseits von Gut und Böse. Er allein kann das Leben ausnützen, auskaufen nach seinen Kräften, seinem Willen!"

„Und meinen Sie wirklich, daß der Professor diese Höhe erreicht hat, daß er jenseits von Gut und Böse steht?"

„Ich weiß es nicht, aber bei diesem Gespräch sagte er, daß für die moderne Entwicklung nichts schädlicher und nichts gefährlicher sei, als diese Zwittergattung der Halbseelen. Mit dem einen Fuß fänden sie auf dem alten, mit dem anderen auf dem neuen Boden. Dort reißen sie nieder, hier halten sie auf. Unsere Zeit mit ihren Anforderungen aber könnte nur den Vollmenschen brauchen. Das Wort Uebermensch verwarf er, wie ich mich jetzt erinnere. Es gäbe heute nur ein Entweder-Oder."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Richtlinien des Mieteinigungsamts.

Wie aus dem Artikel des Herrn Friedrich Kamm in Nr. 3 zu obigem Thema zu entnehmen ist, ist man, so wird uns aus Hausbesitzerkreisen geschrieben, mit der Neuregelung der Mietverhältnisse, wie sie durch die neuen Richtlinien vorgesehen ist, in Mieterkreisen einigermaßen zufrieden. Es ist auch dort die Einsicht auf dem Wege, daß man zur Erhaltung seiner Wohngelegenheit schon etwas mehr aufwenden muß, wenn man nicht eines Tages in Ruinen hausen will. Auch bei den Hausbesitzern wird man dieses Vorgehen des Mieteinigungsamts wohl größtenteils mit Genugtuung begrüßt haben, wenn auch hier noch manches zu wünschen übrig bleibt. Ich möchte hier besonders die vorletzten Sätze des erwähnten Artikels unterstreichen, es sei nicht richtig, rein schematisch mit einer 150-prozentigen Steigerung der Friedensmiete zu rechnen, daß vielmehr auch eine Erhöhung — eine Verminderung wird sich wohl in den wenigsten Fällen ergeben — dieses Satzes eintreten kann, hauptsächlich nämlich dann, wenn die Friedensmiete an und für sich schon zu gering war.

Beim Eingehen auf Einzelheiten des bezeichneten Artikels wäre vom Standpunkt der Vermieter u. a. folgendes zu bemerken: Den Berechnungen wird der Steuerwert des Jahres 1914 zu Grunde gelegt und hieraus zunächst eine 6prozentige Grundmiete zugebilligt, welche außer Verzinsung die Vergütung der Tätigkeit für die Hausverwaltung, Entschädigung für Risiko (z. B. Mietausfall) und Abschreibung umfaßt. Es liegt nicht in meiner Absicht, gegen diese Regelung anzukämpfen, ich will vielmehr nur zeigen, daß dieser Prozentsatz, der bei der Friedensmiete auch die Deckung der öffentlichen Abgaben umfaßte, heute (bei besonderer Berechnung der letzteren) jedenfalls keineswegs zu hoch ist. Dieser 6prozentige Friedensertrag war früher nicht auf pro Mille genau eingehalten, die Rentabilität richtete sich nach den verschiedensten Umständen. Sie wurde auch nicht gerade nach dem Steuerwert, vielmehr nach dem Anlagewert errechnet, und da ergibt sich, daß der Anlagewert oft höher war als der Steuerwert, wenigstens was reine Wohnhäuser (ohne Geschäftsräume) anbelangt. Vor allem ist in dem Steuerwert nicht das Inventar, Oefen und Herde, enthalten, die bei einem Objekt von 100 000 Mark immerhin 2000 Mark (Friedenswert) etwa ausmachen. Wenn man also eine volle Verzinsung des Anlagewertes gewähren wollte, müßte man den Wert dieses Inventars dem Steuerwert bei Berechnung der Zinsen zuschlagen. Ob dies in Höhe nur des Friedenswertes geschehen müßte, möchte ich nicht gutheißen, da bei Einstellung der Abschreibung für diese dem raschen Verbrauch unterliegenden Gegenstände zweifellos ein bedeutend höherer als der Friedenswert zugrunde gelegt werden muß. Darüber will ich mich weiter nicht auslassen, ob nicht auch der Gebäudewert gegenüber 1914 ein erheblich höherer geworden ist. Man braucht kein Hellseher oder Prophet zu sein, um diese Frage nicht bejahend beantworten zu können. Man baue heute einmal ein Haus mit 8×3 und 4 Zimmerwohnungen für 100 000 Mk. Das ist natürlich heute unmöglich. Aber ich glaube, in 20 Jahren sind wir auch noch nicht wieder so weit. Diese Zeiten erlebt unser einer überhaupt nicht mehr, sie waren einmal.

Weiter: Die Zinssätze der Hypotheken sind gegenüber 1914 etwa um ½ bis ½ Prozent gestiegen. Das macht schon einen großen Teil dessen, was früher an öffentlichen Abgaben zu zahlen war. Die Staatssteuer betrug 1914 11 Pfg. vom 100 bei Schuldenabzug bis zur Hälfte, eigentlich also nur 5,5 Pfg. aus dem ganzen Wert (heute bei 90 Pfg. übrigens das 17fache!) Dann die Tätigkeit als Hausverwalter. Wenn man für diese Tätigkeit wie für jede andere heute ausgeübte Tätigkeit mindestens das 10fache von früher gewähren wollte, so wäre sie immerhin noch lohnend, ganz abgesehen davon, daß diese Tätigkeit heute viel umfangreicher und vor allem viel unangenehmer ist. Es war früher doch gewöhnlich so, daß der Eigentümer eines größeren Hauses dafür freiwohnte, also eine Entschädigung von 400—600 Mark hatte. Und heute? Wer glaubt, daß ein Eigentümer heute noch freie Wohnung hat in seinem Haus? Höchstens dann, wenn er es darauf ankommen läßt, daß es ihm zur Ruine wird. Wird ja auch gar nicht von ihm verlangt. Jedenfalls aber: mit der 6prozentigen Grundmiete geschieht ihm kein besonderes Heil, und wenn die Mietervereinigung nur ein wenig Wert legt auf Erhaltung oder richtiger Wiederherstellung eines guten Verhältnisses zwischen Vermieter und Mieter, dann versuche man nicht, wieder neue Uneinigkeit zu stiften durch „Köpfung" dieser 6prozentigen Grundmiete.

Sodann die Abgaben. Steuerträger ist und bleibt der Eigentümer. Er ist haftbar, und gehen die Steuern nicht ein, wird ihm der Grund versteigert. Das Vermieten von Wohnungen darf wohl als Unternehmen betrachtet werden; der Eigentümer steckt sein Geld in das Haus, natürlich in der Erwartung einer Verzinsung desselben. Wenn aber dieses Unternehmen die auf ihm ruhenden Steuern nicht einmal erwirtschaften lassen soll, dann kann er den Laden zumachen! Daß die Steuern und sonstigen Abgaben in letzter Zeit so schwindelhaft hoch geworden sind, daß sie etwa ⅓ der Gesamteinnahmen (nach der Neuregelung bei Einrechnung der Wohnungsabgabe noch mehr) verschlingen, daran ist doch wahrhaftig der Eigentümer nicht schuld. Die Steuermacher sind eben der Ansicht, daß diese Steuern aus den Nutznießern der Wohnungen wieder durch Zuschlag zur Miete herausgeholt werden können. Dieser Ansicht bin ich zwar auch. Nur darf der Mieter sich nicht etwa vorreden lassen, daß der Vermieter für sich einen Nutzen aus all den Steuern zöge. Die Umlage hier für 1921-1922 ist tatsächlich bereits auf 243 Pfg. von 100 Mk. Steuerwert festgesetzt. Es ist nun in Aussicht gestellt, daß davon der Satz von 63 Pfg. nicht erhoben wird. Die Worte des Herrn O.B. hörte ich wohl (vielmehr ich habs nur gelesen), allein mir fehlt der Glaube. Uebrigens sind 2.43 Mk. der Satz für das Rechnungsjahr 21-22. Was wird für das kommende Rechnungsjahr 1922-23 erhoben werden? Selbst wenn andere sich der angenehmen Erwartung hingeben, es bliebe für dieses Jahr bei 1,80 Mk., die Neuregelung der Mieten gilt doch für 1922-23. Da werden die öffentlichen Abgaben, ich möchte sagen totsicher, die seitherigen Sätze bedeutend übersteigen, so daß der Vermieter ganz gewiß nicht in die Lage kommt, etwa von seinen Mietern zuviel eingezogene Steuern diesen wieder erstatten zu müssen. Oder vertritt man etwa den Grundsatz, daß die öffentlichen Abgaben eines Rechnungsjahres erst im nächsten Rechnungsjahr auf die Mieter umgelegt werden dürfen? Das wäre nicht nur ungerecht, sondern auch im Interesse der Körperschaften nicht zu raten, das einnehmende Wesen ihrer Kassen würde wohl sehr darunter leiden. Will man aber allzu hohe Nachverrechnungen der Abgaben mit den Mietern vermeiden, dann darf man von vornherein nicht allzu engherzig sein. Die Hausbesitzer werden sich mit der Zeit auch bedanken, dauernd für Steuern draufzulegen zu müssen.

Die meisten sind übrigens gar nicht in der Lage, weiter dauernd zuzulegen. Sie sind dann gezwungen, zu verkaufen. Und mutet man ihnen dann etwa noch zu, aus reinem Patriotismus und Dankbarkeit denjenigen Kaufliebhaber abzuweisen, der in Erkenntnis des tatsächlichen Wertes eines Hauses und infolge der Minderwertigkeit unserer papierenen Zahlungsmittel in der Lage ist, einen besseren Kaufpreis zu zahlen als vielleicht der Einheimische, mutet man ihm zu, diesen besser zahlenden Kaufliebhaber nicht vorziehen zu dürfen? Oder glaubt man von ihm verlangen zu dürfen, daß er das Haus zu 6 Proz. unter dem Steuerwert hergibt, wenn ers nicht mehr halten kann, damit der einheimische Käufer nach Zahlung der 6prozentigen Grunderwerbsteuer ein Haus zum Nennwert erstanden hat, nur damit dieser einigermaßen damit bestehen kann? Auch den Mietern dürfte daran gelegen sein, daß unser deutscher Grundbesitz in deutschen Händen bleibt. Videant consules!

Ueber die vorgesehenen Zuschläge für Reparaturen wäre ebenfalls manches zu sagen. Immerhin läßt das Notwendigste ausführen, wenn sich auch ein jeder selbst wird ausrechnen können, was mit 2000 Mk. (bei 100 000 Mk. Steuerwert, also einem Mietshaus mit etwa 36 Haupträumen) nach Bezahlung der Ausgaben für innere Instandhaltung, wie an Herden, Oefen, Wasserleitungen, Klosetts usw. usw. für Neuherrichtungen pro Raum übrig bleibt. Im ersten Jahr wird es vielleicht gerade ausreichen, um z. B. die meist sehr mitgenommenen Fußböden zu streichen, was bisher wohl ohne weiteres Sache des Mieters war, aber während der Kriegszeit und nachher vernachlässigt wurde. Die Mieter werden staunen, wie wenig für dieses Geld sich herrichten läßt. Das gewährte Nachprüfungsrecht über die Verwendung der Reparatursätze wird ihnen wohl eine bessere Einsicht und damit Verständnis für die ganz gewiß nicht glänzenden Ergebnisse der Hauswirtschaft gewähren und damit ein Weg sein, sich gegenseitig wieder besser zu verstehen. Dieses Verständnis aber zu fördern, ist u. A. die Hauptaufgabe der dazu berufenen Organe und diesem Zweck möchten auch diese Ausführungen dienen. Ns.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

8. 1867. Stenograph Stolze †
11. 1829. F. v. Schlegel †
13. 1896. Minister D. A. Lamey †.

Ergebnis der Viehzählung in Mannheim.

Die Viehzählungen vom 1 Dezember 1921 hat für Mannheim 9590 viehbesitzende Haushaltungen festgestellt, während die letzte Viehzählung der Vorkriegszeit im Dezember 1913 deren 5778 ermittelt hatte. Infolge der weiten Verbreitung der Kleintier- und Geflügelhaltung ist also eine Zunahme um 66 Prozent, d. h. um fast genau zwei Drittel des damaligen Standes eingetreten. Die Zahl der gehaltenen Ziegen hat sich mit 6267 gegenüber 2968 vor dem Kriege mehr als verdoppelt; die stärkste Zunahme hat die Ziegenhaltung in den Jahren 1916 und 1917 erfahren, seitdem hat sie sich sehr verlangsamt. An Federvieh, ganz überwiegend natürlich Hühnern, wurden jetzt 77 491 Stück gegenüber 51 904 vor dem Krieg gezählt, demnach fast genau um die Hälfte mehr. Während aber die in der Kriegszeit vorübergehend stark eingeschränkte Geflügelhaltung in den beiden letzten Jahren, 1920 und 1921, an Umfang gewaltig zugenommen hat, ist die Kaninchenhaltung gleichzeitig fast auf die Hälfte — von 19 481 auf 10 180 — zurückgegangen. Viel gleichmäßiger war die Entwicklung bei den größeren Viehgattungen; für Rindvieh ergab sich eine Stückzahl von 1454 gegen 1539 im Jahre 1913; Schweine wurden 8012 gegen 6917 gezählt, Schafe 196 gegen 140. Beträchtlich verringert hat sich die Zahl der Pferde mit 1694 gegen 2613 vor Kriegsausbruch. Die eingetretenen Verschiebungen in der Viehhaltung lassen sich, soweit vergleichbare Daten vorhanden sind, in aller Kürze vielleicht am besten auf folgende Form bringen:

Viehgattung	Stand vor dem Krieg (Dez. 1913)	Tiefster Stand im Dezember	mit	Heutiger Stand (Dez. 1921)
Pferde	2613	1916	1326	1694
Rindvieh	1539	1915	1450	1454
Schafe	140	1913	140	196
Schweine	6917	1918	3870	8012
Ziegen	2968	1914	2967	6267
Federvieh	51904	1918	30453	77491

Der Kampf gegen die Ratten.

Die Klagen über die immer mehr und mehr überhand nehmende Rattenplage sind alt. Die gefräßigen und schädlichen Nagetiere haben sich in den letzten Jahren derart vermehrt, daß man an verschiedenen Orten bereits versucht hat, ihnen wirksam zu Leibe zu gehen. Berlin hatte einen Rattengroßkampf angesetzt. Ueberall wurde Rattengift gelegt. Bisher hat man 8433 tote Ratten gefunden, wie der offizielle Kriegsbericht der „Rattentöterkommission" meldet. Man hofft aber, daß die Zahl der auf dem Schlachtfeld gebliebenen noch größer ist und rechnet optimistisch mit ungefähr 35 000 toten Ratten. Zufrieden scheint man jedoch dort mit dem Ergebnis nicht zu sein, denn es ist für Februar ein neuer Großkampftag festgesetzt worden.

In unserer Stadt ist der Kampf gegen die Schwarz- und Braunpelze seit einigen Tagen in vollem Gange. Ueber 17000 Portionen Rattengift, bestehend aus Meerzwiebeln, Fleisch und Zucker wurden im Industriehafen und bei verschiedenen großen Firmen als Köder ausgelegt. Auch am Rangierbahnhof hat man den Kampf aufgenommen. Die Zellstofffabrik hat z. B. 3000 Portionen erhalten, desgleichen größere Mengen die Lackindustrie, die Strebelwerke und andere, die sich gemeldet hatten. Auch an den Kaimauern und den Uferböschungen wurde den Rattenfamilien die schmackhafte Mahlzeit kostenlos angeboten. Vielen Erfolg verspricht man sich aber auch hier nicht von diesem Vorgehen, zumal in den Privathäusern der Stadt es gänzlich unmöglich ist, die Rattenplage wirksam zu bekämpfen, bevor es sich nicht ermöglichen läßt, daß alle Keller gut abgeschlossen werden können, um dann nach einer Rattenausrottung Neuzuwanderungen fernhalten zu können.

Vielleicht rafft sich die Stadtverwaltung einmal zu einem energischen Vorgehen auf — der jetzige Rattenkampf geht von der Handelskammer aus — wobei sie sich sicher den wärmsten Dank weitester Kreise erwerben würde. Erwähnen möchten wir noch, daß in Indien ein neues Rattengift gefunden worden ist, das zudem den Vorzug hat, das sicherste und billigste Gift zu sein: das sogenannte Bariumkarbonat, das in Mengen von 90,2 auch die größten Ratten zu töten vermag. Dieses Gift wird am zweckmäßigsten mit einem Köder von Hirse oder Weizenmehl verwendet.

Die Verlustliste über den Mannheimer Feldzug gegen die Ratten steht noch aus. Hoffen wir, daß eine möglichst große Zahl auf der Strecke bleibt. J. G.

Ermüden Ihre Augen beim Lesen oder sehen Sie undeutlich in der Ferne, so benötigen Sie richtige Augengläser. Ohne Mehrkosten untersuchen wir Ihre Augen und fertigen korrekte Gläser.

Geo. F. Käpernick
568 diplom. Augenglas-Spezialist
Mannheim, P 1, 4, (Breitestrasse)

Winterbild.

Fällt kräuselnder Schnee auf Baum und Dach,
Die Latten am Gartenzaun setzen sich Mützchen auf,
Hüpft ein Sperling über weißen Schnee,
Pickt und pickt, findt' noch ein kleines Korn.
Die Wälder tragen eine weiße Last,
Es raunt und knackt in manchen dürren Zweigen,
Als spuk ein Märchen, eine Wintersee.
Und heimelig sind die alten, trauten Gassen
Der kleinen Stadt.
Lichtstreifen fallen auf die Straßen nieder,
Die aus den kleinen Fenstern rasch entfliehen.
Die Jungens, apfelfrisch, traktieren ihre Schlitten.
Fällt Schnee auf Schnee, kommt leis die Winternacht.

Karl Demmel.

Schauspielerkünste des Hundes.

Von Th. Zell.

Meine Wahl fiel auf eine fünf Monate alte deutsche Dogge, die den Namen „Tom" erhielt. Selbstverständlich wurde der Hund mein beständiger Begleiter auf meinen täglichen Ausflügen. Hier entwickelte er eine ungeahnte Lebhaftigkeit und Regsamkeit. Da ich mich selbst mit ihm nur wenig beschäftigte, verschaffte er sich auf eigene Art allerlei Kurzweil, verfolgte vorzugsweise mit unausgesetzter Aufmerksamkeit alles Tun und Treiben der Menschen und griff ohne weiteres in dieses ein, sobald es ihm unstatthaft erschien. Zank und Streit waren ihm z. B. höchst zuwider. Selbst wenn ziemlich weit entfernte Personen in heftigem Wortwechsel miteinander geraten, stürzte er auf sie zu, stellte sich knurrend und zähnefletschend zwischen die Streitenden und brachte sie bald auseinander . . . Am meisten ärgerte er sich, wenn Fuhrleute ihre Pferde mißhandelten. Zunächst nahm er in drohender Haltung neben den gequälten Tieren Stellung; wagte ihr Peiniger dann nur noch einen Schlag, so wurde er mit solcher Heftigkeit auf den Boden geworfen, daß ihm Hören und Sehen verging. Sah er dagegen, daß jemand kaum imstande war, einen schwer beladenen Schubkarren von der Stelle bringen, so eilte er hilfreich hinzu, erfaßte den Bock des Fuhrwerkes mit den Zähnen und zog, mit rückwärts gerichtetem Körper, aus Leibeskräften.

An allen Familienerlebnissen nahm er wie ein Mensch Anteil. Wurde z. B. jemand bettlägerig, so saß er stundenlang an dem Lager des Kranken, schaute unverwandt nach dessen Angesicht und legte seine Schnauze oder Pfote leise auf die ihm entgegengestreckte Hand, um sein Mitleid auszudrücken. Kein Wunder daher, daß er bald der Liebling der ganzen Familie, besonders der weiblichen Mitglieder des Hauses wurde, die ihn freilich leider auch mit der Zeit verhätschelten. Fühlte er sich z. B. auf seinem harten Lager, einer Strohmatratze unbehaglich, so pflegte er während meiner Abwesenheit auf meinem Sofa der Ruhe, vereitelten ihm absichtlich darüber gebreitete harte Gegenstände sein Vorhaben, so nahm er auch mit dem härteren Sofa in der Kinderstube vorlieb. Auf diesem hatte er die bekannte Kinderkrankheit, der die meisten jungen Hunde unterworfen sind, in schwerer Weise überstanden, wurde aber nach derselben ebenfalls nicht mehr darauf geduldet. Ueberrumpelte man ihn dennoch das eine oder andere Mal auf der verbotenen Ruhestätte und rief ihm dann zu: „Tom bist du krank?" so blieb er ruhig liegen, schloß die Augen, stöhnte und ächzte laut, so daß jeder Fremde, der seine Verstellungskünste nicht kannte, annehmen mußte, er liege im Sterben. In der Regel gelang es ihm aber, ehe die Tür geöffnet wurde, mit einm Satz vom Sofa zu schnellen; in diesem Falle stellte er sich mit der unschuldigsten Miene von der Welt daneben, suchte seine Verlegenheit durch lautes Gähnen und Dehnen seines Körpers zu vertuschen und war, wenn er nicht ausgescholten wurde, überzeugt, seine List sei ihm geglückt. Natürlich nahm er dann sein Ruheplätzchen von neuem ein, sobald er sich wieder allein im Zimmer befand. Gelang es ihm nicht, ein Sofa zu erobern, so begnügte er sich mit einem weichen Kopfkissen, indem er sich einen Puff von einem Sofa oder ein paar Strümpfe aus dem Strumpfkorbe im Nebenzimmer auf sein Lager herbeiholte. Die wollene Decke, welche über das letztere gebreitet war, glättete er mit Hilfe von Nase und Pfoten mehrmals täglich so sorgfältig, daß sie nicht den geringsten Fältchen zeigte; auch reinigte er sie von Zeit zu Zeit von dem auf ihr haftenden Staube, indem er sie mit den Zähnen faßte und heftig hin und her schüttelte.

Am ergötzlichsten war sein Benehmen, wenn sich ihm die Gelegenheit darbot, meinem Töchterchen einen Gegenstand, mit dem sie sich gerade bei ihrer Handarbeit beschäftigten, etwa ein Paar zusammengefaltete Strümpfe, einen großen Wollenknäuel usw., heimlich wegzustibitzen und in seinem großen Rachen verschwinden zu lassen. Suchte mein Töchterchen dann den geraubten Gegenstand absichtlich mit auffallender Emsigkeit, so hatte er seinen Zweck erreicht; er nahm unter besonders gemessener Haltung eine möglichst einfältige Miene an, um zu zeigen, daß er keine Ahnung von dem Grunde der stattfindenden Aufregung habe, und gab das Vermißte unter schlauem Blinzeln nicht früher heraus, als bis man sich direkt an ihn mit der Frage gewandt hatte: „Tom, weißt du denn nicht, wo . . . hingekommen ist?" War ich zufällig bei diesem Spiele zugegen, so kam er, ehe jene Frage an ihn gestellt, und er mit einem Blicke auf die Mädchen sich überzeugt, daß er nicht beobachtet wurde, unaufgefordert zu mir, sperrte sein Maul so weit auf, daß ich den gesuchten Gegenstand erblicken mußte, warf mir einen verständnisinnigen, schelmischen Seitenblick zu, um dann im Umdrehen das vorher gezeigte dumme Gesicht wieder anzunehmen und auf seinen Platz zurückzukehren.

(Die vorstehenden Ausführungen sind mit Genehmigung des Verlages dem aufschlußreichen Werk „Unsere Haustiere" von Th. Zell entnommen, das demnächst im Verlag von Carl Reißner in Dresden erscheint.)

Kunst und Wissen.

⊙ **Mannheimer Kunstverein.** Neuausgestellt: Nachlaßausstellung D. A. Koch, Heidelberg 13 Oelgemälde, 22 Aquarelle, Heinrich Brenneisen, Karlsruhe 3 Oelgemälde, Raimund Geiger, München 1 Oelgemälde, H. Hamm, Mannheim 6 Oelgemälde, Maria La Roche, Basel 2 Oelgemälde, C. Pfiaum, Mannheim 4 Oelgemälde, A. Sammet, Mannheim 1 Oelgemälde, R. Schäfer, Mannheim 2 Oelgemälde, W. Schreiber, Dürkheim 2 Oelgemälde, 5 Bundstiftzeichnungen, W. Wilde, Dürkheim 2 Oelgemälde, T. Weinmann, München 3 Broncen, sowie 1 große Kollektion des Vereins Berliner Graphiker (50 Radierungen). Der Ausstellung der Berliner Gruppe wird acht Wochen in Mannheim bleiben, und so wird es möglich sein, die zahlreichen Bilder alle nach und nach auszustellen. Diesmal konnte nur eine kleinere Anzahl untergebracht werden, aber sie genügen, um wenigstens einen Teil der gegenwärtigen Ausstellung wertvoll zu machen. Die Gesamtwürdigung bleibt besser vorbehalten, bis man von den einzelnen Künstlern mehrere Blätter gesehen hat. Im übrigen bietet, wie soeben angedeutet, die neue Ausstellung wenig Erfreuliches. Viel Dilettantismus macht sich breit, und auch bei einem Fortgeschritteneren, wie es der verstorbene Heidelberger Kunstvereinsleiter D. A. Koch war, kann man nicht gerade die angenehmsten Ueberraschungen erleben. Auch für Brenneisens Landschaften wird man sich nur schwer erwärmen, hingegen vor Schreibers farbigen und kräftigen Zeichnungen ganz gern länger verweilen. m.

⊙ **Alb. Lang-München** hat in der Kunsthandlung Dimpfel eine größere Anzahl Oelgemälde, Landschaften und Blumenstücke, zur Ausstellung gebracht. Nicht auf allen Bildern ist die Hand einer bereits gewonnenen Persönlichkeit erkennbar, doch stehen wir da vor älteren Werken, die noch Schule verraten. Lang war in der Wahl seiner Lehrer indes sehr sorgfältig. Und das Gute, das er sich aneignete, hat er mit reichen eigenen künstlerischen Mitteln weiter hochgehalten. Eine alpine Landschaft läßt Terrainvorstudien vermuten, die wie in solcher Erkenntnis ihrer fundamentalen Bedeutung und Wichtigkeit nur bei Schlemer anzutreffen. Den Blumen- und Stillebenmalern kann Lang ein Vorbild dafür sein, wie der Physiologie der Pflanzen in Farbe und Zeichnung beizukommen ist und wie man gruppieren soll, um ein Bild und nicht den Niederschlag der Absicht zu gewinnen. M.

MARCHIVUM

* **Das neue Hartgeld.** In der Münze des Reichsfinanzministeriums zu Berlin sind die Vorarbeiten für die Neuausprägung von Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücken zu einem gewissen Abschluß gekommen. Voraussichtlich im Frühjahr wird mit der Ausprägung der Stücke begonnen werden, die nach dem bisherigen Vorschlag aus Aluminium bestehen und eine sog. Kupferseele besitzen. Die neuen Ein- und Zweimarkstücke sind etwas größer als die alten, das Fünfmarkstück dagegen hat die Größe des alten Dreimarkstücks. Die Ausführung der Münzen soll eine Fälschung vollkommen ausschließen. Die Herstellungskosten und der Metallwert der neuen Stücke sind so bemessen, daß auch bei sehr schlechter Valuta die Stücke nicht überwertig und deshalb gehamstert werden.

* **Erhöhung des Rollgebührentarifes.** Mit Wirksamkeit vom 5. Januar ab ist ein neuer Rollgebührentarif in Kraft getreten. Die Nebengebühren und Abtraggebühren bleiben die gleichen wie bisher. Der neue Rollgebührentarif sieht gegenüber den bisherigen Sätzen durchgängig für sämtliche Ortsklassen gleich, eine Erhöhung um 40 Proz. unter Aufrundung der Gebührensätze auf volle 10 Pfg. vor. Gleichzeitig ist auch die reichsgesetzliche Ortsklasseneinstufung mit in den Tarif übernommen worden.

* **Keine Kriegsauszeichnungen mehr!** Das preußische Staatsministerium hat die Verleihung von Kriegsauszeichnungen (Eiserne Kreuze 1. und 2. Kl., Verdienstkreuz für Kriegshilfe) mit dem 31. Dezember 1921 eingestellt. Ein großer Teil der noch tausenden Anträge wird deshalb voraussichtlich keine Berücksichtigung mehr finden können. Auch die noch in Gefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen werden somit für eine nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes nicht mehr in Frage kommen. Die Regierung begründet ihre Maßnahme damit, daß durch die bisherigen seit drei Jahren erfolgten Nachverleihungen die meisten Härten beseitigt sind, und die sich jetzt noch ergebende kleine Zahl solcher Härten in Kauf genommen werden müssen.

* **Der gefährdete Wetternachrichtendienst.** Das Reichsfinanzministerium glaubt die erheblichen Aufwendungen für den Wetternachrichtendienst fortan nicht mehr übernehmen zu können und beabsichtigt, die Kosten, um die Einrichtung zu erhalten, mehr und mehr den Beteiligten aufzubürden. Die bayrischen Staatsministerien haben übereinstimmend die Beibehaltung der telegraphischen Verbreitung der Wetterberichte im bisherigen Umfange als unbedingt notwendig bezeichnet und das bayrische Finanzministerium hat zunächst der Beibehaltung des Winterdienstes für Rechnung der bayrischen Staatskasse zugestimmt.

* **Hohes Nachporto.** Bis zum 2. Januar scheint die Postverwaltung bei der Nachtaxierung ungenügend frankierter Postsachen milde verfahren zu sein, nun aber hört diese Nachsicht auf; was als ungenügend frankiert erkannt wird, verfällt dem Rotstift. Eine Postkarte beispielsweise, die mit 40 Pfennigen frei gemacht ist, kostet mit der Nachtaxierung dem Empfänger 1 Mark 70 Pfennig. Es empfiehlt sich daher, bei allen Frankierungen gewissenhaft zu Werke zu gehen.

* **Spart Telephongebühren!** Infolge der bisherigen Ueberlastung der Telegraphenleitungen war es bisher im Geschäftsverkehr immer mehr üblich geworden, Telegramme oder Ferngespräche dringend zu bestellen. Infolge der am 1. Januar in Kraft getretenen ungeheuren Verteuerung des Drahtverkehrs ist aber in allen Städten ein derartiger Rückgang in der Benutzung eingetreten, daß einfache Telegramme jetzt rascher befördert werden als vor der Gebührenverteuerung die dringenden, so daß man sehr leicht Geld sparen kann, wenn man auf das „dringend" verzichtet.

£ **Der neue Brotpreis.** Die in den letzten Monaten eingetretene allgemeine Preissteigerung, die im Bäckergewerbe hauptsächlich in der Erhöhung der Preise für Kohle, Licht, Kraft, Wasser und Zutaten in Erscheinung getreten ist, ferner die Erhöhung der Löhne der Gehilfen, hat das Ministerium des Innern veranlaßt, den Kommunalverbänden neue Richtlinien für die Berechnung des Brotpreises zu geben. Hiernach darf in den städtischen Kommunalverbänden der Preis für den 3 Pfundlaib 5,90 Mark, für den kleinen Laib 2,95 Mark nicht übersteigen. In den ländlichen Kommunalverbänden soll er im allgemeinen nicht höher sein als 5,60 Mark bezw. 2,80 Mark. Die Festsetzung des Brotpreises in diesem Rahmen ist Sache der Kommunalverbände.

* **Zum Kriminal-Oberinspektor** ernannt wurde, wie wir in Berichtigung unserer Mitteilungen in Nr. 7 feststellen möchten, Herr Polizeikommissär Weigel, der zweite Beamte der Mannheimer Kriminalpolizei.

ǒ **Bei Glatteis die Gehwege streuen!** Der Schneefall und die gestern wieder einsetzende Kälte haben draußen ein gefährliches Pflaster geschaffen. Die Glätte der Gehwege ist schon manchem verhängnisvoll geworden, so daß er in ziemlich unsanfte Berührung mit dem Erdboden gekommen ist. Es mag ja für manchen stillen Beobachter von einem gewissen Reize sein, seine lieben Mitmenschen beim Ausführen gewagter „Eiertänze" zu sehen, wenn sie versuchen, über spiegelglatte Flächen hinwegzukommen, aber deswegen ist es immer noch nicht recht verständlich, warum sich unsere Jugend gerade die Gehwege ausgesucht, um dort die lang gestreckten „Glänzen" anzulegen. Auch manche erwachsene Kinder, denen schon älterer Flaum um die Lippen sproßt, huldigen dann und wann hier diesem Sport, wohl nicht um rascher vorwärts zu kommen. Uns scheint es jedoch, daß die Straßen innerhalb der Stadt, auf denen sich tagtäglich ein lebhafter Verkehr abspielt, nicht gerade zu solchen sportlichen Uebungen geeignet sind. Es muß deshalb im Interesse der Verkehrssicherheit dringend gefordert werden, daß die Eltern ihre Kinder anhalten, sich für ihre winterlichen Belustigungen — auch für das Schlittenfahren! — ungefährliche Plätze aufzusuchen. Desgleichen wäre es sehr angebracht, wenn sich die Schutzmannschaft dieses Uebels annehmen und dafür sorgen würde, daß dieser Unfug innerhalb der Stadt unterbleibt. Zum dritten muß es aber Pflicht eines jeden Hausbesitzers — auch der Stadtverwaltung, wo städtisches Gelände ist — sein, stets schon morgens die Gehwege mit Asche zu bestreuen, um so ihrerseits zur Verhütung von Unfällen beizutragen. Es sei indem noch daran erinnert, daß für derartige Unfälle eine Haftpflicht des Hausbesitzers besteht. O.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Walter Rehberg spielte kürzlich unter Prof. Hermann Abendroth in Köln das D-Moll Klavierkonzert mit ganz außerordentlichem Erfolg. Die Presse rühmt seine besondere Eignung zum Brahms-Spieler, die Reife und Tiefe seiner Auffassung und die glänzende Technik.

⊙ **Der „Kirschgarten" der Moskauer.** Unser Berliner Schauspielreferent schreibt: Nirgend in der Welt blüht der Kirschgarten so schön wie bei den Moskauern. Nirgend lebt sich das liebe Leben in so traumhafter Wirklichkeit — wie im wachen Schlafe! — aus. Das Menschendasein wird zum Pflanzendasein, nur leise umwittert von der Tragik des Bewußtseins. Wer Tschechows „Kirschgarten" im Moskauer Künstlerischen Theater gesehen hat, der wundert sich nicht mehr, daß dieses und die anderen Stücke Tschechows — aber besonders dieses! — auf den deutschen Bühnen immer nur wie Zugvögel kurze Rast halten wollten. Es ist nicht möglich, daß Schauspieler anderer Rasse den Russen die Dichtungen ihres Blutgeheimnisses mit Erfolg nachspielen. Diese Russen spielen doch überhaupt nicht, — sie atmen sie schauen, sie bewegen sich unter ihren biologischen Gesetzen. Die unnennbare Poesie ihres dramatischen Stillebens hat nichts mit einer besonderen „Technik" zu schaffen. Sie ist bloß Natur. Von allem, was die Moskauer in Berlin geboten — jetzt sind sie aus der Königsgrätzerstraße ins Künstlertheater übergesiedelt — ist der „Kirschgarten" die eigenartigste Freude.

Hermann Klenzl.

⊙ **Die Arbeit des Frostes.** Wenn klingender Frost die Winternächte füllt, ist ein guter Helfer am Werk für den Bauern. In schweren speckigen Schollen fiel das sommermüde Land unterm Pflug und schwer blieb es liegen, hart vom trockenen Sommer nach. Da kommt der Frost zur rechten Zeit. Auch das letzte Tröpfchen Feuchtigkeit bringt er zum Erstarren und aufquellend zersprengt es die große Scholle in tausend kleine Krumen. Bis zum Frühjahr scheint eine geheime Hilfe das Land wohl bereitet zu haben, denn wie Sand zerfällt und rieselt es dann. Der Landwirt spricht dann von Krümelstruktur und von Bodengare. Leicht glättet und ebnet die Egge diesen garen Boden zur Saat — dank der Hilfe des Frostes. kos.

ǒ **Der Verein Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen** kann auch diesesmal wieder auf ein arbeits- und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Wie vielen Bedrängten waren die von fachkundigen, warmherzigen Frauen geleiteten Sprechstunden eine Stätte des Trostes und der Erleichterung. Es wurde Frauen, die zu leichtfertig Unterschrift gegeben haben, zu ihrem Rechte verholfen, Miet- und Dienststreitigkeiten geschlichtet, pflichtvergessene Väter unehelicher Kinder zur Zahlung herangezogen, Eingaben zur Erlangung des Armenrechts und zu Wohlfahrtsstiftungen gefertigt. Es ist sogar deren Bemühungen gelungen, 2 Fremdenlegionäre wieder in die Heimat zurückzuführen. Auf all diesen Gebieten stehen die diensttuenden Frauen des Vereins Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen Denen, die ihrer bedürfen, mit Rat und Tat zur Seite. Sprechstunden: Montags, Dienstags und Freitags, jeweils von 5—7 Uhr im alten Rathaus, Zimmer Nr. 12. Mögen sich Viele diese gemeinnützige Einrichtung zu Nutze machen!

Veranstaltungen.

sch. **Ueber die Diktatur der Liebe** sprach gestern abend im gutbesetzten Kammersaal Herr Dr. Adolf Mayer-Weil. Für die meisten war der Vortrag eine große Enttäuschung, weil er nichts Neues brachte. Jedes biologische Handbuch sagt uns ebensoviel, wenn nicht noch mehr. Vorsichtigerweise machte der Redner gleich zu Beginn seiner übrigens in jugendlich heruntergelesenen Ausführungen darauf aufmerksam, daß der Vortrag nicht eigenes Produkt, sondern Bölsche und anderen Fachleuten zu verdanken sei. In dem ersten Teil wurde nach einleitenden Darlegungen über die Abstammung des Menschen, die auf den bekannten Forschungsergebnissen fußten, das Liebesleben der Pflanzen und Insekten am ausführlichsten besprochen. Ein gründlicher Hereinfall für diejenigen, die aus dem Vortragstitel etwas ganz anderes herausgelesen hatten, war der zweite Teil, der das Liebesleben des Menschen behandeln sollte. Was man hier zu sehen und zu hören bekam, war nicht nur mehr als dürftig, sondern zeugte auch eine solche Geringschätzung in der Beurteilung der kritischen Qualität des Publikums, daß die Proteste ziemlich laut und energisch wurden. Der Vortragende schien ganz vergessen zu haben, daß er nicht in einem von aller Zivilisation unbeleckten Ort sprach. So wirkte es geradezu lächerlich, daß er zur Illustrierung des Liebeslebens einen — Schuhplattltanz zeigte. Vom „Menschen der Zukunft", von dem Herr Dr. Adolf Mayer-Weil erzählen wollte, hörte man gar nichts. Diese Gattung ist offenbar selbst in der Theorie noch nicht vorhanden. Die gezeigten wissenschaftlichen Lichtbilder waren noch das interessanteste. Hier bekam man manches nicht alltägliche zu sehen. Infolge von Lichtstörungen zog sich der Vortrag mehr in die Länge, als bei dem erst nach lebhaftem Protest etwas verlangsamten Schlußtempo des Ablesens anzunehmen war. Eine Anzahl stark entrüsteter Zuhörer wollte von Herrn Dr. Mayer-Weil das Eintrittsgeld zurückhaben. Wir haben die Anstrengung dieser nicht unbegreiflichen Differenz nicht abgewartet. Soviel ist aber wohl sicher, daß Herr Dr. Mayer-Weil das letztemal in Mannheim gesprochen hat.

ǒ **Cyklus sämtlicher Brahms-Klavierwerke.** Walter Rehberg unternimmt es an 4 Abenden sämtliche Klavierwerke von Johann Brahms zum Vortrag zu bringen und den Cyklus zu krönen durch die Veranstaltung eines Orchesterkonzertes unter Mitwirkung des Nationaltheaterorchesters und Professor Hermann Abendroth-Köln, bei dem die beiden Klavierkonzerte des Meisters zum Vortrag kommen.

ǒ **Theaterkulturverband.** Aus Anlaß der Uraufführung seines Lustspiels „Des Glücks Schatten" liest Ludwig Fulda Freitag den 13. Januar aus eigenen Werken vor.

ǒ **Andreas Weißgerber.** Der bekannte Violinvirtuose wird am 16. Januar ein einmaliges Gastspiel absolvieren. Der Künstler wird Werke von Tartini, Mozart, Joachim, Hubay, Paganini und Raff zum Vortrag bringen.

ǒ **Einen Abend volkstümlicher deutscher Musik** bringt das sonntägliche Nibelungensaal-Konzert, dessen Programm ausschließlich auf die Tonmeister Weber und Richard Wagner eingestellt ist. Das Orchester bringt bekannte Tonstücke aus den Werken beider Komponisten, und zwei unserer beliebtesten Gesangskünstler werden solistische Gaben dazu beisteuern: Minnie Leopold-Ruske singt aus den Wesendonck-Liedern und die große Arie der Agathe mit dem Gebet „Leise, leise", Gunnar Graarud bringt einige in Mannheim noch nicht gehörte Weber-Lieder im Volkston, sowie Stücke aus „Die Walküre" und „Die Meistersinger von Nürnberg". „Lohengrin", „Holländer" und „Rienzi" sind orchestral vertreten. Webers prickelnde „Aufforderung zum Tanz" wird eine willkommene Bereicherung des Abend bedeuten.

ǒ **Stenographiekurse.** Wie aus der Anzeige im Mittagsblatt ersichtlich ist, eröffnet der Bad. Lehrerverband für Stenographie Stolze-Schrey, E. V. am kommenden Montag, abends im Gymnasium, Roonstraße 4 (bei der Kunsthalle) und in der K 2-Schule, K 2, 6, je einen Anfängerkurs für Damen und Herren; im Gymnasium außerdem noch einen Debattenkurs.

ǒ **Das Volkskinotheater** (U 1, 6) bietet seinen Interessenten wiederum etwas sensationell Packendes. Die Leitung wählte diesmal den zweiteiligen Abenteurerfilm „Atlas, der Gewaltige", ein Film in 10 Akten und zwei Teilen. Die Träger der Hauptrollen sind Künstler und Artisten ersten Ranges und die einzelnen Szenerien wundervoll. Der Film läuft seit Freitag.

Kommunale Chronik.

Riesenfehlbetrag bei der Berliner städtischen Straßenbahn.

In der ersten Sitzung der neugebildeten Berliner städtischen Verkehrs-Deputation wurde Bericht über die Straßenbahn und die übrigen Groß-Berliner Verkehrsunternehmungen durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtbaurat Dr. Adler, erstattet. Aus diesem Bericht und den ihm beigefügten Unterlagen ergibt sich für die sieben Monate April bis Oktober 1921, daß die Straßenbahn sich zwar verhältnismäßig günstig entwickelt hat, daß aber dennoch ihre Einnahmen infolge der Teuerung, von Streiken und Lohnerhöhungen mit den Ausgaben nicht Schritt gehalten haben. Die vorgeschlagene Tariferhöhung auf 2 Mark reicht nicht aus, um die gestiegenen Ausgaben zu decken; es bleibt für das Rechnungsjahr bis Ende März 1922 ein ungedeckter Fehlbetrag von 7,5 Millionen Mark. Es stelle sich immer mehr die Notwendigkeit heraus, dem Straßenbahnunternehmen eine andere Betriebsform, etwa die einer städtischen Aktiengesellschaft, zu geben, um ihm neues Kapital zuführen. Hierfür lag ein Vorschlag der Direktion vor; auch der Magistrat hat sich schon, wie Stadtbaurat Dr. Adler mitteilte, mit dieser Frage beschäftigt, ohne zu einem Beschluß gekommen zu sein. Bemerkenswert ist, daß der eintägige Streik der Elektrizitätsangestellten der Straßenbahn einen Verlust von zwei Millionen gebracht hat, während infolge des Streiks der Hochbahner die Straßenbahn eine Mehreinnahme von 2,5 Millionen zu verzeichnen hatte.

An den Bericht schloß sich eine eingehende Aussprache, in der vor allem die Frage einer neuen Organisation der Straßenbahn und das jüngst in der Presse erörterte Verhalten des Betriebsrats der Straßenbahn während des Eisenbahnerstreiks behandelt wurde. Die der Sitzung der Verkehrsdeputation beiwohnenden Vertreter des Betriebsrates gaben die verdächtige Darstellung im wesentlichen zu; sie seien aber der Meinung gewesen, daß die Straßenbahner keine Streikarbeit (!) leisten dürften. Demgegenüber wurde sogar vom Magistrat hervorgehoben, daß hier von Streikarbeit gar keine Begünstigung der Eisenbahnverwaltung auch nicht vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus gesprochen werden könne. Von bürgerlicher Stadtverordnetenseite wurde das Verhalten des Betriebsrats als grobe Pflichtverletzung und Verstoß gegen das Betriebsrätegesetz bezeichnet. Die Angelegenheit wurde dem Verwaltungsrat der Straßenbahn zur näheren Prüfung und Veranlassung überwiesen.

*

* **Die neuen Frankfurter Straßenbahnfahrpreise.** Seit 1. Januar kostet in Frankfurt auf der Straßenbahn eine Fahrt bis zu 2 Km. 1.50 ℳ, bis 5 Km. 2 ℳ, bis 8 Km 2.25 ℳ und über 8 Km. 2.50 ℳ, wozu nach 9 Uhr abends noch der Nachtzuschlag von 50 Pfg. pro Fahrt kommt. Auf die Beförderung von Hunden und Gepäck werden die neuen Sätze ebenfalls angewendet. Der Fahrpreis für Blinde und Beinbeschädigte ist unverändert geblieben. Der Preis der allgemeinen Fahrscheinhefte wurde auf 18 bezw. 24 ℳ erhöht.

* **Bochum, 7. Jan.** Bei der Bürgermeisterwahl wurde, wie bereits gemeldet, Gemeinderat Jos. Schlick mit 45 Stimmen gewählt. Der von der fortschrittlichen Bürgerpartei aufgestellte Kandidat Brunnagel erhielt 25 Stimmen, 1 Zettel lautete auf den Namen Marxloh und 1 war weiß. Die Sozialdemokratische Partei trat in letzter Stunde für den Kandidaten Schlick ein, der sich auch bei der Wahl vor zwei Jahren um die Stelle beworben hatte, damals aber unterlag.

Aus dem Lande.

)(**Bruchsal, 7. Jan.** Im Dezember besuchten 200 Personen das Schloß in Bruchsal. Die Gesamtzahl der Schloßbesucher im Jahre 1921 beträgt nun 14 866. Im Jahre zuvor wurden 7700, im Jahre 1919 rund 5600 Besucher gezählt. Diese Zahlen zeigen eine wachsende Neigung bei der Bevölkerung nach reinem erlesenen Kunstgenuß. Die zahlreichen alten Gobelins, welche in letzter Zeit in das Schloß zurückgebracht wurden und zu einem Teil bereits als Wandschmuck einiger Prunkräume verwendet sind, zum Teil dieser Bestimmung demnächst zugeführt werden, machen die Besichtigung des Bruchsaler Schlosses noch lohnender.

* **Karlsruhe, 7. Jan.** Nach einer Meldung des „B. T." sind vom 6. November bis 31. Dezember 348 Personen an der Grippe und Lungenentzündung gestorben. In Groß-Stuttgart ist die Zahl der Todesfälle an Grippe, die Mitte Dezember wöchentlich etwa 30 betrug, auf über 100 in der Woche gestiegen.

= **Wallenreute bei Pfullendorf, 7. Jan.** Beim Entladen eines Sprengkörpers wurde dem Sohn des Gastwirts Kleinschmidt die rechte Hand vollständig weggerissen.

Aus der Pfalz.

⊙ **Ludwigshafen, 6. Jan.** In der Mitgliederversammlung des Pfälzerwald-Vereins, Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim, die besonders von den Mannheimer Mitgliedern stark besucht war, konnte der Vorsitzende Direktor Rederer wieder mit Genugtuung feststellen, daß die Wanderungen sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. 175 Mitgliedern wird am 13. Januar im Ballhaussaal zu Mannheim, wo ein Familienabend stattfindet, Vereins- und Ehrenzeichen überreicht werden. Weitere dankbaren Aufgaben des Vereins waren die Bewirtschaftung der Kalmithütte und der Ausbau der Bücherei. Letztere ist durch ein Vermächtnis Paul Geiberts-Kaiserslautern um 100 Bücher bereichert worden. Oberlehrer Kleeberger wies auf die Schülerwanderungen hin. Er ist dafür, daß die mehrtägigen Wanderungen wieder an die Reihe kommen, damit die Jugend sich der Schönheiten des Waldes noch mehr erfreuen könne. Studienrat Dr. Staab ergänzt die Mitteilungen des Oberlehrers Kleeberger noch dahin, daß regelmäßige monatliche Wandertage sowohl an den Volksschulen wie an den Mittelschulen durchgeführt und ein entsprechendes Gesuch an die zuständigen Stellen geleitet möchte. Dieser Antrag wurde denn auch zum Beschluß erhoben. Wünschenswert sei auch der Ausbau des pfälzischen Jugendherbergnetzes. Die Rechnungsablage erstattete ebenfalls Herr Direktor Rederer. An Mitgliederbeiträgen 1921 sind nach Abzug des Beitrages an den Hauptvorstand 32 300 ℳ zu verzeichnen. Dazu kommen noch freiwillige Beiträge verschiedener Firmen und Mitglieder in Höhe von 5300 ℳ. Die Ausgaben für die Bücherei betragen 1674 ℳ, für Schülerwanderungen 1400 ℳ, Vereinsabende 1820 ℳ, Kalmithütte über 600 ℳ. Mit einem Vortrag von ungefähr 7000 ℳ werde man in das neue Geschäftsjahr eintreten. Die Vorstandschaft sowie der Große Ausschuß wurden nach den vorliegenden Vorschlägen, die einige Aenderungen aufwiesen, einstimmig wiedergewählt.

Gerichtszeitung.

DNB **Worms, 7. Jan.** Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich heute der Prozeß gegen den Schriftsteller Peter Bender, den Gründer der ersten Menschheitsgemeinde, an deren Spitze Bender und dessen Frau stehen, ab. Die Grundlage der Anklage, die von der Staatsanwaltschaft in Mainz erhoben war, bildete ein unzüchtiges Flugblatt, das Bender im vorigen Jahre verbreitet hatte. Die ärztliche Beobachtung in der Heilanstalt Alzey ergab, daß ihm die Verantwortung für sein Verhalten nicht abzusprechen sei. Das Urteil lautete wegen Gotteslästerung, Erregung öffentlichen Aergernisses und wegen Feilhaltung unzüchtiger Schriften, Broschüren und Flugblätter, auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und auf Tragung der Kosten.

* **Hagen, 7. Jan.** Nach einer Meldung der „Zeit" sind wegen der Revolverattentate auf Stresemann in Lüdenscheid der 30jährige Ofenarbeiter Gustav Schmidt, der 42jährige Arbeiter Karl Brinkmann und der 30jährige Schlosser Dietrich Dickmann zu acht bezw. vier Monaten Gefängnis, der 21jährige Wilhelm Brinkmann zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Tragisches Ende zweier Nordpolfahrer.

Wie man uns schreibt, muß leider damit gerechnet werden, daß die Nordpolfahrt der beiden norwegischen Forschungsreisenden Tessem und Knudsen einen tragischen Ausgang nahm. Am 8. Juni bereits zog der russische Nordpolfahrer aus, um nach den Verschwundenen zu suchen. Begitschew brauchte mit seinem Hilfszug 50 Tage von Dickson nach Kap Wilhe, wo er am 28. Juli eintraf. Hier fand er einen Brief von den beiden Norwegern vom 10. November 1919, worin sie schreiben, daß sie sich auf dem Wege nach Dickson befänden; sie hätten nur noch Vorräte für 20 Tage, da Eisbären ihre Niederlage auf Grant zerstört hätten. Begitschew kehrte daher nach Dickson um. In der Nähe von Kap Sterlegs wurde eine Landkarte gefunden, die unzweifelhaft den beiden Forschern gehörte. Westlich von Kap Primetny wurde dann am Strand die Asche von einem Scheiterhaufen entdeckt, auch die Reste eines verbrannten menschlichen Körpers sowie Gewehrkugeln des norwegischen Modells von 1914 und andere Gegenstände. Es besteht kein Zweifel, daß der eine der beiden Forscher ums Leben gekommen und, damit die Eisbären nicht seine Leiche ausgruben und verzehrten, auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Von dem andern Nordpolfahrer fehlt jede Spur. Es ist natürlich kaum anzunehmen, daß er sich noch am Leben befindet.

*

— **Etwa 300 römische Münzen im Gesamtwert von 50 000 ℳ** wurden in der Nacht zum 25. Dezember 1921 aus der Altertumssammlung des Schlosses Heilenstein (Heidenheim) entwendet. Die Münzen, von denen ein genaues Verzeichnis vorhanden ist, waren mit Etiketten versehen. Möglicherweise sind die Täter selbst Sammler, oder werden die Objekte dem Wert nach an solche verkauft. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Mannheimer Polizei.

— **Noch ein Neujahrsverbrechen.** Wie nachträglich bekannt wird, wurde in der Neujahrsnacht in der Gemeinde Weißenborn bei Ulm gegen das Haus des Rechtsanwalts Weller eine Bombe geworfen, die einen großen Teil des Hauses völlig zerstörte. Der angerichtete Schaden wird auf 150 000 ℳ geschätzt. Verletzt wurde niemand. Es handelt sich um einen Racheakt.

— **Drei Kinder vergiftet.** Die Frau des Direktors Ebbecke von Maerk (Elektrizitäts-Gesellschaft) in Berlin hat am Donnerstag nachmittag sich und ihre drei Kinder in der Charlottenburger Wohnung durch Gas vergiftet. Sie wurden am Abend von den Hausbewohnern bewußtlos aufgefunden. Frau Ebbecke konnte ins Leben zurückgerufen werden, die Kinder starben unter den Händen der Samariter. Direktor Ebbecke ist seit einigen Tagen verreist. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" zu der Familientragödie in Charlottenburg meldet, bittet Frau Direktor Ebbecke in einem vorgefundenen Briefe an ihren Ehemann diesen wegen ihrer Tat um Verzeihung. Aus dem Schreiben und auch aus den Aeußerungen der Hausbewohner geht hervor, daß die Frau in Wahnvorstellungen lebte. Sie glaubte an ihren Kindern und vor allem an dem ältesten Sohne Spuren derselben schweren Nervosität beobachtet zu haben. So habe sie, um ihrem Manne die Last des Zusammenlebens abzunehmen, sich und ihre durch erbliche Belastung gefährdeten Kinder aus dem Wege räumen wollen.

— **Explosion auf einem griechischen Torpedobootszerstörer.** Wie aus Athen gemeldet wird, ereignete sich im Verlaufe von Torpedobootschießübungen an Bord des Torpedobootzerstörers „Leon" eine schwere Explosion, die selbst noch in Athen gehört wurde. Das Schiff wurde schwer beschädigt. Zwei andere weisen leichtere Beschädigungen auf, die von den Bombensplittern herrühren. Man zählt bisher 50 Tote, darunter den Kommandanten, zahlreiche Offiziere und 4 Verwundete. Das französische Lazarett wurde für die Aufnahme der Verwundeten zur Verfügung gestellt.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Börsen- und Wirtschaftswoche.

Das deutsche Wirtschaftsleben, das im größten Teile des abgelaufenen Jahres im Zeichen einer Hochkonjunktur, einer trügerischen Hochkonjunktur, die aber doch den meisten Gewerben eine starke Steigerung des Beschäftigungsgrades im Zusammenhang mit Angstkäufen des Inlandes und Aufkäufen des Auslandes brachte, gestanden hatte, ist seit einigen Wochen von Mutlosigkeit und krisenhaften Erscheinungen heimgesucht. Die Ungewißheit über das Reparationsproblem, über das, was die Führer der Ententestaaten in Cannes über das Schicksal Deutschlands beschließen werden, hat überall ein Stocken im Auftragsbestand hervorgerufen. Das Exportgeschäft hat stark nachgelassen, da die Preise auf dem Weltmarkte nach unten gehen, während die deutschen Produktionskosten durch die starke Erhöhung der Unkosten als Folge der neuen Teuerungswelle beständig zunehmen. Man rechnet in führenden Industrie- und Finanzkreisen mit der Möglichkeit, daß England zwar eine Milderung der deutschen Reparationsleistungen durchsetzen will, daß aber gleichzeitig die englische Großindustrie und der Großhandel ihre Regierung dahin beeinflussen werden, durch Durchführung einer scharfen Notendeflation in Deutschland die deutschen Produktionskosten stark zu steigern. Ein plötzlicher Abbau der deutschen Notenpyramide müßte aber zu einer Katastrophe des deutschen Wirtschaftslebens führen, er müßte verhängnisvolle Arbeitsstockungen und damit Arbeiterentlassungen mit ihren unübersehbaren innerpolitischen Folgen für Deutschland im Gefolge haben. Befürchtungen vor einer solchen Entwicklung halten augenblicklich jede Unternehmungslust zurück und machen jede geschäftliche und industrielle Kalkulation unmöglich.

An der Börse ist die Krisis von Anfang Dezember anscheinend schon wieder vergessen. Schon die letzten Tage des alten Jahres brachten Ansätze zu einer neuen Aufwärtsbewegung. Ihr Hauptthebel ist die Geldflüssigkeit, die ihrerseits wieder die Folge der industriellen Beschäftigungsstockung und des Ausverkaufs der Warenläger ist. Aber diese Geldflüssigkeit hat die Krediteinschränkungen an der Börse behoben. Dazu kommt, daß die pessimistische Beurteilung der Aussichten der Konferenz von Cannes sowie die Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland zum mindesten die nächste Reparationsrate voll wird bezahlen müssen, die Devisenkurse wieder nach oben treiben. Das Publikum ging dazu über, die bedeutenden flüssigen Mittel, die sich in den letzten Wochen angesammelt haben und die durch die großen Eingänge aus Kupons und Dividenden noch eine Steigerung erfuhren, zum Teil wieder in Industriepapieren anzulegen. Freilich wirkte die Ungewißheit darüber, was die Konferenz von Cannes bringen wird, nach der Richtung, daß Publikum und Börsenspekulation mit einer gewissen Aengstlichkeit darauf bedacht waren, mit mäßigem Gewinn bald wieder zu realisieren. Auch die Furcht vor einer weiteren Verschlechterung der industriellen Lage veranlaßte immer wieder Realisationsverkäufe. Andererseits ist unverkennbar, daß während der Börsenkrisis große Effektenpakete in die Hände potenter Kreise übergegangen sind, sodaß bei einer Belebung der Nachfrage immer wieder eine gewisse Effektenknappheit sich bemerkbar macht. Anregend wirkt die Beobachtung, daß eine Reihe großer industrieller Transaktionen, die durch die Börsenkrisis eine Zurückstellung erfuhren, jetzt offenbar der Vollendung entgegengehen: So erwartet man neue große Kombinationen im Stinnes-Konzern, in der Kaliindustrie und in der oberschlesischen Montanindustrie, und es ist kein Zweifel, daß gerade die Aktien dieser drei Gruppen im Vordergrunde des neuerwachten Kaufinteresses standen. In Oberschlesien scheint nicht nur der große Montantrust der deutschgebliebenen Unternehmungen heranzureifen, sondern man bemerkt auch eine starke Konkurrenz zwischen französischen und englischen Finanzgruppen beim Aufkauf oberschlesischer Montanwerte. So führte man eine plötzliche Steigerung von 200% in Kattowitzer Bergbau auf französische Käufe zurück, während die Engländer ihren Besitz in Bismarckhütte zu vergrößern bemüht sind. Lebhaft gekauft werden ferner Waggonaktien auf den großen Auftragsbestand hin, sowie Lokomotivaktien im Hinblick auf die russischen Wiederaufbaupläne. Deutsche Petroleum stiegen auf die Erweiterung der Braunkohleninteressen, während Braunkohlenwerte selbst auf günstige Beurteilung der Aussichten dieser Industrie gesteigert wurden. Interesse trat ferner für Porzellan-, Sprit- und Maschinenwerte hervor, dagegen neigten Textilwerte auf das Nachlassen des Beschäftigungsgrades zu Abschwächungen. Am Rentenmarkt waren die einheimischen Werte gut behauptet, ungarische und mexikanische Papiere zogen beträchtlich an.

Reichsbankausweis vom 31. Dezember.

Der Ausweis der Reichsbank am Jahresschluß läßt die außerordentlich gesteigerten Ansprüche an Krediten und Zahlungsmitteln erkennen, denen die Reichsbank zu derartigen Terminen üblicherweise unterworfen ist. Die gesamte Kapitalanlage zeigt ein sonst nur in der vierten Juni- und Septemberwoche des letzten Jahres übertroffenes Anschwellen um 14 935,1 Mill. ℳ auf 133 597 Mill. ℳ. Die bankmäßige Deckung allein wuchs um 14 947,4 Mill. ℳ auf 133 392,7 Mill. ℳ. Die gewaltige Steigerung der Gesamtanlage ist ausschließlich durch die Zunahme der Bestände der Bank an diskontierten Reichsschatzanweisungen bewirkt worden, die sich in der Berichtswoche um 15 293,6 Mill. ℳ auf 132 330,9 Mill. ℳ erhöht haben. Diese Neubelastung der Bank ist zum kleineren Teil auf die zum Jahresschluß vermehrten Ansprüche des Reichs zurückzuführen; in der Hauptsache hing sie damit zusammen, daß an solchen Terminen einerseits die Reichsbank nur in geringem Maße Schatzanweisungen im freien Verkehr abzusetzen imstande ist, andererseits abgesetzte Schatzanweisungen in großem Umfange an die Reichsbank zurückströmten, während gleichzeitig fällige Beträge nicht prolongiert werden. Erfahrungsgemäß verschafft sich im wesentlichen auf diese Weise der Verkehr die zur Abwicklung der Ultimobedürfnisse erforderlichen Beträge, die überwiegend den Girogutbaben zugeführt werden. Dementsprechend zeigen die fremden Gelder der Bank in der Berichtswoche eine Vermehrung um 11 116,5 Mill. ℳ auf 32 905,7 Mill. ℳ.

Der Zahlungsmittelbedarf hielt sich etwa auf der Höhe der Anforderungen während der Vorwoche. Es strömten 1643,9 Mill. ℳ an Banknoten neu in den Verkehr ab; deren Umlauf erreichte mit dem Betrage von 113 639,5 Mill. ℳ die Höchstziffer des Jahres 1921. Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen stieg gleichzeitig um 342,5 Millionen ℳ auf 8 324,7 Mill. ℳ. Im Ganzen sind also an beiden Geldzeichen in der Berichtswoche 4 986,4 Mill. ℳ neu in den Verkehr gegeben worden gegenüber 1 754,8 Mill. ℳ bezw. 1 626,7 Mill. ℳ in der Vergleichszeit der Jahre 1919 und 1920. Der in den Kassen der Reichsbank befindliche Goldbestand weist eine, wenn auch nicht erhebliche Zunahme um 1,7 Mill. ℳ auf, welche damit im Zusammenhang steht, daß von dem Anfang November v. J. in der Schweiz gegen Goldverpfändung aufgenommenen Lombarddarlehen ein entsprechender Betrag zurückgezahlt worden ist.

Die Neuansprüche, welche die Darlehenskassen zum Jahresschluß zu befriedigen hatten, beliefen sich auf 1 005 Mill. ℳ; die Summe der ausstehenden Darlehen ist damit auf 15 308,1 Mill. ℳ gestiegen. Da die Darlehenskassen einen dieser Zunahme entsprechenden Betrag an Darlehenskassenscheinen an die Reichsbank zu liefern hatten, so haben sich deren Bestände an Darlehenskassenscheinen unter Berücksichtigung der in den Verkehr abgeflossenen Beträge um 752,5 Mill. ℳ auf 6 863,3 Mill. ℳ vermehrt.

Vermögen (in 1000 Mark)

		gegen die Vorwoche			gegen die Vorwoche
Metallbestand	1 007 061	+ 2 361	Wechsel u. Schecks	1 061 754	— 346 241
darunter Gold	995 392	+ 1 657	disk. Schatzanw.	132 330 905	+ 15 293 559
Reichs- u. Darlehenskassen-Scheine	6 863 307	+ 754 933	Lombarddarlehen	8 476	— 5 840
Noten ander. Banken	2 294	— 5 570	Wertpapierbestand	195 912	— 5 755
			Sonstiges Vermögen	8 220 979	+ 432 930

Verbindlichkeiten.

Grundkapital	180 000	(unver.)	Reichs- u. Staatsgth.	7 391 343	+ 2 470 414
Rücklagen	121 413	(unver.)	Privatguthaben	25 314 195	+ 8 645 051
Notenumlauf	113 639 434	+ 4 813 914	Sonst. Verbindlichk.	2 941 172	+ 399 102

Bei den Bankanstalten wurden im Monat Dezember 120 834 649 400 Mark abgerechnet.

Die Gemeinschaft Süddeutscher Zuckerfabriken (Frankenthal, Waghäusel, Stuttgart, Heilbronn, Offstein und Rheingau) wird den am 4. bezw. 6. Februar (Offstein und Rheingau) stattfindenden Generalversammlungen der einzelnen Gesellschaften die Verteilung einer Dividende von 25% auf die Stamm- und 7% auf die Vorzugsaktien vorschlagen.

Gesellschaft für Tiefbauten, A.-G., Stuttgart. In Stuttgart wurde mit einem Grundkapital von 6 Mill. ℳ (wovon 600 000 Mark Vorzugsaktien mit sechsfachem Stimmrecht) die Gesellschaft für Tiefbauten A.-G. errichtet. Den ersten Aufsichtsrat bilden Generaldirektor Dr. Ing. Otto Meyer und Direktor Adolf Kielhöfer in Neustadt a. H. (beide von der Wayß u. Freytag A.-G. in Neustadt a. H.) sowie Kommerzienrat Eugen Rau in Stuttgart.

Oehlwerke Gebr. Vöhl A.-G., Düsseldorf. Unter dieser Bezeichnung ist mit einem Grundkapital von 3 Mill. ℳ eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden, deren Zweck der Handel in Oelen und Fetten und sonstigen tierischen und pflanzlichen Produkten, sowie die Fabrikation in solchen Waren ist.

Bergina, A.-G. für Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikation, Düsseldorf. Der auf den 1. Februar einberufenen G.-V. wird die Erhöhung des Aktienkapitals von 1,5 auf 3 Mill. ℳ vorgeschlagen. Dabei soll den alten Aktionären ein günstiges Bezugsrecht eingeräumt werden. Die Kapitalserhöhung ist notwendig geworden, um die Betriebsmittel mit der Ausdehnung des Unternehmens in Einklang zu bringen. Das Unternehmen ist auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen.

Neugründung in der Gladbacher Textilindustrie. Unter der Firma Westdeutsche Baumwoll-Weberei A.-G., Heersen, ist eine neue Aktiengesellschaft mit vorläufig 300 000 ℳ gegründet worden. Das Kapital soll in der nächsten Zeit beträchtlich erhöht werden. Die Gesellschaft errichtet in Neersen eine Baumwollweberei mit vorerst 75 Webstühlen. Es sollen in der Hauptsache Bekleidungsstoffe hergestellt werden. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Rentner Robert v. Lohr sen., Großkaufmann Heinrich Obers, M.-Gladbach und Direktor P. Purucker, Düsseldorf.

Personalien. Die Firma L. Weil u. Reinhardt A.-G. in Mannheim teilt uns mit, daß ihr bisheriges stellvertretendes Vorstandsmitglied, Herr Direktor Ludwig Mosbacher, zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt wurde. — Weiterhin gibt die Firma Isidor Weismann u. Co. in Mannheim bekannt, daß sie ihrem langjährigen, bewährten Mitarbeiter, Herrn Heinrich Best, Einzelprokura erteilt hat.

Börsenberichte.

Schwacher Besuch und stilles Geschäft.

Frankfurt, 7. Jan. (Drahtb.) Am heutigen Tage beschränkte sich der Verkehr auf den Handel von Devisen und Noten. Der Besuch war heute schwach und das Geschäft blieb an sich still. Der Dollar wurde mit 188 genannt und schloß ca. 184. Polennoten gingen mit 6,30 um. Für Effekten erhielt sich die auch gestern zurückhaltende Meinung. Es herrschte mit Rücksicht darauf, daß die politischen Verhältnisse keine klare Beurteilung zulassen, große Geschäftsunlust vor. Vereinzelt wurden Kursschätzungen abgegeben. Man hörte Metallbank mit 1200, Scheideanstalt mit 1500, Höchster mit 600 G., Badische Anilin mit 630 B., Daimler mit 530. Die im freien Verkehr gehandelten Papiere brachten ebenfalls nur geringe Preisveränderungen. Es wurden genannt: Deutsche Petroleum 1650, Benz 730—740, Kraichgauer Maschinen 230, Mansfelder Kuxe 21 500, Julius Sichel ca. 900, Stöckicht 370, Tiag 630, junge Braun Konserven 400 G., junge Meguin 900. Für Kaliaktien war zu behaupteten Kursen Nachfrage.

Devisenmarkt

Im Devisenverkehr

machte sich gegen Schluß der Woche eine kleine Abschwächung bemerkbar. Der Dollar, der an Neujahr auf 185.90 ℳ stand, schnellte bis zum Donnerstag auf über 200 ℳ empor, um anderen Tags auf 187.90 ℳ zurückzugehen. Am heutigen Samstag wurde der Dollar im Frühverkehr mit 188.50 ℳ am hiesigen Platze gehandelt. Eine ähnliche Bewegung verzeichnen auch die übrigen Notierungen der ausländischen Zahlungswährungen, die sämtlich gegen Wochenschluß im Kurse zurückgingen. So ging London von Donnerstag auf Freitag von 853 auf 778.40 ℳ für das englische Pfund zurück; der holländische Guldenkurs erfuhr in derselben Zeit eine Preissenkung von 74.44 auf 68.20 ℳ und der Schweizer Franken von 39.18 auf 36.24 ℳ. Die äußeren Einflüsse zu diesem Devisenrückgang sind wohl auf die Konferenz in Cannes zurückzuführen. Die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz wird insofern günstig beurteilt, als Hoffnungen auf eine höhere Bewertung der deutschen Mark daran geknüpft werden. Inwieweit sich diese erfüllen, wird sich zeigen.

Es kosteten in Mark an der Frankfurter Börse:

	am 2. Jan.	3. Jan.	4. Jan.	5. Jan.	6. Jan.	7. Jan.
1 Dollar	185.90	188.28	192.—	200.85	187.90	185.80
1 holl. Gulden	68.48	70.30	70.80	74.44	68.20	67.72
1 schw. Franken	35.98	36.50	37.—	39.18	36.24	35.78
1 engl. Pfund	781.25	804.50	804.00	853.—	778.40	778.40

Der Markkurs in Newyork.

3. Jan.	4. Jan.	5. Jan.	6. Jan.
0,53 c.	0,51½	0,50½	0,53

Nach den im Laufe des Nachmittags eingegangenen Börsenberichten hat auch heute die Zurückhaltung im Devisenverkehr angehalten. Uebereinstimmend wird schwächere Tendenz und ein Nachlassen der Devisenkurse gemeldet. An der Berliner Börse sank der Dollar von 188 auf 184 ℳ. An der Berliner Produktenbörse herrschte Unentschlossenheit. Eine Klärung der politisch-wirtschaftlichen Lage dürfte baldigst zu erwarten sein. *

Frankfurter Devisen.

Schwächere Tendenz und minimale Umsätze.

Frankfurt, 7. Jan. (Drahtb.) Im Frühverkehr machte sich bei stillem Geschäft eine schwächere Tendenz geltend und die Umsätze beschränkten sich auf ein Minimum. Die amtlichen Notierungen brachten nur geringe Preisveränderungen, doch ist eine weitere Abschwächung unverkennbar. Es wurden folgende Notierungen genannt: London 780 (amtlich 779), Paris 1470 (1485), Brüssel 1415 (1425), Newyork 186¼ (185¾), Holland 6800 (6775), Schweiz 3600 (3580), Italien 820 (800).

Amtlich	6. Januar Geld	6. Januar Brief	7. Januar Geld	7. Januar Brief		6. Januar Geld	6. Januar Brief	7. Januar Geld	7. Januar Brief
Holland	6813.10	6831.90	6763.20	6781.80	Norwegen	3172.10	3177.90	3147.10	3152.90
Belgien	1411.50	1416.50	1423.50	1426.50	Schweden	4543.30	4554.70	4545.50	4554.50
London	778.20	772.80	779.20	779.80	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	1488.50	1491.50	1473.50	1481.50	New York	187.80	188.20	188.30	188.70
Schweiz	3521.30	3523.70	3576.40	3583.60	Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	2607.10	2612.90	2722.20	2727.80	D.-Oest. abg.	8.21	8.29	8.21	8.29
Italien	809.10	810.90	791.20	800.90	Budapest	30.71	30.79	30.71	30.79
Dänemark	3671.10	3679.70	3638.20	3703.70	Prag	305.60	306.40	—.—	—.—

Frankfurter Notenmarkt vom 7. Januar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	184.50	185.50	Oesterr.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	1377.50	1382.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	—.—	—.—
Englische	774.—	776.—	Spanische	—.—	—.—
Französische	1477.50	1482.50	Schweizer	3555.—	3570.—
Holländische	—.—	—.—	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	788.50	791.50	Tschecho-Slovak.	293.50	296.50
Oesterreich abgest.	3.35	3.85	Ungarische	26.75	30.25

Berliner Devisen.

Abschwächung der Devisenkurse.

Berlin, 7. Jan. (Drahtber.) Das Mißtrauen, das gestern nachmittag bezüglich des Ergebnisses der Konferenz in Cannes wieder Boden gewonnen hatte und zu einer Befestigung der Devisenkurse führte, wich im Laufe des heutigen Vormittags nach dem Bekanntwerden des Beschlusses über die Abhaltung einer allgemeinen Wirtschaftskonferenz, einer hoffnungsvolleren Stimmung. Daraufhin trat eine Abschwächung der Devisenkurse ein, wozu auch die Besserung des Markkurses in Newyork den Weg gewiesen hatte. Zu lebhaften Umsätzen kam es nicht. Die Spekulation scheint nicht geneigt zu sein, zu engagieren. Der Dollarkurs gab von 188 auf 184 nach, Devise Holland von 6900 auf 6820 zirka. Unter den Devisenhändlern herrschte Unsicherheit, die Neigung zu Abgaben schien vorzuherrschen. Man rechnet vorwiegend mit einer weiteren Abschwächung am Montag.

Amtlich	6. Januar Geld	6. Januar Brief	7. Januar Geld	7. Januar Brief		6. Januar Geld	6. Januar Brief	7. Januar Geld	7. Januar Brief
Holland	[illegible]	[illegible]	6814.15	6831.25	New York	185.31	185.49	185.55	185.94
Brüssel	1432.35	1441.45	1432.50	1437.48	Paris	1502.45	1511.55	1530.95	1534.05
Christiania	2617.10	2582.90	2567.10	2592.90	Schweiz	3629.65	3639.15	3586.10	3583.60
Kopenhagen	3720.20	3743.78	3681.30	3593.70	Spanien	2721.73	2728.30	2762.20	2762.80
Stockholm	4563.35	4533.65	4375.45	4394.60	Jest.-Ung.	—.—	—.—	6.12	6.17
Helsingfors	341.65	342.35	336.65	337.35	Wien abg.	6.39	6.32	—.—	—.—
Italien	811.65	813.35	804.15	805.85	Prag	300.15	301.55	300.15	300.85
London	789.22	790.80	779.20	790.90	Budapest	30.66	30.84	30.96	31.04

Neueste Drahtberichte.

× **Nürnberg, 7. Jan.** (Eig. Drahtb.) **Bingwerke in Nürnberg.** Der Aufsichtsrat genehmigte die Angliederung des Emaillierwerkes Hecker u. Sohn in Bernsbach i. Sa. durch Erwerb der sämtlichen 1,2 Mill. ℳ Aktien im Umtausch gegen Bing-Aktien, um der stetig wachsenden Nachfrage nach Emaillierwaren, der das eigene Werk nicht mehr genügen konnte, eine größere Produktion gegenüberzustellen. Es wird berichtet, daß sämtliche Werke voll beschäftigt sind und daß auf das erhöhte Aktienkapital mit der gleichen Dividende wie im Vorjahr (18%) gerechnet werden kann.

× **Magdeburg, 7. Jan.** (Eig. Drahtb.) **Maschinenfabrik R. Wolf A.-G.** In der Aufsichtsratssitzung kamen die in der Tagespresse erschienenen Mitteilungen über Aktienaufkäufe und Gegensätze in der Führung der Gesellschaft zur Sprache. Es wurde festgestellt, daß bei den im Aufsichtsrat vertretenen Großaktionären der Familie Wolff und der Liebiggruppe keine Aktienkäufe vorgenommen worden sind. Ferner kam zur Feststellung, daß auch keinerlei Gegensätze im Aufsichtsrat und im Vorstand bestehen.

× **Berlin, 7. Jan.** (Eig. Drahtb.) **Baroper Walzwerk.** Das Werk kann seinen Betrieb zurzeit nicht voll ausnützen, da ihm nur ¼ der geforderten Kohlenmenge zugeführt werden. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" wird vermutet, daß sich Einflüsse geltend machen, die das Werk betriebsmüde zu machen suchen.

× **Berlin, 7. Jan.** (Eig. Drahtb.) **Ammendorfer Papierfabrik.** In der G.-V. wurde über die Aussichten mitgeteilt, daß das Unternehmen im abgelaufenen Halbjahr reichlich beschäftigt gewesen sei. Auch die ziemlich erhebliche Steigerung der Papierpreise im Januar habe keinen Rückgang der Bestellungen zur Folge gehabt, sodaß wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sei (i. V. 40% Dividende und 20% Bonus).

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 7. Jan. (Drahtb.) Am Produktenmarkt herrschte Unentschlossenheit infolge der unsicheren Beurteilung der politischen Lage und der Devisenschwankungen. Die Stimmung war eher als schwach zu bezeichnen. Die Reichsgetreidestelle war für Weizen und Roggen zu bestimmten Preisen Abnehmer, auch für die Umlage bestand einige Nachfrage. In Hafer hat das Angebot zugenommen bei nachgebenden Preisen. Auch Gerste war mehr offeriert. Mais schwächte sich bei Zurückhaltung der Käufer ab. Für Mehl mangelte es an Kauflust. Auch andere Artikel waren wenig verlangt und konnten ihre Preise kaum behaupten.

American-Line.
Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg - New York.
Passagierdampfer:
Doppelschraubendampfer „Haverford" .... 18. Jan.
Doppelschraubendampfer „Mongolia" .... 1. Febr.
Dreischraubendampfer „Minnekahda" .... 15. Febr.
Doppelschraubendampfer „Haverford" .... 1. März
Doppelschraubendampfer „Mongolia" .... 15. März
Dreischraubendampfer „Minnekahda" .... 29. März
Doppelschraubendampfer „Manchuria" .... 12. April
Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.
Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen E199
AMERICAN-LINE
Hamburg, Börsenbrücke 2.
Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Getreide- und Produktenmärkte.

m. Mannheim, 6. Jan. Die Nachrichten von den ausländischen Getreidemärkten boten in dieser Woche keinen Anreiz. Es zeigten sich an den amerikanischen Märkten wohl einige Schwankungen, und zwar sowohl nach oben wie nach unten, doch waren diese recht geringfügig. In der Hauptsache kann die Stimmung eher als etwas schwächer bezeichnet werden, und auch die Offerten von heute, die vorlagen, zeigen im Vergleich zur Vorwoche eine Ermäßigung.

An unseren Märkten war in der ersten Woche des neuen Jahres zunächst ein wesentlich festerer Grundton bemerkbar. Den Anlaß hierzu gaben die festeren Berichte von den Devisenmärkten. Bis zum Donnerstag konnte man ein Anziehen der Getreide- und Produktenpreise feststellen; als aber am heutigen Freitag niedrigere Notierungen für ausländische Zahlungsmittel genannt wurden, flaute die Stimmung wesentlich ab und es zeigte sich zu reduzierten Preisen stärkeres Angebot. Für Weizen, der gestern nachmittag noch mit 825—830 M franko Mannheim genannt wurde, lauteten die heutigen Forderungen nur noch auf etwa 805—810 M für die 100 kg franko Mannheim. Auch die von Mitteldeutschland nach hier gelegten Angebote waren heute nachmittag reichlicher und billiger. Dasselbe Bild zeigte sich am Roggenmarkt, wo die Forderungen für norddeutschen Roggen heute nur noch auf 610—612 M für die 100 kg ab norddeutschen und mitteldeutschen Stationen lauteten. Für badischen Roggen verlangte man heute 640 M für die 100 kg ab bad. Stationen. Hafer wurde heute zu 580 M die 100 kg ab badischen, württembergischen u. bayerischen Stationen genannt. In Gerste waren die Umsätze nicht erheblich; einige Nachfrage bestand bis Mitte der Woche für Braugerste, doch ließ diese heute auch nach. Für prima Gerste wurden 760—770 M und für mittlere Beschaffenheiten 730—740 M für die 100 kg ab süddeutschen Stationen verlangt. In Mannheim greifbare Sommergerste nannte man mit 760—770 M für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Für Mais bestand, wie wir bereits in unseren dieswöchentlichen Marktberichten vom Montag und Donnerstag meldeten, mehr Nachfrage nach naher Ware, während der Begehr für Ware auf Abladung nicht größer war. Mit der Ermäßigung der Devisenpreise trat aber auch heute eine schwächere Tendenz hervor und die Preise, die wir gestern nannten, konnten sich nicht vollauf behaupten. Futtermittel wurden durch den Rückgang der ausländischen Zahlungsmittel weniger beeinflußt und die Preise sind ziemlich unverändert geblieben. Für Weizenkleie stellten sich die Forderungen auf 395—400 M für die 100 kg und zu denselben Preisen war auch Roggenkleie ab süddeutschen Mühlenstationen zu beschaffen. Für Gerstenfuttermehl, Ludwigshafener Fabrikat, sofortige Disposition, verlangte man 568 M für die 100 kg, Mühlenbedingungen, Papiergewebesack, waggonfrei Mühle. Rapskuchen, Leinkuchen, Reisfuttermehl, Trockenschnitzel usw. blieben zu unveränderten Preisen erhältlich.

Hülsenfrüchte. Die Marktlage hat sich nicht wesentlich verändert; wohl waren die Preise anfangs der Woche, in Uebereinstimmung mit der allgemein festeren Tendenz, etwas behauptet, doch zeigten die Verkäufer heute mehr Verkaufsneigung und verlangten für Brasilbohnen 450 M, für jugoslawische Bohnen 950 M, für geschälte und gespaltene Erbsen 900 M und für Viktoriaerbsen 940 M für die 100 kg bahnfrei Mannheim; geringe Erbsen waren zu 700 M angeboten.

Die deutsche Eisen- und Stahlwarenindustrie im Jahre 1921.

II.

Das war der letzte schwache Lichtblick für die meisten Zweige der Eisen- und Stahlwarenindustrie vor einer monatelang anhaltenden allerschärfsten Flaue im Geschäft. Es kam das Londoner Ultimatum mit seiner 50%igen Wertbeschlagnahme der deutschen Ausfuhr nach den ehemaligen Feindesländern und der Errichtung der Zollinie am Rhein. Die drohende Wertbeschlagnahme unterband das Auslandsgeschäft nach den Feindländern gänzlich. Viele andere Auslandsstaaten verhinderten die deutsche Einfuhr durch hohe Schutzzölle, sodaß auch diese für den deutschen Außenhandel zum größten Teil ausfielen. Der Inlandsmarkt lag ebenfalls vollkommen darnieder, obwohl die Eisen- und Stahlwaren-Industrie durch Preisherabsetzungen immer wieder den Kauf anzuregen versuchte. Durch die Errichtung der Zollinie am Rhein wurde diese Industrie noch besonders schwer getroffen. Verschiedene Teile wurden abgetrennt und gleiche oder verwandte Erzeugnisse unterlagen ganz verschiedenartigen Bedingungen. Außerdem wurde diese Industrie von ihren alten Rohstoffbezugsquellen und Absatzgebieten abgeschnitten. Fast allgemein sahen sich die Werke gezwungen, ihre Betriebe einzuschränken und die Kurzarbeit einzuführen. Es mußten auch ganze Betriebsabteilungen, ja ganze Betriebe eingestellt werden. An die Kapitalkraft und den Kredit wurden dadurch neben der sonstigen hohen Abgabenbelastung die allerhöchsten Anforderungen gestellt.

Von Mitte Juni an zeigte sich eine langsame Belebung des Geschäftes. Sie war anfangs noch schwach, sie steigerte sich dann aber ständig. Die außerordentliche Dürre des vergangenen Sommers bedingte eine Erhöhung der Lebensmittelpreise. Diese löste Lohnerhöhungen und damit ein Steigen der Produktionskosten aus. Da infolge der drohenden Steuern, des Sinkens der Mark, hervorgerufen durch die Bezahlung der ersten Goldmilliarde, eine weitere scharfe Verteuerung aller möglichen Rohstoffe und der sonstigen Fabrikations- und Handelsunkosten in allernächster Aussicht stand, belebte sich auch sofort der Inlandsmarkt. Es wurde zu größeren Spekulationskäufen geschritten. Diese Entwicklung, die katastrophalen Stürze unserer Mark, die gewaltige Verteuerung auf der ganzen Linie ist uns allen noch frisch in der Erinnerung. Allgemein suchte man wieder, um die Papiermark abzustoßen, sich mit Ware einzudecken. Auch der Absatz nach dem Ausland nahm mit dem Sinken der Mark ständig zu. Im letzten Viertel des Jahres 1921 war die Eisen- und Stahlwaren-Industrie wieder voll beschäftigt, sodaß die Kurzarbeit gänzlich aufhörte und auch die Arbeitslosenziffern in den Hauptzentren fast auf Null herabsanken.

Diese günstige Konjunktur war für die Eisen- und Stahlwaren-Industrie entschieden zu begrüßen, wenn man ihr auch eine andere, solidere Grundlage gewünscht hätte. Leider konnte aber die bessere Geschäftslage nicht voll ausgenutzt werden, da es der Industrie an Rohmaterialien, sowohl Eisen wie Kohle, stark mangelte. Am Ende des Jahres war der Höhepunkt der Konjunktur schon um einige Zeit überschritten und es machte sich eine Stagnation und auch ein Abstieg der Konjunktur merklich fühlbar. Die Gründe dürften darin liegen, daß sich der Inlandsmarkt auf eine geraume Zeit hinaus mit Eisen- und Stahlwaren eingedeckt hat und daß wir infolge des Steigens der Mark, des sprunghaften Anziehens aller Gestehungs- und sonstigen Unkosten und des Fallens der Preise für Eisen auf dem Weltmarkt für das Ausland wieder zu teuer geworden sind. Die nahe Zukunft liegt noch dunkel vor uns. Es ist leider zu befürchten, daß die Eisen- und Stahlwaren-Industrie, wie das deutsche Wirtschaftsleben überhaupt, wieder einer sehr ernsten Zeit entgegengeht. Viele Umstände deuten darauf hin, und man hat auch schon amtlicherseits mit Vertretern des Wirtschaftslebens Maßnahmen beraten, wie man einer möglichen großen Arbeitslosigkeit von vornherein begegnen könnte. Viel hängt natürlich von den Beschlüssen in Cannes ab. Der heißeste Wunsch beseelt uns alle, daß das Jahr 1922 uns nicht wieder vor neue Wirtschaftskatastrophen stellt, die den noch lange nicht vollendeten Wiederaufbau unserer Wirtschaft wieder einreißen können, sondern daß die Entwicklung, wenn auch einen langsamen, so aber doch einen stetigen Fortschritt nimmt.

Sportliche Rundschau.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

Odenwaldkreis.

Der zweite Spieltag des neuen Jahres sieht nach einer Pause wieder sämtliche Ligamannschaften des Odenwaldkreises auf dem Spielplatz. Leider will es das Mißgeschick, daß gerade bei den nächsten Spieltagen mehrere Spiele von größter Bedeutung an einem Tage ausgetragen werden, was wohl von den Vereinen zu spät empfunden werden wird. Bereits morgen sind es neben anderen wichtigen Spielen besonders zwei Treffen, die die Augen auf sich lenken werden. Von den beiden Führern der zwei Abteilungen hat jede Mannschaft auf fremdem Platze ein starkes Hindernis zu überwinden.

In der Abteilung 2 muß der Sport- und Turnverein Waldhof nach Neckarau zum Verein für Leibesübungen. Er wird bestrebt sein die Punkte für sich zu gewinnen. Doch dürfte ihm dieses, falls es ihm überhaupt gelingt, erst nach hartem Kampfe möglich sein. Mit wenig Aussichten auf Punkte tritt Spielvereinigung Sandhofen dem Fußballklub 08 auf dessen Platze gegenüber. Bereits im Vorspiel konnte 08 auf fremdem Boden 3:0 gewinnen und wird auch diesmal die Punkte als Meisterschaftsanwärter seinem Gegner nicht überlassen. Germania Pfungstadt wird diesmal keine Punkte vom Sportverein Darmstadt auf dessen Platze bekommen. Die beiden Vereine am Tabellenende, Sportklub Käfertal und Verein für Rasenspiele Bürstadt, treffen sich in Käfertal. Der Platzbesitzer dürfte bei genügender Aufmerksamkeit die Punkte für sich buchen.

Wie Waldhof so hat Verein für Rasenspiele in der Abteilung 2 einen schweren Gang zu tun. V. f. R. muß gegen den alten Rivalen F.C. Phönix auf dessen Platze an der Uhlandschule antreten. Im Vorspiel konnten die Rasenspieler mit Herberger 3:0 gewinnen. Phönix mußte s. Z. die zweite Hälfte des Spieles ohne E. Schönig durchhalten. Es wird auch diesmal wieder ein traditioneller Kampf der beiden Altmeister werden, bei dem V. f. R. siegreich bleiben dürfte. Ein weiteres wichtiges Treffen wird es in Feudenheim geben. Ob es dem Platzbesitzer gelingt, für die einzige Niederlage der Vorrunde Revanche zu nehmen, bleibt abzuwarten, denn Spielvereinigung 07 braucht die Punkte notwendig, da die Oberliga noch nicht gesichert ist. Sportklub Hertha hat auf eigenem Platze gegen Fußballvereinigung Schwetzingen Gelegenheit, zwei Punkte zu erobern, und wird sich damit in der Tabelle über seinen Gegner stellen. Germania Friedrichsfeld fährt zu Verein für Bewegungsspiele Heidelberg und wird versuchen, dem bis jetzt errungenen einen Punkt einen weiteren zuzufügen, doch wird es schwerlich dazu langen, da für Heidelberg immer noch Aussicht für die Oberliga besteht. F.

Pfalzkreis.

I. Abteilung: Nachdem die Ausbeute des verflossenen Neujahrstages, wenigstens was die Anzahl der Spiele anbetrifft, sehr gering war, nehmen die Meisterschaftskämpfe am morgigen Sonntag in besserer Belebung ihren Fortgang. Unser Meister „Phönix" Ludwigshafen gibt ein Gastspiel beim F.-V. Speyer. Das erste Zusammentreffen konnte Phönix zu einem imponierenden 10:0-Sieg gestalten, sodaß man gespannt sein darf, wie sich die gute Fortschritte zeigenden Brezelstädter auf eigenem Platze aus der Affaire ziehen werden. „Pfalz" Ludwigshafen muß nach Pirmasens und wird dortselbst bereits am Vormittage dem F.-V. 1863 Pirmasens mit seinem Besuche beehren. Ganz so glatt wie im Vorspiele (5:0) wird der Sieg diesmal nicht errungen werden, doch sollte es zu den beiden Punkten langen. Der V. f. R. Kaiserslautern, dessen Position, nach Ungültigkeitserklärung des 1:0-Sieges über Pfalz, stark ins Wanken geraten ist, trifft auf „Arminia" Rheingönheim. Diesem Spiele ist besondere Bedeutung beizumessen, da beide Gegner für die Oberliga in Betracht kommen. Der Sieger aus dem morgigen Treffen wird wohl den vielbegehrten Tabellenplatz behalten.

II. Abteilung: Da hier der Abteilungsmeister bereits feststeht, haben die kommenden Kämpfe nur noch für die Tabellenplazierung Bedeutung. Der frischgebackene Meister 1903 Ludwigshafen empfängt den an 2. Stelle stehenden Neuling V. f. B. Zweibrücken und wird diesen wohl ohne die Punkte entlassen. Heiß wird es auf dem [illegible] hergehen, woselbst sich bereits vormittags die Lokalgegner 1904 und „Union" Ludwigshafen gegenüber stehen werden. Für beide Vereine gilt die Losung: weg vom Tabellenende. Es wird dort um die wertvollen Punkte [illegible] werden. 1904 sollte, wenn der Aufschwung vom letzten Sonntag kein Strohfeuer war, unter [illegible] der Vorteile des eigenen Platzes, seinen Sieg vom Vorspiele (2:1) wiederholen können. F.-C.-V. Pirmasens empfängt den T.-V. Frankenthal und wird diesem, wenn auch erst nach starkem Kampfe, wohl die Punkte überlassen [illegible]. H.

[illegible] Schneefälle im Schwarzwald.

[illegible] Schwarzwald, 6. Jan. Seit Februar 1919, also seit nahezu drei Jahren, ist im Schwarzwald zum ersten Male wieder ein mächtiger Schnee niedergegangen, der Berge und Täler in eine dicke weiße und offenbar bleibende Hülle gekleidet hat. 72 Stunden schneit es bereits im Gebirge und über 48 Stunden auch schon in der Ebene und in den Tälern und noch immer deuten die Schwankungen des Barometers auf neuen Flockenfall. Inzwischen hat die Schneedecke im Gebirge jene ansehnliche Höhe erreicht, die jeder Wintersportler so sehr, aber Jahre hindurch vergebens ersehnt hatte. Ueber dreiviertel Meter durchschnittliche Schneelage melden die bekannten Bergstationen des Schwarzwald von Freitag Abend, dabei prächtigen Pulverschnee auf hartgefrorenem Altschnee, leichten Nordwind, zunehmenden Frost und ausgezeichnete Sportbahnen jeglicher Art, fahrbar bis zu den Bahnstationen der Täler. Endlich kommen auch die etwas nieder gelegenen Berghotels auf ihre Rechnung, denn schon in 400 Meter Meereshöhe hat die Schneedecke ca. 40—50 Zentimeter Mächtigkeit erlangt und bietet Gelegenheit zur Ausübung des Skisportes und Rodelsportes. Infolgedessen können am morgigen Sonntag die geplanten wintersportlichen Veranstaltungen sämtlich zur Durchführung gelangen.

Die bis Freitag Abend eingetroffenen letzten Schneeberichte besagen: Sand—Badener Höhe: 40 bis 65 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, 8 Grad Kälte, Schneefall, Skibahn sehr gut bis Obertal und Baden-Baden; Hundseck-Untersmatt: 9 Grad Kälte, Nordwind, leichter Schneefall, 75—80 Zentimeter Schneehöhe, 30 Zentimeter pulvriger Neuschnee seit gestern; prachtvolle Skibahn bis ins Tal; Hornisgrinde—Mummelsee: 80—85 Zentimeter Schneehöhe, heute ca. 75 Zentimeter Neuschnee, 9 Grad Kälte; tiefer Pulverschnee; weiterer Schneefall; Sportbahnen sehr gut bis ins Tal; Ruhestein-Zufluchtgebiet: 75—80 Zentimeter Schneehöhe, 10 Grad Kälte, starker Schneefall, der noch anhält, Pulverschnee; Skibahnen prachtvoll b. Ottenhöfen; Kniebis-Freudenstadt: Schneehöhe 60—90 Zentimeter, 8 Grad Kälte, weiterer Schneefall, alle Sportbahnen in bester Verfassung; Herrenalb-Gaistal-Dobelgebiet: 45—55 Zentimeter Schneehöhe, 7 Gr. Kälte, mäßiger Schneefall; alle Sportbahnen gut; Schönwald: Starker Schneefall; Schneehöhe 85 Zentimeter; 8 Grad Kälte; alle Sportbahnen gut; Triberg: 55 Zentimeter Schneehöhe; pulvriger Neuschnee, 6 Grad Kälte, weiterer Schneefall; Rodelrennen findet statt; Feldberggebiet: 10 Grad Kälte, Nordwind, andauernd Schneefall; Schneehöhe 80 bis 90 Zentimeter; 25 Zentimeter pulvriger Neuschnee seit gestern; Skibahn sehr gut bis Freiburg.

Rennpreise sind umsatzsteuerpflichtig.

(Eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes.)

Die bisherigen Zweifel, ob Renngewinne als umsatzsteuerpflichtiges Geld anzusehen sind, da nach Ansicht der Rennstallbesitzer und Rennvereine die Rennpreise nur als Beihilfen zu den großen Unterhaltungskosten eines Rennstalles dienen, sind jetzt durch den 5. Senat des Reichsfinanzhofes dahin entschieden worden, daß eine Umsatzsteuerpflicht besteht. Aus der interessanten Begründung entnehmen wir Folgendes:

„Wer einen Rennstall unterhält, hat die Absicht, durch Bestreiten von Rennen Einnahmen zu erzielen. Es mag richtig sein, daß die Gewinne in der Regel die Unkosten nicht decken und daß der Rennstallbesitzer, sei es, um im vaterländischen Interesse an der Hebung der Pferdezucht mitzuwirken, sei es in rein sportlichem Interesse, tätig wird. Für den Begriff der gewerblichen Tätigkeit im Sinne des Umsatzsteuergesetzes ist dies unerheblich, da es nicht erforderlich ist, daß mit der Tätigkeit ein Ueberschuß, ein Gewinn erzielt werden soll. Daß der Rennstallbesitzer eine nachhaltig auf Erzielung von Renngewinnen gerichtete Tätigkeit ausübt, unterliegt keinem Zweifel. Damit sind die Voraussetzungen seiner gewerblichen Tätigkeit im Sinne des Umsatzsteuergesetzes gegeben. Es ist aber auch nicht rechtsirrig, wenn die Vorinstanz in den Renngewinnen ein Entgelt für eine Leistung, nämlich als Entgelt für das Laufenlassen der Rennpferde anzusehen. Das Veranstalten eines Rennens ist eine Auslobung im Sinne des § 657 des Bürgerl. Gesetzbuches und zwar eine solche, bei der die Handlung gerade im Hinblick auf die Auslobung angenommen wird. Dem steht nicht entgegen, daß die Beteiligung an dem Wettbewerb auf die Person beschränkt ist, die von dem Rennverein zugelassen werden und sich den von ihm festgestellten Bedingungen unterwerfen, insbesondere die Rennungsgebühr und das Reugeld entrichten. Der Anspruch auf die Preise wird durch die in der Auslobung angegebenen Handlungen, nämlich das erfolgreiche Laufenlassen der Pferde, erworben. Aus welchem Grunde der Rennverein die Preise aussetzt, ist für die Beurteilung der Frage, ob eine entgeltliche Leistung vorliegt, unerheblich."

Pferdesport.

sr. Trainingsliste des Stall Opel. Der bekannte Automobil-Industrielle H. v. Opel geht mit 24 Pferden in die neue Saison. Der größte Teil entstammt bereits aus dem eigenen, vor einigen Jahren angelegten Gestüt Westerberg. Von den drei Fünfjährigen ist nach den vorjährigen Leistungen der über kurze Distanzen sehr schnelle „Enver" der beste, während mit dem Steher „Bogarmo" seit dem Hamburger Meeting nicht alles nach Wunsch ging. „Lebenskünstler" zeigte nicht viel. Unter den Vierjährigen erwies sich „Nix" als guter Brotverdiener. „Favorita" fehlte es an jeglichem Stehvermögen und „Jok Effendi" konnte in der zweiten Hälfte der Saison nicht mehr herausgebracht werden. „Damascena" ist noch nicht an der Oeffentlichkeit erschienen. Auch von den sieben Vertretern des Derbyjahrganges sind „Hascar" und „Wallari" noch dunkel. Der beste dieser Altersklasse, „Gryps" ist leider nach seinem Siege beim Hamburger Derbymeeting eingegangen. Vielversprechend sind die Leistungen des Fervorsohnes „Kairos", der u. a. den Hoffnungspreis zu Hannover und das Frankfurter Landgrafen-Rennen gewann und im Badener Zukunfts-Rennen nur gegen die 12 Pfund weniger tragende Gradizerin „Alpenrose" unterlag. Auch „Doguli" „Fontalyca" und „Bolaca" mußten sich bereits bemerkbar zu machen. Unter den zehn Zweijährigen sind der Eidersohn „Fataibar", ein Halbbruder von „Bankgräfin" und der Schimmel „Eibmate", eine Halbschwester von „Enver", am besten gezogen. Der unter Leitung von Trainer A. Winkler stehende Stall hat sich den zweiten Ruf des im Vorjahre so erfolgreichen Jockey R. Jentzsch gesichert.

Radsport.

sr. Kaufmann schlägt Lewanow. Das Zauberwort „Lewanow-Kaufmann" hatte am Mittwoch abend den Berliner Sportpalast bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Schweizer, der bereits einmal im Sommer in Berlin, Dresden und Düsseldorf auf der offenen Bahn unsere besten Flieger geschlagen hatte, machte wenig Federlesens. Die beiden ersten Läufe des Matches gewann er vollkommen sicher. Nur im letzten mußte er etwas mehr aus sich herausgehen, hatte aber auch zum Schluß immer noch das Heft in der Hand, wenn Lewanow auch bis auf Handbreite aufzulaufen vermochte. Immerhin können Lewanow und die deutsche Radsportgemeinde zufrieden sein, denn der Schweizer dürfte augenblicklich auf der ganzen Welt keinen ihm ebenbürtigen Gegner finden.

Ballspiele.

f. Zum Entscheidungsspiel um die Führung in der Vorrunde der Verbandsspiele treffen sich die beiden spielstarken, noch ungeschlagenen Handballen-Mannschaften des Turnvereins Mannheim 46 und des V. f. L. u. T. Neckarau am Sonntag morgen auf dem neuen Spielplatz des T.-V. im Luisenpark.

Boxen.

sr. Breitensträter kämpft unentschieden. Am Mittwoch abend stand unser deutscher Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter dem Dänen Andreasen in Kopenhagen gegenüber. Andreasen ist ein guter dänischer Schwergewichtsboxer, der bereits viele Erfolge erzielt hat. Der Kampf nahm einen sehr spannenden Verlauf. In seiner bekannten Manier griff Breitensträter sofort an und war anfangs im Vorteil. Kurz vor Schluß der ersten Runde hatte aber der Deutsche das Pech, sich den Knöchel zu verletzen und war so späterhin sehr behindert. Er kämpfte jedoch unentwegt weiter und brachte den Dänen in der dreizehnten und in der letzten, fünfzehnten Runde, sogar des öfteren in Gefahr. Nach dem letzten Gongschlag erklärten die Schiedsrichter den Kampf für unentschieden, trotzdem Breitensträter unbedingt einen Punktsieg verdient hätte. Das Publikum war auch mit diesem Schiedsspruch nicht einverstanden und nahm für den Deutschen Partei. Es blieb bei der Entscheidung.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 6. Jan. 1922).

Das neue Jahr begann mit ziemlich milder Witterung, starken Niederschlägen und schweren Winterstürmen von einer Stärke, wie sie seit langer Zeit nicht beobachtet wurden. Die Sturmwirbel erschienen vom atlantischen Ozean und durchquerten Nordeuropa, wobei ganz Europa nördlich der Alpen von stürmisch wehenden ozeanischen Luftströmungen überflutet wurde, die starke Niederschläge und mildes Wetter brachten. In der Rheinebene stiegen dabei die Temperaturen wiederholt auf 10 Grad, und auch im Gebirge hielt sich das Thermometer meist über dem Gefrierpunkt. Teilweise fielen dabei ungewöhnlich große Regenmengen, sodaß die Flußwasserstände außerordentlich stiegen. Am 2. Januar fielen in 24 Stunden auf dem Feldberg 93 Millimeter Niederschlag, in Baden-Baden 41 Millim. Am 3. Januar bereitete sich nach Abzug eines Sturmwirbels ein Uebergang zu kälterer Witterung vor, indem sich das Hochdruckgebiet über dem atlantischen Ozean nordwärts verlagerte und ein Transport kalter polarer Luftströmungen über ganz Mitteleuropa starke Abkühlung verursachte. Bereits am 4. Januar war die Temperatur auf dem Feldberg auf — 9 Gr. gesunken, die Regenfälle gingen in starke Schneefälle über und es bildete sich zunächst in den höheren Lagen des Gebirges eine hohe Schneedecke, die bald bis zu 50—70 Zentimeter Höhe im Hochschwarzwald anwuchs. Bei weiterem Sinken der Temperaturen hat sich auch in der Rheinebene eine Schneedecke gebildet. — Die Wetterlage ist durch Zufuhr nördlicher Luftströmungen für weitere Schneefälle günstig, zumal neue Störungen vom Nordmeere südostwärts vorzudringen scheinen.

Wetterdienstnachrichten der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—10	—1	—15	N	leicht	Schnee	1	
Königstuhl	563	763.0	—9	—5	—10	NW	leicht	heiter	—	
Karlsruhe	127	764.4	—13	1	—13	—	still	heiter	3	
Baden-Baden	213	764.6	—13	—1	—13	N	leicht	bedeckt	3	
Badenweiler	788	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	715	—	—15	—4	—15	—	still	wolkig	4	
Villingen	1281	766.2	—15	—3	—15	N	leicht	Nebel	2	
Feldberg, Hof	—	645.4	—15	—7	—16	NO	leicht	heiter	4	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Kleine Störungen auf der Rückseite des nach Rußland abziehenden Tiefs haben gestern in Deutschland noch vielfach Schneefälle gebracht. Ueber Nacht hat sich über Mitteleuropa infolge der durch die ausgedehnte Schneedecke verstärkte Wärmeausstrahlung ein Hochdruck gebildet, wodurch heute in unserem Gebiete Aufheiterung und starker Frost herrscht. Ein neues Tief nördlich der britischen Inseln bleibt ohne Einfluß und der Frost wird anhalten.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, 8. Januar, 12 Uhr nachts: Meist heiter, weitere Verschärfung des Frostes.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

Englische Kohlen

Regelmäßiger Dampferdienst, Humber u. Tyne, Bremen u. Bremerhaven
Im Monat Januar erwarten wir Gaskohlen und Gasflammkohlen
(Stücke und Förderkohlen) mit den Dampfern:

Pleskow	500 to.	Stadtrat Fischer	2000 to.
Helber	500 to.	Hermann Sauber	3200 to.
Ludworth	1500 to.	Sunningdale	2400 to.
Thornley	1800 to.	Bolbeck	2000 to.

Teilmengen frei!

Keune, Flemming & Cie.
Kohlenimporteure
Hauptgeschäftsstelle Hannover Telegramm-Adresse „Glückauf"
Fernsprecher Nord 1229

Bildung und Unterhaltung

Anpassung.

Von Heinrich Leis.

Mit den Dingen ist es wie mit den Menschen: Fremd treten sie uns an, hinter der Maske der Erscheinung unbekanntes Wesen verhüllend. Wir aber setzen unseren Verstand, unsere Beobachtung gegen sie, daß wir sie durchforschen, sie in irgend ein Verhältnis zu uns einordnen. Jeder kleinste Gegenstand, jedes entbehrlichste Stück der Lebenshaltung hat seine eigene und absonderliche Art: Eine heimliche Seele etwa, die offenbar wird durch die Gewöhnung. Wenn sich das Wesen von Fremdheit abschält, spinnen sich Fäden an; es geschieht freundschaftliche Vertrautheit mit den Dingen des täglichen Gebrauches, die in den Kreis unseres Lebens irgendwie einbezogen werden. Neues in Bekanntes und Erinnerungsreiches umzudeuten ist das Mittel, mit dem menschliches Empfinden sich die Welt der Erscheinungen unterwirft, aus der Vielheit das Wesentliche und Notwendige herausliest. Anpassung schafft Behaglichkeit, Heimatgefühl.

Ein Schmuckstück, ein Bild oder Buch, ein Gegenstand des Gebrauches wurde geschenkt oder von uns erworben. Da ist kühle und vergleichende Betrachtung dieser Dinge zuerst, als ob wir sie auf uns einstellen, ihre Bedeutung für uns erproben wollen. Ein Hauch von Fremdheit weht an, beinahe fröstelnd. Es ist Gefühl, als sei um uns große Leere. Die Gewohnheit erst erfüllt diese Zustände äußeren Seins mit Stimmungen, wirft die Eindrücke wie Farben auf die kahlen Wände. Jeder neue Tag des Aufenthaltes, des Gebrauches knüpft engere Beziehung. Die Dinge mit Form und Größe, Inhalt und Ansehen saugen sich gleichsam voll von unseren eigenen Gedanken. Sie strahlen nun auf uns diese Empfindungen zurück, die wir in sie hineingelegt haben. Sie gewinnen die Vertrautheit von etwas uns Zugehörigen. Ein kleines und bedeutungsloses Stück wird durch die Gewohnheit wertvoll. Verloren oder zerbrochen hinterläßt es kleinen Schmerz, wie Trauer um einen erprobten Freund, der von uns ging. Wenn wir aus einer Umgebung scheiden, die uns während der frohen und hellen Tage eines Sommers beherbergte, erleben wir in der bitter-süßen Stimmung des Abschieds etwas wie Losgerissensein von Gefühlen, die vertraute Plätze, friedliche Waldwinkel, sonneglänzende Felder in uns wachriefen. Gewohnheit, von uns genommen, schmerzt, wie sie zum anderen auch lindert und tröstet, gleich ihrer Gefährtin, der Zeit.

Anpassung ist letzten Grundes ein Hinüberleben eigener Gefühle in die umgebende Welt. Sie wirkt als Sammellinse für alle Ausstrahlungen unseres Empfindens. Durch die Anpassung stellen wir gleichsam Wegtafeln aus, die uns durch Unsicherheit und Schnörkelgänge fremde Gefühle, wechselnder Erscheinungen geleiten. Und wenn wir die ganze Welt durchstreiten mit ihren fremden Völkern und unbekannten Meeren, durch hitzetrockenen Staub wanderten, durch rauschenden Wald oder abenddämmerndes Tal: In jedem neuen Eindruck finden wir uns selbst, alle Bilder, die in unser Auge eingehen, werden gebrochen in dem Spiegel der Gewohnheit. Immer ist die Anpassung am Werk, in dem Fremden die Art des Bekannten, Wohlvertrauten irgendwie neu erfühlen zu lassen.

Horaz und unsere Dichter und Denker.

Von Dr. Elisabeth Moderno.

Nur wenige Dichter der Antike haben in ihrem Gang durch die Weltliteratur und durch die Jahrhunderte eine so tiefgehende ästhetische und moralische Wirkung ausgeübt wie Horaz und dabei im Laufe der Zeiten eine so verschiedene Wertung erfahren wie dieser römische Dichter. Während ihn die einen als Heiden und Wollustsklaven verdammten, ihn als Epikuräer und Atheisten, als Feigling und Höfling verachteten, machte ihn der sittliche Kern seiner Dichtungen, die Reife seiner Lebensphilosophie zum Liebling vieler bedeutender Geister; bald wird er nüchtern und banal genannt, bald die reife Schönheit seiner Dichtungen bewundert. Der bekannte Horaz-Forscher Dr. Eduard Stemplinger hat in seinem bei Dieterich, Leipzig erschienenen Werke „Horaz im Urteil der Jahrhunderte" das Nachleben dieses Dichters verfolgt, und es ist interessant, an Hand dieses Buches zusammenzustellen, wie unsere großen Dichter und Denker über den Dichter Horaz geurteilt haben.

Zu denen, die Horaz die eigentliche poetische Begabung absprechen, ihn nur als technischen Virtuosen gelten lassen, der sein Bestes nur der Nachahmung der Griechen verdanke, gehört Goethe, der in einem Brief an Riemer vom November 1806 schreibt: „Sein poetisches Talent anerkannt nur in Absicht auf technische und Sprachvollkommenheit, d. h. Nachbildung der griechischen Metra und poetischen Sprache, nebst einer fruchtbaren Realität ohne alle eigentliche Poesie, besonders in den Oden." Hegel urteilt in seinen Vorlesungen über Aesthetik: „Horaz ist besonders da, wo er sich am meisten erheben will, sehr kühl und nüchtern und von einer nachahmenden Künstlichkeit, welche die mehr nur verständige Freiheit der Komposition vergebens zu verdecken sucht." Auch Richard Wagner sind die Horazischen Oden nur „prosaische Geziertheiten", und sein Schwiegersohn H. St. Chamberlain sieht in den Gedichten des Horaz bloß technische Meisterstücke. In Bezug auf einen Ausspruch Byrons über Horaz sagt er: „Was ist das für eine Kunst, die nur zum Verstand, nie zum Herzen redet? Es kann nur eine künstliche Kunst sein, eine Technik; käme sie von Herzen, sie würde auch zu Herzen gehen."

Befindet sich unter den absprechenden Beurteilern des Horaz auch ein Goethe, so sind unter seinen Bewunderern doch auch gewichtige Namen anzuführen. An erster Stelle ist Lessing als begeisterter Verehrer des römischen Dichters zu nennen. In zwei Arbeiten beschäftigt er sich mit ihm, in „Das Vademecum für H. Sam. Gotth. Lange", einem Meisterstück philologischer Kritik, in der er die schlechte Langesche Horaz-Uebersetzung unter die Lupe nimmt, und in „Die Rettungen des Horaz", die die moralische Seite des Römers betreffen. Aus jeder Zeile dieser Arbeiten leuchtet die Liebe zu dem alten Dichter heraus, und durch scharfe Interpretation gelingt es Lessing, das Bild des echten Horaz aus dem Rahmen falscher, mißverstandener Auffassung zu heben; er rühmt Horaz als den „philosophischen Dichter, der Witz und Vernunft in ein mehr als schwesterliches Band brachte und mit der Feinheit eines Hofmanns den ernstlichsten Lehren der Weisheit das geschmeidige Wesen freundschaftlichster Erinnerungen zu geben wußte und sie entzückenden Harmonien anvertraute, um ihnen den Eingang in die Herzen desto unfehlbarer zu machen."

War Lessing bei seiner Ehrenrettung des römischen Dichters nach den Grundsätzen philologischer Kritik verfahren, so sucht Wieland, den Goethe einen wahrhaften Geistesverwandten des Römers nennt, den Augustäer im deutschen Plauderton der Mitwelt genießbar zu machen. Nicht für Philologen, sondern für gebildete Laien übersetzt er Horaz und findet dabei eine solch urbane Art zu plaudern, wie man sie der deutschen Sprache gar nicht zugetraut hätte, und seine Einleitungen und Erläuterungen bewirkten zum erstenmale, daß der römische Plauderer im großen Publikum, das nicht Latein verstand, begeisterte Leser und Genießer fand. Wieland sah in Horaz „den elegantesten Schriftsteller aus dem politen Zeitalter Augusts, einen der geistreichsten Schriftsteller des Altertums überhaupt, dem achtzehn Jahrhunderte nichts von der Schönheit und Anmut rauben konnten, wodurch er die Edelsten seiner Zeit bezauberte". An einer Stelle singt er von Horaz:

„Wer unentzückt von Dir, Horaz, geblieben,
Wer nicht die Grazien in Deinen Briefen fühlt,
Den bannet weit von Euch, Ihr Schönen!"

Durch Wieland war der Boden vorbereitet für Herders ästhetische Betrachtungsweise, die in der Weite und intuitiven Sicherheit Lessing noch übertraf. Herder lebte ganz in den Ideen der Antike, aber keiner der alten Dichter hat ihn während seines ganzen Lebens so innig angezogen wie Horaz. In zahlreichen kritischen und ästhetischen Schriften beschäftigt er sich eingehend und liebevoll mit dem römischen Dichter. Er bewundert die Anmut und Grazie des Lyrikers Horaz, die sich namentlich im Silbenmaß, der lyrischen Fassung und Wortfügung offenbare, und seine meisterhafte Beherrschung der Sprache. In den „Briefen über das Lesen des Horaz" wendet er sich gegen die Verächter und Verkleinerer des horazischen Ruhmes: „Höchst albern sind die Aussprüche der neueren Poesieschöpfer, wenn sie dem Römer den Namen eines Dichters entweder ganz absprechen oder ihn deswegen tief herabsetzen, weil sich aus ihm nicht wie aus Homer malen lasse. . ."

Nennen wir von den Dichtern noch Geibel als Verehrer und Bewunderer des Horaz. Er, der uns im „Klassischen Liederbuch" Uebersetzungsperlen des römischen Dichters gab und dessen eigene Dichtungen viele Anklänge an jene enthalten, nennt Horaz „den hochbegabten Sohn eines feingebildeten Zeitalters und den liebenswürdigsten Begleiter für das Leben, ein frommes Weltkind voll lächelnder Weisheit, immer klar und wahr, heiter und anmutig, in seinen ersten Liedern oft schwungvoll und stets von bezauberndem Wohllaut."

Schopenhauer, dessen ästhetische Urteile auf umfassender Kenntnis moderner und antiker Literatur beruhen, schätzt Horaz nicht nur als den Dichter der Lebensweisheit, sondern auch als formvollendeten Lyriker hoch ein. Und Nietzsche äußert sich über Horaz: „Bis heute habe ich an keinem Dichter dasselbe artistische Entzücken gehabt, das mir von Anfang an eine horazische Ode gab. In gewissen Sprachen ist das, was hier erreicht ist, nicht einmal zu wollen. Dies Mosaik von Worten, wo jedes Wort als Klang, als Ort, als Begriff, nach rechts und links und über das Ganze seine Kraft ausströmt, dies Minimum in Umfang und Zahl der Zeichen, dies damit erzielte Maximum in der Energie der Zeichen — dies alles ist römisch und, wenn man mir glauben will, vornehm par excellence."

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit.

Ein vorzüglicher Kenner des neunzehnten Jahrhunderts, Alfred Kuhn, dessen frühere im gleichen Verlag erschienene Cornelius-Publikationen und dessen unlängst veröffentlichte „Neuere Plastik von 1800 bis zur Gegenwart" den einstimmigen Beifall von Presse und Publikum gefunden haben, tritt in dem Werke „Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit" (Berlin, Verlag Dietrich Reimer) mit einem Produkt vieljähriger Arbeit in die Oeffentlichkeit, das in höchstem Maße geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Gebildeten zu erregen. Handelt es sich doch um nichts anderes, als um die Darstellung der deutschen Kultur vom Ende des achtzehnten bis über die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hinaus, sich spiegelnd im Leben eines einzigen Mannes, Peter v. Cornelius, den bedeutende Zeitgenossen den „Goethe" unter den Malern genannt haben. Gestützt auf eine souveräne Beherrschung des Materials, läßt Alfred Kuhn das Leben des Künstlers sich entwickeln von seiner Frühzeit an, aus der fröhlichen Atmosphäre des Rokoko-Ateliers, den etwas schulmeisterlichen klassizistischen Zirkeln Goethes und dem Sturm und Drang der deutschnationalen Romantik der Freiheitskriege. Ueberall treten die Hauptakteure der Zeit selbst auf. Wir stehen mit Sulpiz Boisserée bei Goethe im Ludovisi-Zimmer, als eben Beethoven am Klavier gespielt wird und lauschen dem gedankenvollen Vergleiche des Olympiers zwischen Beethoven und Runge, wir hören das schwyzerische Gemurmel des „Kunstmeyers", als ihm die Faustillustrationen des jungen Künstlers vorgelegt werden, denen er wider Willen seine Achtung nicht versagen kann, und ziehen ein mit Cornelius in das nachrevolutionäre Rom, in das eben die Fremden scharenweise zurückströmen. Die ganze junge Künstlerschaft tritt auf, wie sie im Café Greco sich zusammenfindet, oder im ehemaligen Kloster San Isidore als neue Gemeinschaft sich absondert, mit Overbeck als Führer. Wir erleben die Kämpfe des Helden mit, der hin und her schwankt zwischen nazarenischen Gewissenszweifeln und heißer Lebensinbrunst, bis Niebuhr, der damalige Preußische Gesandte in Rom, ein leidenschaftlicher Verehrer antiker Lebensanschauung, seine Seele befreit.

Akt auf Akt dieses bunten, glanzvollen Lebens zieht an uns vorüber. Direktor der Akademie in Düsseldorf, Direktor der Akademie in München, gedeiht nach der Vollendung der Glyptothekfresken, jubelnd gefeiert als größter lebender Künstler von der Nation, mit höchsten Ehren überhäuft von seinem Fürsten, Ludwig I. von Bayern, dann erfaßt vom Neide der Götter, sich verstrickend in eine Folge von Konflikten mit den führenden Männern in München und endlich mit dem Könige selbst. Erschütternd ist die Katastrophe nach Vollendung der Ludwigskirche-Fresken, die Situation, als dem Maler der Eintritt in die Kirche vom Türhüter verwehrt wird, während drinnen der König und der Architekt die Fresken einer scharfen Kritik unterziehen, und dann jenes kalte, offizielle Entlassungsschreiben, von Kuhn zum ersten Mal mitgeteilt, das Ludwig I. seinem ehemaligen Schützling übersendet. Eingehend spürt der Autor den tieferen psychologischen Gründen dieser Geschehnisse nach.

Als dann der letzte Akt des ruhmbedeckten Künstlerlebens in Berlin beginnt, am Hofe Friedrich Wilhelm IV, dessen Figur mit Sorgfalt herausgearbeitet wird, da wächst der alternde Meister nach und nach zur großen tragischen Figur empor. Die Kartons für den Campo Santo werden gezeichnet, mit Begeisterung unternommen, um nie ihre Bestimmung, auf der Mauer ausgeführt zu werden, zu erlangen. Unbekümmert um die sich verändernden Zeitverhältnisse, den sich abwendenden Geschmack des Publikums, um die eingestellten Zahlungen, um die hämischen Kritiken der Presse, arbeitet Cornelius weiter, in grandioser Monomanie einen Karton nach dem andern vollendend, quasi ein fleischgewordener Protest gegen die vordringenden materialistischen Mächte, die nach 1850 ihren Siegeslauf durch Deutschland begannen. Die Ausgießung des Heiligen Geistes stand auf der Staffelei, als der Tod dem Vierundachtzigjährigen den Stift aus der Hand nahm.

Ein der Oeffentlichkeit ganz unbekanntes Zeichnungsmaterial, meist aus Privatbesitz und völlig neu erschlossene Archivalien geben der Darstellung das Fundament und bieten hier zum ersten Mal die große Cornelius-Biographie, von der Hand eines modernen Forschers geschrieben, die bisher immer noch fehlte, und die geeignet ist, eine Revision der landläufigen Urteile über Cornelius einzuleiten. Der Anhang des reich mit Lichtdrucken illustrierten Buches bringt neben anderen Schreiben und Akten als besondere Gabe die 34 Briefe des Künstlers an Ludwig I. von Bayern, bisher verschlossen im Nachlaß des Königs, aus dem dies die erste Veröffentlichung darstellt.

Die kleine Chinesin.

Nach dem Chinesischen des Hö—Yu—Ling.

Von Hans Bethge.

Der Mond scheint in den innern Hof. Ich strecke
Das Haupt durchs Fenster, und ich seh die Stufen
Der breiten Treppe weiß im Mondlicht ruhn.

Ich seh des Laubwerks Schatten — und den Schatten,
Den schwankenden, der Schaukel seh ich auch,
Die leise sich im nächtigen Wind bewegt.

Nun tret ich in das Zimmer, lege mich
Müd auf das Bett, darum ein Gitter Musk,
Und kühle Nachtluft weht zu mir herein.

Ich zittre in der kühlen Einsamkeit.
Horch! Jetzt ergießt sich Regen in den See!
Mein schmales kleines Boot wird morgen ganz

Voll kalten Wassers sein. Wie soll ich da
Hinfahren zu den sieben Wasserrosen,
Davon ich einen Strauß mir winden will?

Die Vergangenheit.

(Nachdruck verboten.)

Von M. Roda Roda.

Die letzten Gäste gingen die Treppe hinab.

„Wenn man bedenkt, wie die ineinander verliebt waren — und daß sie sich endlich doch gefunden haben . ."

„Sie muß wohl sehr glücklich sein."

„Wie viel mag sie aber auch gelitten haben, ehe sie sich scheiden ließ."

„Gelitten?" — Die Stimme klang scharf und gehörte sicher einer Tante mit drei Töchtern. — „Gelitten?" Sie hat einfach unglaubliches Glück, die gute Martha. Trennt sich als Mädel von dem armen Teufel, um eine Partie zu machen — dann beliebt es der jungen Gnädigen unglücklich zu sein — und fluge, wie im Märchen, ist der erste, zu Amt und Würden gekommene Verehrer wieder da. Märchenhaft.

„Schöner wäre es freilich, wenn sie all die Zeit auf ihn gewartet hätte . . .", flüsterte ein verträumter Backfisch.

Der Onkel macht einen Polterabendwitz.

„Aber Paul, bedenke doch die Mädchen", fährt ihn die Tante an.

Da schließt sich die Haustür hinter ihnen.

— — — — — — — — — — — —

„Ich will nun auch gehen, Martha. Du bist abgespannt und müd."

„Nein", sagt sie erschrocken, „geh nicht weg."

Er legt den Arm um sie und drückt sie an sich.

„Heute gehe ich noch, Martha. Von morgen an bleiben wir für immer beieinander."

Er hat mit kosender Stimme gesprochen und doch — vor dem Flimmern in seinen Augen — senkt sie den Blick. Ein Zug der Qual liegt um ihren Mund.

„Wir gehen in die Welt und lassen alles hinter uns, was früher gewesen ist. Liebe kleine Martha — wir werden glückselig sein."

Martha lächelt ihn ruhig und freundlich an. — „Wir werden glückselig sein."

Die Schwestern geleiten den Bräutigam zur Tür.

In Marthas Zimmer brennen alle Lichter. Das Stubenmädchen räumt noch herum. In einer Ecke steht der große Koffer, der mit auf die Reise soll, am Fensterriegel hängt das Hochzeitskleid. Davor auf einem Tischchen, sorglich auf Seidenpapier gebettet, der weiße Rosenhut.

Martha blieb vor ihrem Brautstaat stehen und mißt ihn mit finsterem Blick.

„Brauchen Gnädigste noch was?" fragt Lisette.

„Nein. — Gute Nacht."

In der Tür stößt Lisette fast mit Karoline zusammen. Karoline hat mit der zauberhaften Geschwindigkeit, die allen rundlichen Frauen eigen ist, ihr Abendkleid mit einem Schlafrock vertauscht.

Sie setzt sich in den Schaukelstuhl und sieht ein Weilchen ihrer großen Schwester zu, die ziellos im Zimmer auf und ab geht.

„Sprich doch irgend etwas, Martha! So — zu guter Letzt — könntest du mir alles sagen, was dich drückt."

„Mich drückt gar nichts."

„O, am Abend vor der Hochzeit drückt einen immer etwas. Man hat allerlei Gedanken. Besser, sie los werden, als sie ins neue Leben hinübernehmen."

Martha: Wird denn morgen ein neues Leben beginnen? Das sagt ihr alle so. Und ich fühle doch, daß weder ich noch Constantin morgen neue Menschen sein werden. Er wird ebenso wie heute von meiner Untreue wissen. Ich weiß morgen alles, was ich in meiner ersten Ehe erfahren habe. Ist das ein neues Leben?"

Karoline: „Du bist aufgeregt, Martha."

Martha: „Aufgeregt? Ich bin in Verzweiflung. Sieh dir mein Brautkleid an! Eine Maskerade. Fast weiß. Fast weiß: das ist die Komödie. Und der Rosenhut — die Karikatur eines Brautstaates. — Ein paar Gassen weit, da lebt ein Mann, für den habe ich den Myrtenkranz getragen — und der lacht heute . . .

Karoline: „Sei doch vernünftig! Tausende von Frauen haben sich scheiden lassen und sind in der zweiten Ehe glücklich geworden."

Martha: „O, die sind als Frauen in die zweite Ehe gegangen. Ich aber — von mir verlangt mein Bräutigam, daß ich ein Blatt im Lebensbuch einfach zurückschlage. Daß ich das Stück Weg zurückkomme, das mich eine andere Hand geführt hat. Ich soll werden, was ich vor zehn Jahren war. Hörst du das nicht aus seinen Reden? Das sind doch Werte, wie man sie mit einem bräutlichen Mädchen wechselt. Woher soll ich die Antwort darauf nehmen? Ich bin das Mädchen nicht mehr, das ihn verlassen hat. Ich habe seitdem ein Stück Leben gelebt, das ihm ewig fremd bleiben wird. Das muß ich verstecken. Und heucheln, um so zu erscheinen, wie er mich liebt."

Karoline: „Konstantin ist ein kluger Mensch. Er weiß doch, daß du verheiratet warst."

Martha: „Er weiß, er weiß. Darum, Liebe, schäme ich mich eben. Bis in den Grund meiner Seele. Weil ich wissend bin. Es ist, als stünde man mit nacktem Leib auf dem Markt."

Karoline: „Geh, Marthchen sei gescheit. Wenn du erst vierzehn Tage verheiratet bist . . ."

Martha — leise, fast furchtsam: „Es gibt Augenblicke, Karoline, da gleichen einander alle Männer. Und da — o — du kannst nicht anders, da mußt du vergleichen. Du Glückliche kennst das nicht. Aber ich . . ich werde es müssen. — Die Inder haben recht, daß sie die Witwen verbrennen. Wir haben nur eine Seele. Wir kennen nur einen Herrn."

Karoline fährt ihrer Schwester leise übers Haar. Was soll sie dieser schluchzenden Frau auch sagen?

Endlich fällt ihr was Tröstliches ein.

„Denk doch, Martha: du wirst vielleicht ein Baby haben."

Martha: „Gott — nein — nur das nicht!"

Karoline: „So süße, kleine Babys, wie meine zwei sind."

Martha: „Ja — ja freilich. Wenn man schon gar nichts mehr weiß, dann sagt man einer Frau, daß sie ein Baby bekommen wird. Das ist das Allheilmittel, das ihr wißt. Ich aber will glücklich sein — und ich kann es nicht. Ich denke immer an den Mann, der hinter meinem Rücken steht und lacht und lacht . . daß Konstantin seine, ja seine Frau küßt."

Karoline: „Aber Martha!"

Martha: „Glaubst du an die Macht eines Bogens Papier, auf dem ein richterliches Urteil steht?"

Karoline: „Du wirst vergessen . . ."

Martha — nach einem Weilchen: „Du hast recht. Ich bin nervös und dumm. Aber Bräute — Bräute dürfen dumm und nervös sein. Gute Nacht, Karoline! Was heute noch wahr ist, wird morgen nicht mehr wahr sein. Im Morgen des neuen Lebens. Gute Nacht, Schwesterchen!"

Karoline hilft ihr beim Auskleiden und verläßt mit einem Seufzer der Erleichterung das Zimmer.

Aus dem ersten Schlaf schreckt sie ein dumpfer Knall auf.

Martha hat sich erschossen.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 8. Januar 1922

22 Vorstellung außer Miete 30

8. Nachmittagsvorstellung:

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten. Nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schnitzler. Musik von Joh. Strauß. Spielleitung: Karl Marx. Musikalische Leitung: Paul Breisach.

Graf Peter Homonay, Obergespan d. Temeser Komitats – Joachim Kromer
Conte Carnero, kgl. Kommissär – K. Neumann-Hoditz
Sandor Barinkay, ein junger Emigrant – Max Lipmann
Kalman Zsupan, ein reicher Schweinezüchter im Banat – Hugo Voisin
Arsena, seine Tochter – Else Fischer
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans – Elise de Lank
Ottokar, ihr Sohn – Alfred Landory
Czipra, Zigeunerin – Betty Koller
Saffi, Zigeunermädchen – Klanyi Raske-Leopold

Anfang 2½ Uhr. Ende 5 Uhr

Abends:

24 Vorstellung in Miete, Abteilung D

Der Troubadour

Oper in vier Akten von Salvatore Cammarano. Musik v. Giuseppe Verdi. Spielleitung: Eug. Gebrath. Musikalische Leitung: Paul Breisach.

Der Graf von Luna – Josef Burgwinkel
Leonore – Bertha Malkin
Azucena, eine Zigeunerin – Johanna Lippe
Manrico – Alfred Färbach
Ferrando – Matthieu Frank
Inez – Therese Weidmann
Ruiz – Alfred Landory

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 8. Januar 1922

Menagerie

von Curt Goetz. In Szene gesetzt v. Heinz W. Voigt

Hierauf:

Minna Magdalena

Burleske 80

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Konzerte und Vorträge in Mannheim

Zum Gedächtnis des 25. Todesjahres von

Johannes Brahms

die sämtl. Klavierwerke, vorgetr. an 5 Abenden von

Walter Rehberg

1. Abd., Mittwoch, 11. Jan. Sonate op. 1. Schumann Variationen, Klavierst. op. 76, Rhapsodien op. 79
2. Abd., Freitag, 20. Jan. Sonate op. 2, Variationen op. 21, Walzer op. 39, Fantasien op. 117
3. Abd., Montag, 30. Jan. Sonate op. 5, Intermezzi op. 117, Klavierstücke op. 118, Händel-Variationen
4. Abd., Samstag, 4. Februar, Balladen op. 10, Scherzo op. 4, Klavierstücke op. 119, Paganini-Variationen

Jeweils in der Harmonie D 2, 6, abds. 7½ Uhr
Dauerkarten M. 60.-, 45.- 30.-, 15.- u. Steuer, Einzelkarten 20.-, 15.-, 10.- 5.- u. Steuer

5. Abd., Mittwoch, 22. Februar, Musensaal, abends 7 Uhr Klavierkonzert op. 15, op. 83 u. Haydn-Variationen für Orchester

Leitung: Generalmusikdirekter **Prof. H. Abendroth** mit dem Nationaltheater-Orchester
Karten zu M. 28.-, 25.-, 20.-, 15.-, 12.-, 8.-, 5.- und Steuer.

13. Jan., Freitag, Kasino, R 1, 1. abds. 7½ Uhr
Andreas Weißgerber
Violinabend.

13 Jan., Freitag, abds. 8 Uhr, Harmonie D 2, 6
Theaterkulturverband
Ludwig Fulda aus eigenen Werken
Eintritt für Mitglieder frei! Mitgliedskarten zu M. 10.— für das ganze Jahr bei Heckel und an der Abendkasse. 288

14. Jan. Samstag, Harmonie, D 2, 6, abds 7½ Uhr
Edwin Fischer
spielt für Klavier Werke von Courvoisier, Mozart, Beethoven, Chopin.

15. Januar, Sonntag, vorm. 11½ Uhr, Harmonie
3. Jugendkonzert
Stücke für Flöte und Klavier. Lieder für eine Singstimme, Kinderlieder vom Kinderchor.

15. Januar, Sonntag, abds. 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6
Lautenliederabend
Sepp Summer

16. Januar, Montag, abends 7½ Uhr, Musensaal
4. Zykluskonzert
Alma Moodie Violine
Emil Graf Tenor, München

17. Januar, Dienstag, abends 7 Uhr, Musensaal
6. Akademie-Konzert
Hierzu Karten nur bei Heckel.

20. Januar, Freitag, abends 8 Uhr, Musensaal
Dr. Rudolf Steiner
Das Wesen der Anthroposophie
Einmaliger Vortrag

21. Januar Harmonie, D 2, 6 25. Januar
2 Liederabende
Corry Nera

Karten für alle Veranstaltungen von 8½—12½ und 2½—6 Uhr an der Konzertkasse Heckel, O 3, 10, Telephon 1103 u. im Mannh. Musikhaus, P 7, 14a, Telephon 1479.

Mannheimer Turnerbund „Germania"

Montag, den 9. Januar beginnt der regelmäßige Turnbetrieb!

Turnplan:

Damen u. Mädchen: Montag und Donnerstag von 7—9 Uhr; Turner und Zöglinge: Dienstag u. Freitag von 7—9 Uhr; Männer: Dienstags von 8—9 Uhr; Jugend u. Schüler: Dienstags und Donnerstags von 5—7 Uhr in der geheizten Turnhalle der Luisenschule, Eingang gegenüber der Kunsthalle. — Jeden Dienstag Stammtisch Kaiserring. 5263

Der Turnrat.

Ein Anfängerkurs in National-Stenographie

der deutschen Volksstenographie, beginnt am nächsten Dienstag, den 10. Januar, abends ½7 Uhr in der Pestalozzischule, Zimmer Nr. 1, Eingang Karl Ludwigstraße. Gründliche Erlernung durch hervorragenden Fachmann verbürgt. Honorar M. 50.— Lehrmittel M 10.—. Anmeldung i. d. ersten Unterricht-Stunde *7092

Nationalstenographen-Verein Badenia.

Der Grundgedanke der Freimaurerei

ist: Unter Ausschluß politischer Bestrebung die Menschheit aus den Fesseln der dogmatischen Weltanschauung herauszuheben und auf den Boden des reinen Menschentums zu stellen. Um dieses Ziel erreichen zu können, ist d. F. Z. A. E. als unabhängige Großloge gegründet und dem deutschen Großlogenbund nicht angeschlossen. Unverb. erhalten weit. Auskunft unter Postfach 76, Mannheim

Als Qualitätsmarken außerdem beliebt:
Weinbrand Scharlachberg Gold
Weinbrand Scharlachberg Auslese

Vertreter: E115
Eugen Fromm, Mannheim, U 2, 1a.
Telephon 4815.

Platin-Gold- u. Silberschmelze

Weil & Weber, N 3. 2

kaufen höchstzahlend alte 77
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!

Ich suche meine moderne 4 Zimmerwohnung mit Diele, Bad und Zubehör. Nähe Bahnhof gegen eine gut ausgestattete *7030

5-6 Zimmerwohnung mit Zubehör

mögl. Oststadt, zu tauschen. Evtl. käme Kauf fleineren Hauses in Betracht. Angebote unt. K B 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Lagerräume mit Büro

sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter R. F. 94 an die Geschäftsstelle. B4563

Gefl. ausschneiden!
Wichtig für alle Leser, ob krank oder gesund.

Betrifft: Pfarrer Heumanns Heilmethode!

Pfarrer Ludw. Heumann

Wiederum gelangt eine sehr große Anzahl des Werkchens „Pfarrer Heumanns Heilmethode" umsonst zur Verteilung. — Mindestens

100000 Pfarrer Heumann-Bücher!

(Kleine Ausgabe)

werden verschenkt. Die Abgabe erfolgt ohne jede Verpflichtung und portofrei also vollständig

umsonst!

Möge jeder Leser des „Generalanzeigers" sich ein Exemplar sichern und sofort seine Adresse auf einer Postkarte oder auf untenstehendem Abschnitt bekanntgeben, um einen bewährten Ratgeber im Hause zu haben. Man schreibe an: E.350

Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 515

Eine größere Ausgabe (400 Seiten, 200 Abbildungen) wird gegen Einsendung von Mk 3.— versandt (Postscheckkonto Nr. 5810 Nürnberg).

Ueber 30000 notariell beglaubigte Anerkennungsschreiben.

In Betracht kommen folgende Leiden: Arterienverkalkung (Schlaganfall), Asthma, Gicht und Rheumatismus, Nerven-, Magen-, Hämorrhoidal-, Lungen-, Blasen- u. Nieren-, Gallen- u. Leberleiden, Husten, Kröpfe, Kopfschmerzen, schlechtes Blut, offene Füße, Krampfadergeschwüre, Flechten, Stuhlträgheit, Blutarmut u. Bleichsucht, Unterleibsbrüche usw. Die „Pfarrer Heumann'sche Heilmethode" half schon in vielen Tausenden von Fällen

Name: ...
Stand: ...
Wohnort: ...
Straße und Haus-Nr.: ...
Poststation: ...
Kreis und Bezirk: ...

Ich bringe 244

Billige Preise!

Tel. 5948.

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!

O 7, 5 Otto Hornung O 7, 5

Spitzen - Besätze - Modewaren.

Die neue Porto-Erhöhung

verlangt genaueste Kontrolle aller Postsendungen

Diese erreichen Sie durch die tausendfach bewährte

Porto-Kontrollkasse „Poko"

Fabrikat der Deutschen Post- und Eisenbahn-Verkehrswesen A.-G., Staaken-Berlin. 230

Verlangen Sie unverbindlich Druckschrift oder kostenlose Vorführung durch die General-Vertreter:

Friedmann & Seumer, Mannheim
M 2. 11 Fernsprecher Nr. 7159, 8159 M 2. 11

Institut für Behandlung der Haut-Harn-Blasenleiden,

sowie der Geschlechts-Krankheiten

nach streng wissenschaftl. spezialärztlichen Prinzipien, zugleich auf Grundlage der modernen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (u. a. hochfiltrierte intensiv Röntgentiefen-Bestrahlung der Drüsen. Blutuntersuchungen). E106

Dr. med. J. Wetterer

Mannheim, O 2, 1, Spezialarzt für Haut- u. Harnkrankheiten
Tel. 6747 Röntgen-Radium-Lichttherapie. Tel. 6747
Sprechst.: W. 9-3 (Dr. Wetterer) 3-7 (Ass.-Aerzt.) S. u. F. 9-1 (Ass.-Aerzt.)

Wohnungstausch Neustadt-Mannheim

Geboten werden in Neustadt:
3 Zimmer u. Küche und
2 Zimmer u. Küche.

Gesucht werden in Mannheim
gleichgrosse Wohnungen.
Angebote unter A. Z. 150 an die Geschäftsst. 293

Gesucht

Garage

zum Einstellen eines Personen-Autos, bevorzugt in Planken, Rhein- oder Hafenstraße-Gegend. 288

Angebote unter A. R. 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für kinderloses Ehepaar B4541
Zimmer und Küche
Preis Nebensache.
Angebote u. O. D. 20 an die Geschäftsstelle.

Selbständ. Kaufmann, 28 Jahre, sucht B4531
Wohn- und Schlafzimmer
in vornehmem Hause.
Zuschriften u. L. A. 42 an die Geschäftsstelle

Junge Frau sucht
leeres oder möbl. Zimmer
gegen Hausarbeit oder Bezahlung. *7012
Angebote unt. Q. O. 19 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. oder unmöbliertes
Zimmer
von solidem, ruhigem Bankbeamten per sof. gesucht. *6904
Preis Nebensache.
Gefl. Angebote unter Q. P. 71 an die Geschäftsst.

Junger Herr, Chemiker, sucht möbliertes, heizbares
Zimmer
wenn mögl. mit Pension. Nähe Renzstraße—Hebelstraße bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unter R. D. 94 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B4562

Gebildeter und bescheidener junger Kaufmann sucht gut *6950
möbl. Zimmer
Zuschriften u. Q. D. 69 an die Geschäftsstelle.

1 oder 2 gut
möbl. Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer) in nur gut. Hause, mit oder ohne Pension, sucht älter, gebild. ruhiger Herr per 15. Jan. Preis-Angeb. an A. Heinrich Hanau, Kanalpl. 5 61

Ich suche eine Wohnung
4—5 Zimmer m. Zubehör alsbald entweder
in Tausch oder frei
gegen entspr. Vergütung event. durch
Kauf eines Wohnhauses
in guter Lage mit obig. Möglichkeiten. 93
Ausführl. Angebote erbet. u. A. X. 148 a. Gesch.

Suche 3—4—5
Zimmerwohnung
Nehme Umbau vor, übernehme eventl. Möbel u. vergüte Umzug. *7064
Gefl. Ang. u. R. X. 13 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Berlin—Mannheim
2 Zimmer, Küche
Bad, Speisekammer, Gas, Elektr., täglich Warmwasser, Zentralheizung in Berlin Westen gegen ähnliche hier zu tauschen ges.
Rasor, L 13, 18
*7948

Ruhiger gebild. Herr sucht
möbliert. Zimmer
eventl. Wohn- u. Schlafzimmer. Lage u. Preis Nebensache. Gefl. Ang. unt. R. Y. 14 a. d. Geschäftsst.

Kinderl. Ehepaar best. Kreise sucht *7063
möbl. od. leere Wohnung
mit Kochgelegenh. Preis Nebensache. Gefl. Ang. u. R. W. 12 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Laden
in verkehrsreicher Lage zu mieten gesucht.
Angebote unter R. O. 4 an die Geschäftsst. *7067

Franz Menzer, Stuttgart 13, Hegelstr. 41

Habe zu verkaufen:
1 mod. Haus, Neckarvorstadt, m. freiwerd. Laden u. 3 Zimmerwohn.; 1 Haus, Schwetzingervorst., m. fr. Werkstatt, mit Licht- und Kraftanschl.; 1 mod. Haus in Schriesheim, el. Licht u. Wasser, fr. Vorgarten nebst 500 qm Wiesgarten, 3 Zimmerwohng., Küche u. Mans. werden sof. geräumt, im Tausch gegen gleiche Räume im Stadtinnern; 10 m b.H.-Mansarden m. höher Mietertrag für Werkstätten-Gebäude 200 qm mit Büro;
Desgleichen habe zu vermieten:
1 Lager, 70 qm, m. Büro im Stadtinnern; evtl. m. Einrichtung. Gebildeter Schreibtisch mit Sessel, Kappelschreibmaschine m. Tisch u. Sessel, Oefen, Regale, neuer Handwagen usw. Immobilien-Büro Fr. Weick U 3, 19. Telephon 370

Vermietungen

In bester Lage Mannheims

2 gr. helle Lagerräume

jeder ca. 200 Quadratmeter groß, per sofort zu vermieten. Nur schriftliche Angebote an

Emil Ludwig, B 6, 26—27.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Luxussteuer betr.

Im Monat Januar müssen die Steuererklärungen für das 4. Vierteljahr 1921 wegen der **Luxussteuer** (Hersteller-, Kleinhandels-, Anzeigen-, Beherbergungs-, Verwahrungs- u. Tatter-allsteuer) abgegeben werden.

Jeder Unternehmer muß prüfen, ob der Umfang seines Betriebes unter eine dieser Steuern fällt. Das Finanzamt hier, Abteilung Umsatzsteuer, Schloß rechter Flügel, 2. Stock, Zimmer 416-418, erteilt Auskunft und gibt Vordrucke für die Steuererklärungen ab. Wer die vorgeschriebene Steuererklärung nicht rechtzeitig abgibt, muß u. a. Zuschlag und Zins zahlen und macht sich strafbar.

Mannheim, den 5. Januar 1922.

Finanzamt. 31

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Für die Verbraucher gelten folgende Lebensmittelmarken:

Von Samstag, den 7. Januar 1922 ab für je 750 Gramm Brot die Marken Nr. 1 und 10 der neuen Lebensmittelkarten. 61

In der Zeit vom 31. Dezember 1921 bis 6. Januar 1922 wurden aufgerufen:

Brot: Je 750 Gramm die Marken 162 und 163 beider Lebensmittelkarten.

Städt. Sparkasse Mannheim.

Für sofort spätestens auf 1. Februar ds. Js., eine mit der Bedienung von Additionsmaschinen völlig vertraute gewandte, jüngere — auch weibliche — Kraft gesucht. 90

Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche an die Sparkasse.

Trotz erneutem Aufschlag offeriere

prima Weizenmehl

höchste Backfähigkeit, Pfund M. **4.90**

solange Vorrat reicht. *7058

Mehlhandlung **Salzer**, Augartenstr. 8.

Danksagung.

Für die aus Anlass des Ablebens meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter und Großmutter

Frau Katharina Koch

geb. Schäfer

erwiesenen herzlichen Teilnahme danken innigst

Friedrich Koch, Buchdruckereibesitzer und Familie.

Mannheim, den 7. Januar 1922.
Rheindammstr. 31

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. *7042

Mannheim, 7. Januar 1922.
P 5 Nr. 2—3

Familie P. Bauder.

Wir retten Ihre Haare!
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg bei Grünau 736 (Mark) S44
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Unterricht

Wer erteilt *7045

Italienischen Unterricht?

Angebote mit Preisangabe unter R. H. 96 an die Geschäftsstelle.

Schulkandidat ert. gründl.

Nachhilfe-Unterricht

u. empf. sich zur gew.ssenh. Beaufsicht. d. Schulaufg. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. *7020

Geldverkehr

Suche mit 10000 M.

stille od. tätige Beteiligung.

Angebote unter R T 9 an d. Geschäftsst. [illegible]

Geld [illegible]

gibt schnell, diskr. u. bar bis 5 Jahre. Ratenrückz. West-Lützow, Berlin W. 35 Winterfeldtstr. 8 Gegr. 1900

Auf gute **II. Hypotheken** Beträge v. M. 10—50.000.- sof. u. spät. auszul. durch **Egon Schwartz** T 6, 21 Tel. 1734.

10 000 Mark

auf zweite Hypothek ab 1. April von Selbstgeber auszuleihen. B4537

Vohwinkel
Jungbuschstraße Nr. 15.

Heirat

Solid. nettes Fräulein 28 J., evgl., jung. Ausseh., aus achtb. Fam. (i. Stellg.) tüchtig i. Haush., m. Aussteuer wünscht mit gebild. Herrn in sich. Stellg. in Verbindung zu treten zw. späterer *7081

Heirat

Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen.

Zuschr. u. R V. 11 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Wünscht Privatbeamter, 38 Jahre, hohes Einkommen, ca. 400 000 Mk. Vermögen, mit christlicher Dame im gleich. Verhältnissen, damit pet. Interessen beiderseits ausgeglicht Kennenlernen beim Wintersport. Nur ausführl. Zuschr. mit Bild werden unt. P N 55 an die Geschäftsst. berücksicht. Diskretion zugesichert B4545

Bei

Grippe
Rheumatismus
Ischias
Asthma
Bronchialkatarrh
Nervenleiden

nehmen Sie sofort

galvanische 2- u. 4-Zellenbäder

Die Erfolge sind verblüffend!
Aerztlich bestens empfohlen!

Kurinstitut Egon Winter, C 1, 1

Kurzeit 9—1 und 2¼—7 Uhr
Sonntags 10—12 Uhr. [58

Wohlmuth-Heilapparate in Miete u. gegen Ratenzahlung.

Witwer, charaktervoller Mann, Handwerk., angenehm. Aeuß., 50 J. alt, sucht mit anständ. laud. Witwe oder Fräulein mit Einrichtung zwecks (*7041

Heirat

bekannt zu werden. Zuschriften unter R E 95 a. d. Geschäftsstelle d Bl.

Selbst. Kaufmann, Mitte 30, große statt. Erscheinung, wünscht Dame aus nur guter Familie kennen zu lernen zwecks baldiger *7043

Heirat.

Diskretion Ehrensache. Zuschriften möglichst mit Bild erbeten u. R. G. 97 an die Geschäftsstelle.

Kaufm. Beamter, 28 J. alt, evang., in sich. Pos., sucht auf dies. nicht ung.w. Wege ein Fräul. m. gut. Char., im Alter von 22 bis 26 Jahren, zw. bald.

Heirat

kennen zu lernen. Verm. u. Aussteuer erw., evtl. auch Einheirat in Geschäft, da selbst vermög. Gefl. Zuschr., womögl. mit Bild, u. R. L. 1 an die Geschäftsstelle *7056

Vermischtes.

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift zu kaufen gesucht 29

Laden, E 5, 1.

Zuglampen
Seidenschirme
Stehlampen
Bügeleisen
in großer Auswahl.

G. H. Jäger
E 3, 7.

Batterien für Wiederverkäufer.

Standesamtliche Nachrichten.

Dezember. **Verkündete.**

29. Wanderer, Alb., Schlosser und Wimmer, Antonia
29. Baumann, Karl, Arbeiter und Schmitt, Maria
29. Bockmeyer, Jakob, Taglöhner und Lallerd, Emilie
29. Uhl, Franz, Eisenbahngehilfe und Isele, Emma
29. Mersen, Hans, Kaufmann und Tann, Anna
29. Gräppler, Dr. Albert, Reg.-Assessor und Weingart, Dr. Maria
30. Hellinger, Franz, Schreiner und Wolf, Luzia
31. Wolf, Johann, Eisenbahnsekretär und Göller, Sofia
31. Müller, Karl, Eisendreher und Prickle, Marg.
31. Morgen, Lorenz, Taglöhner und Beckenhaupt geb. Ziegler

Januar 1922.

2. Schmidt, Karl, Schlosser und Gellmart geb. Schmieder, Elsa
2. Krug, Valentin, Exped. und Meyer geb. Steibel, Rosa
2. Lohl, Wilhelm, Bäcker und Schäffenacker, Marg.
2. Mitzig, Eugen, Eisenbahnassistent und Viepp, Maria
2. Thielen, Friedrich, Kaufmann und Hyden, Elly
2. Deller, Otto, Monteur und Veigel, Gertrud
3. Kubach, Josef, Wagner und Münd geb. Fischer, K.
3. Gartner, August, Arbeiter und Dietrich, Kath.
3. Reichert, Wilhelm, Straßenbahnschaffner und Schreibusch, Elisabetha

Dezember. **Getraute:**

31. Zink, Josef, Heizer und Unholz geb. Bernhardt, Kath.
31. Lauer, Philipp, Ingenieur und Herbel, Anna
31. Gebhard, Karl, Kaufmann und Englert geb. Kerner, Johanna
31. Grund, Friedrich, Lokomotivführer und Braun, Anna
31. Hagn, Karl, Schreiner und Weitzinger, Emma
31. Hildenbrand, Karl, Magazinarbeiter und Heid geb. Walter, Wilhelmine
31. Klein, Friedrich, Schlosser und Jansen, Rosine
31. Lommer, Emil, Packer und Geist, Else
31. Orion, David, Chemiker und Hoffmann, Magdalena
31. Söller, Karl, Arbeiter und Dant, Else
31. Keck, Nikolaus, Bautechniker und Sturm, Jacoba
31. Merling, Karl, Arbeiter und Schmitt, Katharina
31. Mahr, Karl, Ingenieur und Eichhorn, Margareta
31. Eckert, Ludwig, Ingenieur und Hafner, Emma
31. Diefenbach, Jakob, Kaufmann und Brod, Anna
31. Goldschmidt, Phil., Hoflassistent und Seltenreich geb. Laube, Christina
31. Huber, Albert, Metzger und Ilres, Magdalena
31. Hermann, Wilhelm, Handelslehrer und Quick, Erna
31. Kastorius, Daniel, Schutzmann und Werner, Berta
31. Mohler, Paul, Schulverwalter und Reis, Berta
31. Reichenstein, Hermann, Oberbahnhofsekretär und Rauh, Anna
31. Rahm, Jakob, Werkmeister und Bertsch, Berta
31. Weiler, Werner, Kaufmann und Kaufmann, Anna
31. Frey, Karl, Hausnerbeiter und Jannasch, Anna
31. Kuhler, Theodor, Möbeltransporteur u. Schmich geb. Wenzel, Dorothea
31. Langlotz, Karl, Hilfsmonteur und Heck, Frieda
31. Lanz, Bruno, Schiffer und Brunner, Berta
31. Meertens, Jochem, Steuermann und Röth, Emilie
31. Müller, Heinrich, Schlosser und Vogel geb. Hörner
31. Reinacher, Eugen, Versicherungsbeamter und Fröber, Rosa
31. Rohr, Alois, Taglöhner und Hügin, Anna
31. Stammer, Wilh., Hafenarbeiter und Günther, Emma
31. Sarg, Anton, Bahnarbeiter und Metz geb. Daufer, Magd.
31. Schillinger, Karl, Maschinist und Reith, Barbara
31. Schmidt, Karl, Händler und Meier, Maria
31. [illegible]mann, Wilh., Schlosser und Sonn geb. Beyer, Anna
31. Vogel, Wilhelm, Kontrolleur und Schöll, Luise
31. Kirstätter, Georg, Schlosser und Weinkötz, Frieda
31. Wunder, Joh., Schlosser und Algaier, Anna
31. Otto, Walter, Kaufmann und Barnhöfer, Maria
31. Pister, Konrad, Spengler und Weiß, Philippine
31. Rietheimer, Wilh., Monteur und Roth, Marie
31. Winter, Joh., Tüncher und Pobscha, Johanna
31. Alter, Alfons, Arbeiter und Bussemer, Lina
31. Bächle, Ernst, Polizeimann und Hambitzer, Margareta
31. Jene, Emil, Bankbeamter und Kloß, Johanna
31. Diehl, Josef, Wachtmeister und Schmitt, Emma
31. Hohl, Georg, Amtsgehilfe und Hoffelder, Helena
31. Scherbel, Johann, Lagerist und Aufschläger, Anna
31. Scheuermann, Jakob, Kaufmann und Kutzer, Frieda
31. Stuber, Karl, Zementeur und Rosenberger, Luise
31. Sottler, Georg, Arbeiter und Leuninger, Marie

Dezember. **Geborene:**

24. Henge, Adolf, Lok.-Oberheizer e. T. Helene Elisabeth
23. Hagen, Julius, Kaufmann e. S. Kurt Eduard Karl Johannes
23. Buchner, Joh. Adam, Metallschleifer e. T. Liselotte
22. Bürger, Gottlieb, Schreiner e. T. Erna Elisabeth
24. Müller, Dr. Karl, Chemiker e. S. Karl Konrad
24. Leiß, Karl, Schneider e. S. Heinrich
23. Engelmann, Heinrich, Ref.-Lok.-Führer e. S. Karl
23. Durand, Dr. Karl, Professor e. S. Edgar Hugo
24. Freiberger, Georg, Holzarbeiter e. T. Maria Magdalena
22. Burkard, Josef, Ingenieur e. T. Hedwig Maria Gertrud
23. Kraumann, Fried., Bankbeamter e. T. Lore Ruth
26. Spies, Salomon, Kaufmann e. S. Hans Karl
22. Graß, Simon, Tapezier e. S. Hans Alfred
23. Riegl, Xaver, Metzger e. S. Wilhelm
26. Hechler, August, Wagenführer e. T. Karoline Amalie
26. [illegible]mann, Friedrich, Heizer e. T. Maria Luise Gertrud
24. Weigmann, Karl, Techniker e. S. Karl Friedrich
22. Haud, Michael, Reisender e. T. Elfriede [illegible]
26. Frey, August, Lokomotivführer e. T. Erika
27. Wertmann, Karl, Arbeiter e. S. Heinrich Karl
27. Kuhn, Paul, Postbeamter e. S. Heinz Paul
27. Weigler, Jean, Theatermeister e. T. Mathilde
25. Schön, Otto, Kraftwagenführer e. S. Kurt Ludwig
25. Kreß, Philipp, Rangierer e. S. Philipp Fritz
26. Kubach, Christian, Fuhrmann e. S. Christian Fritz
26. Britsch, Peter, Heizer e. T. Irmgard Elfriede
27. Steigenmüller, Alexander, Stadtarbeiter e. S. Walter
26. Schell, Karl Fried., Bäcker e. T. Gertrud Johanna
28. Koch, Fried. Franz, Betr.-Ingenieur e. S. Franz Gustav Theod.
23. Weiß, Fridolin Anton, Büroangestellter e. T. Elfriede
26. Bär, Eugen, Bankbeamter e. S. Walter Heinz
26. Bundschuh, Karl, Kranenführer e. T. Emilie
26. Schmiedfeld, Jakob, Fabrikarbeiter e. T. Käthchen Gretchen
27. Brandel, Friedrich, Tüncher e. T. Emmi Eleonore
25. Stalb, Georg, Betriebsassistent e. S. Georg Wilhelm Michael
27. Bommarius, Rudolf, Ingenieur e. T. Käthe Helene
22. Förster, Karl, Schreiner e. T. Erna
25. Pflederer, Johannes, Bürodiener e. S. Hans
23. Berger, Georg, Kaufmann e. T. Ilse Marie Anna
25. Peipenbaum, Abraham, Schneider e. T. Esther
24. Obermeier, Ernst Ludw., Zementeur e. S. Karl Hans
25. Bröll, Ulrich Marian, Kaufmann e. S. Rudi Karl
23. Baum, Adolf, Schlosser e. S. Helmut Gerhard
24. Behrmann, Friedrich, Schmied e. S. Hans Friedrich
24. Weber, Max Karl, Kaufmann e. S. Heinz Stefan
27. [illegible]
27. Rudolf, Friedrich, Blechmeister e. S. Adolf Wilhelm
24. Wagner, Fried., Oberkellner e. T. Irmgard Gertrud Frida
27. Pfister, Anton, Versicherungs-Beamter e. S. Erwin Nikolaus
24. Steinebach, Gottfried, Arbeiter e. T. Hilda
27. Haun, Ferdinand, Fabrikarbeiter e. S. Karl
23. Himmelbach, Franz, Bierbrauer e. T. Martha Maria
24. Egner-Walter, Otto, Schrankenwärter e. T. Erna
26. Hoffmann, Heinrich, Kaufmann e. T. Angelika
29. Kuhn, Johann, Eisendreher e. T. Charlotte Emilie
27. Dietz, Heinrich, Hafenarbeiter e. T. Gertrud Elsa
23. Jegle, August, Vorarbeiter e. S. Heinz August
28. Barth, Maximilian, Handlungsgehilfe e. S. Rudolf Ludwig
28. Liebe, Robert, Buchdrucker e. S. Willi Robert
25. Braun, Peter, Magazinarbeiter e. S. Hermann
27. Neuberger, Otto, Kaufmann e. T. Lore Sofie
26. Gilden, Joh. Peter, Kaufmann e. S. Hans Eberhard
27. Federle, Adam, Rechtskonsulent e. T. Hermine Irmgard
27. Knell, Heinrich, Schriftsetzer e. T. Elsa Johanna
26. Döring, Karl, Dipl.-Ingenieur e. T. Margarete
27. Hamm, Philipp, Fabrikarbeiter e. S. Heinz Willi
27. Rohum, Georg, Telegraphenarbeiter e. S. Richard Georg

Dezember. **Gestorbene:**

27. Schaaf geb. Reischert, Anna Maria, 49 J. 11 M.
28. Mayer geb. Lehr, Regina, 74 J.
21. Huber, Ulrich, Gg., Schlosser, 60 J. 10 M.
27. Kubach geb. Hamm, Kath., 22 J. 5 M.
26. Häßlin geb. Hoß, Kath. Barbara, 56 J. 2 M.
26. Piß, Joh. Sch., Eisengießer, 72 J.
27. Roe, Marie, Krankenschwester, 28 J. 10 M.
26. Prochnow, Eduard, led. Schneider, 57 J. 10 M.
26. Hettinger, Christian, Feldhüter, 46 J. 11 M.
26. Schramm geb. Meyer, Friederike Karoline, 56 J. 1 M.
26. Schneider, Franz, led. Gärtner, 54 J. 10 M.
26. Kreber, Auguste, 15 J. 6 M.
28. Scheuermann, Philipp, led. Taglöhner, 21 J. 4 M.
28. Fuhr geb. Dämchen, Else, 75 J.
28. Klein, Josef, Kaufmann, 50 J. 10 M.
27. Dörrzapf geb. Gutter, Maria, 76 J. 1 M.
27. Wellenreuther, Gustav Karl, Schriftsetzer, 58 J. 1 M.
28. Stein geb. Giebler, Kath., 68 J. 11 M.
27. Kalt, Leonhard, Invalide, 72 J. 8 M.
27. Reimert geb. Hellmann, Marg., 64 J. 11 M.
27. Schäfer geb. Gießinger, Kath., 48 J. 8 M.
28. Müller geb. Huber, Sabine, 71 J. 9 M.
29. Liebermann, Oskar, Gefängnisaufseher, 45 J. 3 M.
28. Ulaub geb. Adam, Anna, 45 J.
29. Bussinger, Ludwig Anastasia, 16 J. 6 M.
28. Hoffart, August Friedrich, Invalide, 71 J. 8 M.
28. Dobler, Johann, Bürstenmacher, 80 J.
28. Paul, Gustav, led. Schiffsheizer, 58 J. 8 M.
29. Durr geb. Weber, Sofie, 74 J. 8 M.
29. Koch geb. Schäfer, 69 J. 3 M.
30. Heck, Valentin, Schiffsmaschinist, 48 J. 2 M.
30. Müller, Ludwig, Kaufmann, 60 J. 1 M.
30. Kark, Peter, Privatmann, 76 J. 11 M.
31. Schuler geb. Wildhaut, Susanna, 78 J. 8 M.
31. Weinbrecht, Emilie, led. Dienstmagd, 26 J. 3 M.
31. Heiler geb. Ewig, Luise 27 J. 8 M.
30. Pannhelzer geb. Schott, Anna Maria, 66 J. 9 M.
31. Rommele geb. Vogt, Sofie, 62 J. 2 M.
31. Dührenheimer geb. Schwab, Emma, 83 J. 11 M.

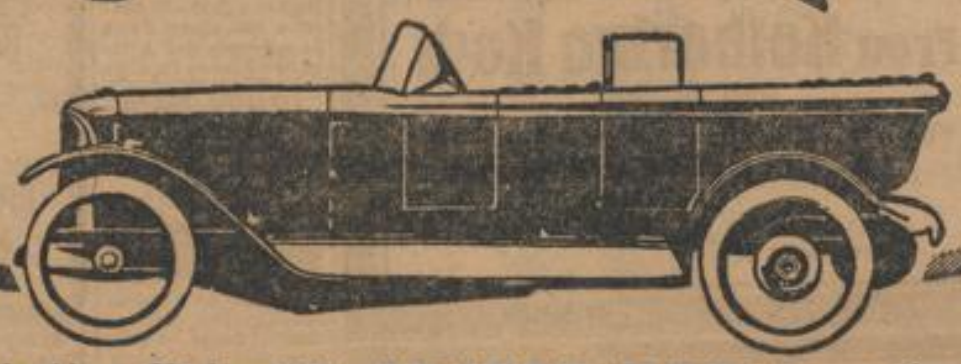
Januar 1922.

1. [illegible] geb. Bachmann, Katharina, 74 J.

MARCHIVUM

STOEWER

STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER STETTIN



PERSONEN- UND LASTKRAFTWAGEN ALLER ART
FLUGMOTOREN
MOTORPFLÜGE

HEINZ NEEMANN 518

Zuverlässigkeitsfahrt i. norweg. Hochgebirge Oktober 1921 **ERSTER PREIS** von über 40 internationalen Teilnehmern.

General-Vertreter für Personen- und Lastkraftwagen: **GEBRUEDER MAPPES, HEIDELBERG, Brückenstrasse 47, Fernsprecher 2874.**

R L W

Neue Drehstrom-Motore 220/380

3, — 4,2 — 5,5 und 6 PS.
sofort ab Lager lieferbar 256

Rudolf Lippert, Worms

Gegründet 1880.

Commerz- u. Privat-Bank

Gegründet 1870 Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg – Berlin

170 Niederlassungen
100 Depositenkassen
160 Geschäftsstellen
verbündeter Banken.

Filialen in Süddeutschland: Augsburg, Frankfurt a. M., Fürth i. B., Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart. 28

WD

Auto-Reparaturen in fachmännischer Ausführung
Auto-Gummi stets Lager in deutscher Qualitätsware
Auto-Betriebsstoffe zu billigsten Preisen
Auto-Ersatzteile für alle Systeme 5266
Auto-Garagen Tag und Nacht geöffnet, 33 Boxen.

Wolf & Diefenbach
Mannheim, Friedrichsfelderstraße 51.
Vertreter der Bad. Automobilfabrik Heim & Cie. Mannheim.

Gebrauchte Säcke kauft
Matzner, H 4, 24 – Telephon 4271
Ganze und zerissene. 6114

Aufruf!

An die rheinischen Partikulierschiffer!

Unter Hinweis auf die vorbereitenden Versammlungen im November u. Dezember vergangenen Jahres, sowie auf die in diesen Versammlungen gefassten und veröffentlichten Beschlüsse bezüglich Errichtung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zwecks Uebernahme von Transporten zur Sicherung einer ausreichenden und regelmässigen Beschäftigung für die Partikulierschiffer, werden diejenigen Schiffer, die beabsichtigen, dieser Gesellschaft beizutreten, hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens Mitte Januar zum Beitritt zu entschliessen. 86

Die Gründungsversammlung findet am **19. Januar dieses Jahres** in der Bürgerschenke in Duisburg-Ruhrort statt. Für die Aufnahme in die Gesellschaft ist die persönliche Anwesenheit in der Gründungsversammlung oder eine notarielle Vollmacht erforderlich.

Diejenigen Schiffer, die nicht in der Lage sind, persönlich an der Gründungsversammlung teilzunehmen, werden daher gebeten, die an den untenbezeichneten Orten aufliegenden Vollmachten zu unterzeichnen und die Unterschriften notariell bestätigen zu lassen.

Die bereits von einer grösseren Zahl von Schiffern unterzeichneten Vollmachten müssen spätestens am 17. Januar dieses Jahres nach Duisburg-Ruhrort zurückgesandt sein.

Die Möglichkeit einer späteren Aufnahme kann mit Sicherheit nicht in Aussicht gestellt werden.

Die Vollmachten liegen auf:

In Mannheim bei Herrn Notar **Jul. Oppenheimer,** B 4, 1
In Mainz bei Herrn **Georg Winschermann,** Ulerstr. 39
In Köln bei Herrn **Gerhard Mosler,** Türmchenswall 73
In Duisburg-Ruhrort auf dem Büro, Harmoniestr. 2

Die Bevollmächtigten:
Dr. Reinig. Hermann Rüttgers.

290

GEORG LEISTNER
Steuerberater und Vertreter in Steuersachen
vom Landesfinanzamt Karlsruhe zugelassen
Buchführungs- u. Bilanz-Revision, Abschluß, Neueinrichtung
Aufstellung von Umsatz- u. Einkommensteuer-Erklärungen
MANNHEIM
Telefon 4300. Charlottenstraße 6.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. 5374

5344

•Zeitgemäße• Personalbüro-Einrichtungen

in vorzüglicher Ausführung zu günstigen Preisen liefert die bekannte Spezialfirma für moderne Büro-Einrichtungen
S. GUTMANN

LANZ
Kältemaschinen
für Eiserzeugung u. Raumkühlung.

Größte Kälteleistung!

Geringer Kraft- und Wasserverbrauch.
Schwarzwaldwerke Lanz
KOMMANDIT-GESELLSCHAFT
WERK MANNHEIM
Tüchtige Fachvertreter gesucht. 5149

161 Millionen Schweizer Franken

betrug Ende 1920, also nach Beendigung des 63. Geschäftsjahres, das Gesamtvermögen unserer Gesellschaft, trotzdem unser in Deutschland und Frankreich angelegtes Vermögen nur mit 10 bzw. 40 Rappen (Dezemberkurse) in die Bilanz bzw. in die Gewinn- und Verlustrechnung eingesetzt wurden.

Abschlüsse in Deutschland erfolgen in Markwährung.

Modernste Kombinationen!

Die hervorragende Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft beruht auf

1. der unerschütterlichen finanziellen Sicherheit (mehrfache Staatsaufsicht);
2. der ungebrochenen Dividendenkraft (Friedensdividenden — hohe Gewinnreserven);
3. den liberalen Versicherungsbedingungen.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Gegründet 1857 in Zürich Gegründet 1857

Auf Gegenseitigkeit. — Ohne Nachschußpflicht der Mitglieder.
Alle Ueberschüsse gehören restlos den Versicherten.
Aelteste Gegenseitigkeitsanstalt der Schweiz mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestand. 57
Auskünfte und Prospekte durch die Bezirksdirektion L 10, 8. Fernsprecher 5895.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
MANNHEIM
Depositenkassen in P 7, 15, Neckarau u. Feudenheim
Telegramm-Adresse: LADISCO.
Telephon-Anschlüsse: No. 6900—6907 und 7985—7988 6460 (Effekten-Abteilung).
Zweigniederlassungen in:
Alzey, Baden-Baden, Bad Dürkheim Bretten, Bruchsal, Bühl, Durlach, Edenkoben, Emmendingen, Ettlingen, Freiburg i. Br., Gaggenau, Germersheim, Gernsbach Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kehl, Konstanz, Lahr, Landau, Lörrach, Ludwigshafen a. Rh., Meßbach, Müllheim i. B., Neustadt a. d. H., Offenburg, Oppenheim, Ostholen, Pforzheim, Pfullendorf, Pirmasens, Radolfzell, Rastatt, Schifferstadt, Schwetzingen, Singen a. Hohentwiel, Tauberbischofsheim, Triberg, Ueberlingen, Villingen, Weinheim, Worms.
In Frankfurt a. M.: E. Ladenburg.
Aktienkapital u. Reserven: M. 127,500,000.—
Ausführung sämtlich. bankgeschäftlicher Angelegenheiten
Führung von Konten mit und ohne Kreditgewährung
Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch Errichtung von provisionsfreien Konten mit Zinsvergütung.
Hypotheken-Vermittlungs-Abteilung. 5111

Verkäufe

Holzschuppen
ca. 4×12 m groß, 3,5 m hoch, mit Fußboden, Fenster, Türen sofort zu verkaufen.
Näheres 174
Hansastraße 2, Industriehafen

Ca. 300 Kisten
mittl. Größen zum Teil neu, hat zu verkaufen
A. Oppenheimer Zigarrenfabriken Schwetzingerstr. 30, Hof. Tel. 496. *7074

Anfeuerholz
liefert Zentnerweise. *6979
M. Müller
Lindenhofstr. 60
Tel. 5453

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten bis. an Priv. Kat. 018 frei. Eisenbettfabrik Sahl (Pfalz)

Offene Stellen

Bilanzsicherer **Buchhalter** für Dauerstellung gesucht. 200
Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter A. N. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngerer, tüchtiger **Buchhalter** sowie 252 perfekte **Stenotypistin** gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter A. O. 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Expedient durchaus tüchtig und zuverlässig, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sowie **Stenotypistin** perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie (keine Anfängerin), per sofort bei guter Bezahlung von hiesiger erster Firma gesucht. Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter A. U. 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 289

Größeres Unternehmen der Mineralöl-Industrie in Mannheim 306 sucht möglichst sofort **jüngeren Kaufmann** zur Unterstützung der Direktion.
Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehalts- und frühester Eintrittsangabe unter A. Q. 141 an die Geschäftsstelle.

Fabrik in Speyer (Großbetrieb) sucht zu möglichst baldigem Eintritt zwei tüchtige **kaufmänn. Beamte.**
Es kommen Herren im Alter von 18 bis zu 25 Jahren, die über eine gute kaufmännische Ausbildung verfügen und Wert darauf legen, bei einer angesehenen Firma dauernde Stellung zu erlangen, in Betracht.
Bewerbungen unter Beigabe von Zeugnisabschriften, sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen erbeten durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter A. P. 140. 264

Jüngerer, tüchtiger Bauführer gewandt in Statik und Veranschlagung und mit Mannheimer Verhältnissen vertraut, von großer Baufirma gesucht. *6927
Zeugnisse und Lebenslauf, sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und Diensteintritt unt. Q. K. 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Offert- oder Korrespondenz-Ingenieur gesucht, welcher ähnliche Stellungen bereits bekleidet hat, flott u. stilgerecht diktiert und befähigt ist den Abteilungs-Oberingenieur zu vertreten sowie einer umfangreichen Korrespondenz-Abteilg. vorzustehen. Erfahrungen auf feuerungstechnischem Gebiet erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild nebst Gehaltsanspruch erbeten an die 60
Direktion der Feuerungstechnik G. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh.

1 tüchtiger **Werkstattschreiber** von einem Werk der Metallindustrie zum mögl. sofortig. Eintritt gesucht. 206
Angebote unter A. E. 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Subdirektion für Pferde-Versicherung ist von großer Gesellschaft für **Baden** zu vergeben. Reflektiert wird auf Generalvertreter anderer Versicherungs-Branchen. Inspektoren und Akquisiteure werden auf Kosten der Gesellschaft gehalten. Große Verdienstmöglichkeit gegeben. Gefl. Offerten sub. J. D. 200 an „Invalidendank", Annoncen-Expedition Frankfurt a. Main. E851

Stadtreisender gesucht für den Vertrieb von elektr. Haarbrennscheren u. Sicherungen gegen Glühlampendiebstahl. Bewerbungen ꝛc. unt. W. 41 an die Ann.-Exped. Jak. Vowinckel, Elberfeld. 276

Jüngerer **Buchhalter od. Buchhalterin** selbständig und bilanzsicher, per sofort gesucht. 245
Mehlversorgung D 4, 1.

Jung. Kaufmann für Betriebs-Buchführung, ausserdem **junges Büro-Laufmädchen** für unser Werk Neckarau zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Süddeutsche Kabelwerke, Mannheim. 204

Eine grosse hiesige Firma sucht intelligente junge **Herren u. Damen** mit guter Handschrift und **gewandte Stenotypistinnen** zum baldigen Eintritt.
Bewerbungen unt. A. T. 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 280

Nachtwächter aber nur älterer, zuverlässiger Mann, eventuell Invalide, gesucht. 292
Zu melden: Neckarvorlandstr. 95.

Suche zu Ostern **einen Lehrling** aus guter Familie für mein kaufmännisches Büro. Reifezeugnis für Obersekunda erforderlich. 194
Jakob Kling, Goldwarenfabrik und Grosshandlung Q 2 Nr. 5.

Lehrling für technische und kaufmännische Ausbildung per 1. 4. 1922 gesucht. Junge Leute mit Sekundareife wollen sich schriftlich bewerben bei: 270
Telephon-Fabrik A.-G. vorm. J. Berliner, Mannheim, Richard Wagnerstrasse 13.

Tüchtiges, ehrliches **Alleinmädchen** in allen Arbeiten durchaus perfekt, in frauenlosen Haushalt gesucht. *6978
Oppenheimer, Tullastrasse 13.

3 Expedienten nur erste Kräfte, mit besten Kenntnissen in allen Fächern der international. Speditionsbranche
1 Akquisiteur der am hiesigen Platze gut eingeführt ist
2 Stenotypistinnen (keine Anfängerinnen), durchaus perfekt, die über gute Allgemeinbildung verfügen, zum sofortigen Eintritt event. per 1. April gesucht. Vorerst nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbittet 272
Carl Lassen Internationales Speditionshaus Rheinstr. 9 Mannheim Rheinstr. 9

Stellenangebot. **Werkmeister** für Rohrnetz, Quellfassungen und Hochbehälter des Wasserwerks Baden-Baden gesucht. Nach einjähriger Probezeit Anstellung als Beamter in Gruppe VI der St. B. O. (Gr. VI der R. B. O.) vorgesehen. Dienstjahre in ähnlichen Stellungen können angerechnet werden. Bewerber müssen als Schlosser oder Maurer praktisch gearbeitet haben und solche technische Vorbildung besitzen, daß sie zur Fertigung von Rohrnetzplänen und einfachen Zeichnungen befähigt sind. Angebote mit Zeugnisabschriften sind E2 bis spätestens den 23. Januar 1922 zu richten an das Städtische Betriebsamt Baden-Baden, Waldseestraße 24.

Wir suchen **Buchhalter(in)** für Kontokorrent und Kartothek **Korrespondentinnen** die selbständig arbeiten, maschinenschreiben und stenographieren können, nur erste Kräfte, **Lehrling od. Lehrmädchen** sofort oder Ostern. 284
Gefl. Angebote mit Zeugn.-Abschr. u. A. V. 146 an die Geschäftsstelle.

Jüngere gewandte **Stenotypistin** per sofort gesucht. *7520
J. Kratzert's Möbelspedition Heinrich Lanzstr. 30–33.

Mehrere durchaus perfekte **Stenotypistinnen** zum sofortigen evtl. auch spät. Eintritt gesucht. Bewerbungen sind einzureichen an E380
Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal.

Kontoristin tücht. Kraft, perf. in Stenographie, Schreibmaschine, mögl. mit Sprachkenntnissen, jedoch nicht Bedingung für Stadtbüro per bald gesucht. *7050 Ausführliche Angebote unter Q. N. 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Durchaus perfekte **Verkäuferin** mit besten Empfehlungen für bald oder später gesucht. Zunächst nur schriftliche Angebote erwünscht
Herren-Mode-Magazin Ludwig Schoener, P 2. 14. *7030

Damenputz. Eine erfahrene jüngere **Putzverkäuferin u. eine erste Putzarbeiterin** in ersten Spezialgeschäft gesucht. Nur branchekundige Damen mit ersten Zeugnissen mögen sich melden. Angebote unter P. V. 61 an die Geschäftsstelle *6978

Gesucht für sofort junges anständ. *7017 **Mädchen** für vormittags. Eberts Werderstr. 15 u. 9.

Perfektes *7045 **Zimmermädchen** in kl. Haushalt (2 Pers.) sofort oder später gesucht. Frau Berthold Reiß Luisenring 13, parterre.

Vertreter E181 sucht bei hohem Verdienst für epochalen Autoartikel Fira. Weißer Hirsch i. S.

Perfekte **Absteckerin** für unser Änderungs-Atelier per sofort gesucht. Warenhaus Kander G. m. b. H. T 1, 1.

Braves Mädchen sofort gesucht. Dienstmädchen vorhanden. M. Sosnowski Uhren- und Goldwarengeschäft *7043 K 2. 9. Telephon 442

Lehrmädchen mit guter Schulbildung per sofort gesucht. Selbstgeschr. Angebote unter R. J. 99 an die Geschäftsstelle. *7051

Saubere Frau Dienstags einige Stunden zum Putzen gesucht. *7005 L 14. 11, IV.

Jüngeres **Mädchen** oder unabhängige Frau zu kl. Familie tagsüber evtl. ganz gesucht. *7064 Beethovenstr. 3 4 St. r.

Suche für sofort einf. fleißiges *7053 **Mädchen** 20–26 J., für Küche und Haushalt. Anfangslohn 300 Mk., Steuer u. Krankenkasse frei. Frau Aug. Back Seckenheimerstraße 56.

Hausmädchen gesucht zu kinderlosem Ehepaar, möglichst tagsüber. Vorzustellen *7066 M 7, 24, 2. Stock.

Tüchtiges, braves **Mädchen** welches kochen kann, baldigst gesucht. B4366 Frau Loescher Rennershofstrasse 9.

Mädchen einige Stunden gesucht. *7065 C 1, 17. IV.

Stellen Gesuche

Tüchtiger **Buchbinder** 22 J. a. in Druckerei-Buchbinderei, sowie Geschäftsbücher und allen einschlägigen Arbeiten gut vertraut, sucht Stellung. Angebote an Karl Wolf, Speyer a. Rh. Kaiser-Friedrichstr. 3 *7000

Sekretärin bisher eigenes Unternehmen, sucht Vertrauensstellung am liebsten bei Anwalt. Angebote unter Q. X. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4360

Junger Kaufmann (Abitur.) bereits im Ausland tätig, mit sehr gut. Sprachkenntnissen (engl., französisch, schwedisch), sucht zur Weiterbildung **passenden Platz** in Großbetrieb od. Bankhaus. *7050 Angeb. erb. u. R. O. 4 an die Geschäftsstelle.

26 Jahre alte Witwe, im Geschäft und Haushalt gleich tüchtig, sucht *7084 **Stellung** in gutem frauenlosem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter R. K. 100 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Größere Villa event. sofort beziehbar zu verk. Angeb. unt. A. Y. 149 an die Geschäftsstelle. 95

Kinderschlitten! Knaben-Schuhe, gelb 36, Knaben-Ueberzieher, für 12 Jahre, all gut erh., zu verk. Anzus. Sonntag früh 10 bis 1 Uhr. Herr. P 7, 25 IV.

2 Paar **Knaben-Schneeschuhe** ein Paar mit Bindung, zu verkaufen. *7047 Hildastraße 4.

1 Kinderschlitten preisw. zu verk. *7077 Schumacher, Seilerstraße 24.

Eine Dezimalwage zu verkaufen. *7072 N 7, 23. II.

1 weiß. Kinderbett zu verkaufen. *7061 Schmidt, Lenaustr. 57. IV.

Weißer Seidenplüscher zu verkaufen. *7069 Zu erfragen Sprengerplatzstraße 23. 2 Stock

Kauf Gesuche

Wir suchen E2 f. zahlreiche Kaufliebhaber **verkäufliche Häuser** jed. Art. Nur Angeb. von Selbsteigentümern. Verlag „Haus- und Grundbesitz" Frankfurt a. Main, Schillerstr.

Villa zu kaufen gesucht. 13 Ang. u. Y S. 193 a. Gesch.

Haus mit freiwerd. Wirtschaft, groß. Stallung und Hof **sofort zu verkaufen.** Gefl. Angebote unter A. W. 147 an die Geschäftsstelle d. Bl. 87

Haus innerhalb des Ringes, Einfahrt, großer Hof verfügb. Räumen, Wohnung wird bei guter Kasse sof. frei gemacht. Preis 200000.— Mk. Hälfte Anzahl. Angeb. u. J 4370 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. E301

Eiliger Hauskauf Wohnhaus mit freiwerd. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern in guter Wohnlage von zahlungsfähig. Käufer per sofort gesucht. Auf Wunsch steht mod. 4 bis 5 Zimmerwohnung in Karlsruhe oder anderem Platz zur Verfügung. Eil-Angebote unt. R. S 8 an die Geschäftsst. *7025

Bäckerei zu kaufen gesucht, eventl. kann Eckhaus Kolonialwarengeschäft in Tausch gegeben werden. *6803 Zuschriften u. O. J 25 an die Geschäftsstelle

Altrenommiertes **Obst-, Fett- und Lebensmittelgeschäft** Laden u. Büro kann sofort übernommen werden mit od. ohne Haus i. Lage Mannheim. Erford. 150 000 Mk. Anz. unter R. N. 401 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. E730

Kaufe besseren **Diwan** u. Kleiderschrank. Sandhofen, Zwerchgasse 29

1 Brillantring zu kaufen gesucht. Angebote unter R. N. 3 an die Gesch. d. Bl. *7059

Flügel od. Piano gesucht. E81 Gefl. Angebote unt. J V 2512 an Invalidendank, Frankfurt a. M.

Rollbahngleis Weichen Kippwagen sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Curt Weissgerber Frankfurt a. M.

Altertümer in Möbel, Zinnsachen, Bilder, Porzellan u. s. w. zu kaufen gesucht. *7037 Angeb. erb. u. R. M. 2 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. B4548 Jungbuschstr. 17 pt.

Gut erh. **Chaiselong.-Decke** zu kaufen gesucht. *7021 Schnepf, Laurentiusstr. 1

Großer Posten **Rüstzeug** Bretter, Riegel, Stangen ꝛc. in gutem Zustand, in Mannheim zu kaufen gesucht. *6906 D 1. 7/8. Zimmer 78.

Von Privat *7071 **Bett, Kleiderschrank, Waschtisch, Teppich** zu kaufen gesucht. Glaser, Traitteurstraße 52, parterre.

Fahrrad zu kaufen gesucht, nur gute Marke. Schriftliche Angeb. erbet. an B4481 Fr. Heal, Burgstraße 15

Vermischtes

Mädchen an Kindesstatt abzugeben. Zur Zeit Luisenheim, Zimmer Nr. 23. *7044

Zirka 600 Stück **Piassava-Besen** Ersatz-Besen à Mk. 1.50 per Stück solange Vorrat reicht abzugeben. *7082 Josef Hermann Mannheim, G 7, 17 Telephon 4873.

Verloren

Portemonnaie mit Inhalt verloren. Gegen Belohn. abzugeb. P 4. 14 bei Weiss. *7036

Verloren ein Brillantring m. schmalem, gold. Reif, dem Finder wird hohe Belohnung zugesichert. Näh. in der Geschäftsst.

Kleines hellbraunes **Dackelchen** Namen „Waldi" hörend **entlaufen.** Geg. gute Belohn. abzug. Wolf, Tullastraße 13.

Fischer-Riegel

bringt in schöner Konfektion dem Preise entsprechend gute Qualitäten und beste Verarbeitung auch in den nachstehenden billigen Preislagen

Mäntel

Schwarze Mäntel in den Preislagen bis zu Mk. 350.-, 17[illegible].-, 5[illegible]0.-, 275.-, **175.-**

Blaue Mäntel in den Preislagen zu Mk. 9[illegible].-, 099.-, 850.-, **290.-**

Farbige Mäntel bis zu den Preislagen Mk. 900.-, 7[illegible].-, 3[illegible].-, 250.-, **190.-**

Farbige Mäntel mit, ein großer Posten in verschiedenen Formen und Farben **290.-**

Astrachan-Mäntel ..... 97[illegible].-, **775.-**

Kostüme

Blaue Kostüme in jugendlichen Formen reine Wolle .... Mk. 590.-, 780.-, **425.-**

Schwarze Kostüme mit langen Jacken, reine Wolle ..... Mk. 9[illegible].-, 875.-, **690.-**

Farbige Kostüme einfarbig und gemustert ..... Mk. 890.-, 750.-, 695.-, **590.-**

Blaue Kostüme elegante Schneiderformen ..... Mk. 1[illegible].-, 1450.-, **1275.-**

Noppen-Kostüme für Reise und Sport ..... Mk. 1750.-, 1215.-, **875.-**

Kleider

Cheviot, reine Wolle mit Stepperei oder Stickerei ..... Mk. 52[illegible].-, 495.-, **450.-**

Seiden-Trikot in verschiedenen Farben und Ausführungen Mk. 690.-, 5[illegible].-, **330.-**

Woll-Trikot beste Qualität mit verschiedenen Garnituren Mk. 87[illegible].-, 675.-, **450.-**

Rein seid. Kleider in schönen Streifen, in versch. Qualitäten 975.-, 8[illegible].-, 780.-, **485.-**

Volkskleider in hübschen Formen, für Tanz Gelegenheiten Mk. 6[illegible]0.-, 525.-, **325.-**

Blusen und Röcke

Barchent-Blusen in verschiedenen Formen ..... Mk. 82.-, 48.-, **37.50**

Wollstoff-Blusen mit feschen Garnituren ..... Mk. 2[illegible].-, 175.-, **135.-**

Seiden-Blusen verschiedene Qualitäten, beste Verarbeitung. Mk. 4[illegible].-, 2[illegible].-, 195.-, **95.-**

Schwarze Röcke reine Wollstoffe verschied. Formen ..... Mk. 160.-, 135.-, **95.-**

Farbige Röcke verschiedene Formen u. Qualitäten ..... Mk. 1[illegible].-, 110.-, **58.-**

Ueberzieh-Jäckchen reine Wolle
Mk. 330.- 235.- 220.- 125.-

Strickjacken reine Wolle
680.- 475.- 450.- 390.- 375.- 350.- 235.-

Jumper reine Wolle
Mk. 490.- 360.- 3[illegible]5.- 295.-

Trikotstoff Mk. 125.-

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

Höhere Lehranstalt
Institut Sigmund
A 1, 9, am Schloß.
Tag- u. Abendschule.

Vorbereitung zum Maturitätsexamen, zur Prima u. Obersekundareife, sowie zu sämtlichen übrigen Schulprüfungen.

16. Januar Beginn eines Abendkursus für **Anfänger** (Volksschulvorbildg.) zur Obersekundareife (s. l. Damen). **Fortgeschrittene** finden in den bereits bestehenden Kursen Aufnahme. **Schulpflichtige** werden in der Tagesschule gefördert. S33

Prospekt und Auskunft durch den
Direktor H. Sigmund.

Sprechzeit: Werktags 11—12½ u. 5—7 Uhr

Allen denen, welche an
Hautausschlag Unreiner Haut
leiden, kann Obernegger's Medizinal-**Herba-Seife** auf's beste empfohlen werden. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
E.-50

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber ohne Einspritzung) Blut-, Urin-Untersuchungen

Syphilis- Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung

Ratsfilz. Erench. Nr. 5c geg. Einsend. v. M. 5.— distr. versandt.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 36, gegenüber Frankfurter Hof. Tel: Hansa 6934. Eingang täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.

Großer Inventur Ausverkauf

Beginn Montag.

Nur solange Vorrat reicht!

Aussergewöhnlich billiges Angebot!

Stelle einen **grossen** Posten
Korsetts
weit unter Preis zum Verkauf

Serie I	Serie II	Serie III
jetzt 35 Mk.	jetzt 55 Mk.	jetzt 80 Mk.

Serie IV	Serie V
jetzt 125 Mk.	jetzt 175 Mk.

Alles moderne Formen, gute Stoffe u. Zutaten.

Modelle aus dem Schaufenster und einzelne **Korsetts** bis **50%** ermässigt.

Auf Strümpfe, Schlupfhosen, Hemdhosen, Wäsche, Untertaillen u. Büstenhalter 10% Rabatt.

S356

Korsetts Betty Vogel P 5, 15|16

Telephon 7566.

Kunsthandlung Dimpfel
Mannheim • Friedrichsplatz 14
Unter den Arkaden. Telephon 3006.

Gemälde - Ausstellung
von
Prof. Albert Lang, München
Prof. Wilh. Nagel, Karlsruhe
und anderer lebender zukunftsreicher Meister. B4564

Henné-Haarfärbungen
werden wieder hervorragend ausgeführt bei
Damenfriseur Hammel, Q 1, 2
Breitestr. Tel. 3309 184

Heidelberger
Radium-Pastillen
Hergestellt aus der S160 Städt. Radium-Solquelle.
Aerztlich empfohlen bei Erkrankung der Luftwege, der Muskeln u. Gelenke, der Gefässe (Arterien-Verkalkung) u. des Stoffwechsels.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Moderne Hand- u. Kurbelstickereien, Hohlsäume
werden nach Journalen und eigenen Entwürfen schön angefertigt *7078
H. Schober, Q 7, 15, Tel. 4325.

Briefmarken und Notgeld
S137
Bobbert, Zeughausplatz D 4, 14
Ank. von Sammlungen u. Einzelstücken.
Spezialität: All-Europa.

Deutsche Teigwaren

Maccaroni echte aus reinem Hartweizengrieß sowie aus feinstem Weizenmehl und Vollei hergestellte **Eiernudeln**

Wohlschmeckend und von hohem Nährwert. — Ueberall zu haben.

Großvertrieb durch Vereinigte Deutsche Teigwaren-Fabriken G. m. b. H. in Mannheim.

Ein Volks-Nahrungsmittel

MARCHIVUM